Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin

Signatur **Gossner_G 1_0051**

Aktenzeichen 1/10/2

Titel

Generalkonferenzen der Kolsmissionare

Band

Laufzeit 1886 - 1893

Enthält

Protokolle der Generalkonferenzen; Präsidialberichte, Generalberichte, Referate, Beschlüsse und Anträge; Gemeindesynode; Schulbericht; Bericht zur Decennial Missionary Conference in Bombay 1893

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Gossner Mission

Generalkonferenz der
("Kols")-Missionare
von 1886 bis 1893

Gossner Mission

Aus dem Generalbericht für ~~1. März 1886~~ bis zum 7. März 1887.

Matth. 6, 10: Dein Reich komme!

Wir befinden uns durch Gottes Gnade wieder in der feierlichen Zeit unseres Heilandes, in welcher in diesen Tagen unsere allgemeine Generalversammlung hier abgehalten. In keiner Zeit des Kirchenjahres werden wir lebhafter an die Ausbreitung des Reiches Gottes gemahnt als gerade in dieser Zeit. Und die erste Bitte des heiligen Vaterunser wird uns bei jedem täglichen Gebrauch besonders bedeutungsvoll: „Dein Reich komme!“

Wir wollen es mit unserer Arbeit auch heute versuchen, mit prüfendem Rückblick auf das Vorwärtsdringen des Reiches Gottes auf Erden, besonders in Indien, wo allein auf unserem Arbeitsfelde in der Chutia Nagpur Division, versammeln.

Diese unsere Erwägungen sind auch dazu geeignet zu ergeben, daß wir uns in die zweite Bitte vertiefen, ihren Sinn vollständig verstehen unsere Gedanken mehr und mehr zu derselben wichtigen und ernsten Arbeit zu Gottes Ehre zu sammeln.

Mein innigster Wunsch ist dieser, daß dieses im vielfachen Wechsel der Darstellung gehe, daß auf meinen nachfolgenden Generalbericht in unseren Versammlungen Lichtstrahlen dazu leuchten mögen.

Meine Mitteilungen, Betrachtungen und Beurteilungen sollen Beantwortung auf die Frage geben: „Dein Reich komme!“ der Frage die Wichtigkeit voll würdigen

I die Hindernisse, die dem Wachstum des Reiches Gottes in Indien, wo allein auf unserem Arbeitsfelde, entgegen treten;

II die Mittel und Wege der stetigen Fortschreitung des Reiches Gottes in Indien, wo allein in der Chutia Nagpur Division.

Was die Hindernisse anbelangt, die dem Wachstum des Reiches Gottes in Indien im allgemeinen entgegen treten, so sind dieselben mannigfacher Art. Auf der Ungläubigkeit der indischen Völker, wie sich dieselben im Hindu- und Islam offenbart, dessen sich mehr als

Hindernisse stellen. Diese Vorgänge sind seit dem 19. Jahrhundert
Grund für ihre Versetzung in den demokratischen, freiheitlichen, wissen-
schaftlichen Errungenschaften europäischer Völker, die den
Eingeborenen durch eine unverständige oder gleichgültige oder auch
gottlose Presse vermittelt werden. Durch die Verführung vermeid-
licher oder auch wirklich übler Zustände in Europa betrachtet man
für einen Europäer, der den Eingeborenen seine eigenen Zustände
noch als schwarz verschwinden lässt. Die allenthalben in der mit dem
christlichen Leben verwachsenen, gottentfremdeten, oder auch einer
ihm Gott verfeindeten Welt, so wird auch von den mit einem sehr
langen Schleier versehenen Indianer die Schuld der üblen Zu-
stände der Regierung in die Schuhe geschoben. Diese soll die allerlei
Schuld an der Verletzung des Gesetzes & Handels an der Ausrottung
der Urbevölkerung, kurz an allem Unheil tragen, an dem die indischen
Völker leiden. Da nun ihre Lehrer & Gebieter (die englische Mission)
sich für christlichen Religionen betrachten, so muß diese die Ursache
von all dem verschwundenen Unheil & eingebildeten Unfall sein. Daher
wird das Christentum gehasst, wie keine andere Religionen, mit der
der Indianer in Berührung kommt. Handelt es sich bei ihnen um den Krieg
seiner Gebieter mit Birma, so muß Großbritannien die allerärgsten Feinde
dazu sein, daß der König abgesetzt & das Land mit Indien vereinigt
wird; bestreitet er der Regierung freundlich mit Rußland über die
Haltung beider Völker in Asien, denn müssen es wieder wir niedrige
Motiven sein, die seine Gebieter gegen den Herren in Lemuria
setzt & umgestaltet. Das Christentum dünkt ihnen da eine durchaus schlechte
Religionen zu sein & in grenzenloser Selbstüberschätzung wird ihnen seine
Religionen unendlich über die christliche Religionen erhoben. Leider ist
es nur zu wahr, daß viele Europäer durch überhebendes Wesen, durch
ungerechtes Handeln & nicht selten auch im Handel durch Übervorteilen
die Eingeborenen mit Abscheu & Verachtung auf die christliche Religionen
zu sehen, Veranlassung gegeben. Die Regierungsschulen trugen
nicht wenig dazu bei, daß das Christentum unter den Hindus und
Mosalmanen als den leitenden Völker gemeinschaftlichen Judaus nur
wenig Eingang findet. Augenscheinlich hat die Regierung die beste

3/ Absicht mit diesen Schulen, jedoch ist es der Fernerstehenden derselben nicht zu denken; denn die Lehrer sind fast durchweg unchristliche Hindus, Mohammedaner & Atheisten. Es mögen sich für sich und den englischen Gebietern gegenüber zeigen mögen, sind sie durchweg fast durchweg ungewaschig. Sie sind mit [illegible] vielleicht sehr mancherlei Anstrengungen den fortschreitenden im Innern eines Herzens abzugewinnen & stehen nicht selten vor ihren Schülern einen feindlichen, sie gemeinen Spruch über Bullen der heiligen Schrift oder über das Christenthum. Wenn lese nur die Schriften, die in indischen Sprachen über derartige Gegenstände gedruckt & verbreitet werden! Und solche Schriften werden von Lehrern geschrieben, die ihre Bildung in Regierungsschulen bekommen haben. Leider stehen die besten Kenner der fortgeschrittenen dieser sehr ernsten Angelegenheit uns zu wenig Aufmerksamkeit. Aber für ein Geschlecht dürfe diese Schulen weiter wegzugen wird, der wird die nächste Zukunft uns mehr enthüllen, als es jetzt möglich ist. Diese mehr geben, zu stimmen & die englische Regierung befürchtende Geschlecht wird bei genügender Selbstgenügsamkeit sich frei mit dem Christenthum fortgesetzt verbinden & den Umsturz der bestehenden Ordnung dabei zu fürchten pflegen. Selten bleibt ein junger Christ unverdorben, der eine Regierungsschule besucht – er verfällt in Hochmuth & schämt sich seines Glaubens & seiner christlichen Gemeinschaft.

Nicht wenig Schaden hat der Thun & Treiben der Russin Blawatzky & des des Amerikaners Olcott in Indien dem Fortschritt des Christenthums gethan. Diese beiden Feinde der uns Gott geoffenbarten Wahrheit haben sich geraume Zeit in verschiedenen großen Städten dieses Landes aufgehalten, buddhistische Lehren & einen Spiritismus gepredigt, der jedem strengen Christen mit Scham & Abscheu erfüllen muß – ihre ganzen Absichten & Bestrebungen hatten nur Lug & Trug zum Grunde. Wie wohl es christlichen Missionaren gelang, ihre Betrügereien zu entlarven & sie in Folge dessen Indien verlassen haben, so sind die Nachwirkungen derer gegen das Christenthum unter den gebildeten Indiern doch nicht zu unterschätzen. Diese beiden Menschenkinder haben durch ihre Aufsätze

in Indien. - Wir Normen nun auf die

B) Hindernisse zu sprechen, die dem Wachsthum des Reiches Gottes auf unseren Arbeitsfeldern in der Chutia Nagpur Division entgegen stehen. Der Herr Ruf scheint der zu sein, daß die Aboriginischen Völker in den einer Landschaften der Division zum allmählichen Eintritt in jenen Kreis gelangen. Diese auf einer sehr niedrigen Stufe der Kultur stehenden Völker werden von den auf einer gemeinen Stufe der Kulturentwicklung sich befindenden Hindus & Muhamedaner mit Verachtung behandelt. Man nimmt ihre Unwissenheit mehr & brutalität & benützt & übervortheilt sie wie & wo man nur kann. Der mehr den Armen der Sünden beschwerlich & unreiner & die Beschäftigung mit Entwicklung und diesem unentwickelten Zustande macht es sehr zu sehr. Der Christenglaube tritt ihnen mit seinem großen Gedanken der Entwicklung aus einem barbarischen Zustande, der gemeinlichen Sinnlichkeit eines jeden Menschen & der Absonderung der ganzen Menschheit von einem Menschengrund entgegen. Der verachtete & bedrückte Armen wenn hört diese Lehre gerne mit zustimmen der Seele an. Sobald ihm die Lehrstunden ein vertraulich werden, wird er Christ. Es bringe die Angst der Christen nur Klein vor, weshalb sich der Kinder ziemlich gleichgültig gegen diese Lehrstunden; als aber größere Scharen von Armen den Christenglauben gefunden, & die Gegner durch Verleumdungen, der Feind brauchen an, der mit immer stärker werdender Heftigkeit bis heute besonders unter den Mundas & Uraus in Chutia Nagpur proper sich geltend macht. Dadurch daß die Hindus (Zemindare & Thikadare) in gewisser Weise oft genug die eigenen heidnischen Stammesgenossen der Kols sich ihren Zwecken dienstbar machen, werden dem Fortschritten des Christenthums viele & schwere Hindernisse in den Weg gelegt. Wenn Nemmt uns die heidnische Lebensweise der heidnischen Fürsten dazu, die es nicht verstehen Armen, daß ein Kol muß ein freigeborener Mensch sei, daß den Besitz der Gesetze ebenso gut beanspruchen dürfe wie sein Fürst. Zum Mittel werden verwendet, um die Entwicklung

der verschiedenen Christengemeinden zu verhindern, zu die verschiedenen Streit zu verursachen. Der Priester wird deshalb [illegible] Schuldverpflichtungen vor Gericht durch Lüge & Betrug, Meineid & Erpressungen, von Seiten der Feinde ge. führt; dem Christen wird der Besitzrecht seines Feldes abgestritten; er wird wegen unzutreffender Schuldsache verklagt, obgleich er alles entrichtet hat; er verliert in den meisten Fällen, & da er durch den Klagenführen rechtmäßig verpflichtet ist, so wird ihm Gut & Hof gerichtlich verkauft, damit alle Posten den Anklägern wieder verrechnet werden. Hunderte & aber Hunderte von christlichen Kolsfamilien sind auf diese Weise an den Bettelstab gebracht worden. Dass in diesem Kampfe viele Christen sich als Lügner & Betrüger gezeigt haben, soll nicht verschwiegen werden. Da der Zemindar & Thikadar nun auf seinen Hass auf die feindlichen Kols sollen lässt die bereits in großen Massen gegen ihre Zwangsherren Rechtung genommen haben, so gehen wir einer verhängnisvollen Zeit entgegen. Christen & heidnische Kols sind jetzt in dieser Frage eins. Christen haben die Führung. Es handelt sich nun nicht Änderung bei ihnen als um die Abschaffung der Fürsten & um die Besitzergreifung von ganz Chutia Nagpur. Dieser Kindische Gedanke tritt täglich mit Lichtgestalten in den Generalversammlungen hervor, die im Laufe der verflossenen Jahre in diesen gegründet wurden. Die Landesregierung hat genug verdunkelt viel von sich wenden lassen. Obgleich die Führer unter Christen unserer Mission, von denen Generalversammlungen einfach abgewiesen worden sind & den Schutz beanspruchen haben, nicht mehr zu gehorchen, so verbleiben dennoch nicht ihre Gänge nach Calcutta & ihren betrügerischen Advocaten. Es wird immer noch Geld zusammengelt & zu diesen Machenschaften hingetragen. Aber die abschlägige Antwort des Generalgouverneur hat doch sehr viel böses Blut erregt. Und der Teufel, immer geschäftig, sein Reich stark zu halten, nützt diese Verwirrung für sich aus. Seine einflüsterungen sind bald die, dass der Kol mit der Waffe in der Hand aufstehe; bald macht er die Regierungsleute so kleinlaut, dass sie verzweifelt aus wenden wollen & bald werden von ihnen die

deutschen Missionaren als die Pflicht der Missionierung ihrer Landsleute bezeichnet. Dabei werden denen auf rohe unverschämteste Lügen verbreitet. Man muß staunen, wenn man hört, Onazel sahib habe von den Missionaren, Christgläubigen, Bekehrungen andere Sahibs 20 lakh* Rupien bekommen, dieselben der Regierung als Bestechung überreicht, damit die Kols ihr bereits fertig liegendes Land, derent nicht beraubt würden. In ihrer Erbitterung gegen ihre Feinde, die Zemindare & Thikadare, sind die christlichen Kols im vorschlossenen Herzen so mit gegangen, daß sie diesen die Kunde vorenthalten & ganz offen erklärt haben, sie als die rechtmäßigen Besitzer des Landes von Chutia Nagpur keine nicht verpflichtet, irgend einen Pfennig als Abgaben an jene zu zahlen. Einige der Gutbesitzer haben bereits gegen ihre rückständigen Pächter geklagt & dem Ding mit baldigster Räumung gedroht. Arme bekehrte Christen müssten ins Gefängnis wandern. Nicht weniger als 21 Personen wurden dort & verurteilt die Strafe ihres Unterganges. Das hat ein wenig gewirkt. Nun trotzen Christen & noch heidnische Kols in Massen ihren Feldherren und dem Gericht, wo sie wie dem Gesetz die Einziehung ansehen dürfen, wenn der Zemindar oder Thikadar mehr als fest gesetzt nehmen will. Diese haben dadurch große Verluste, weil sie ohne Geldmittel geben an die Regierung nicht einen Paisa bekommen können. Sie haben dieses aber auf die möglichsten Mittel versucht. Gott der Herr läßt sich nicht spotten.

Gegenwärtig beunruhigt eine andere Angelegenheit, jedoch nicht eine den Land betreffende, die Gemüter der Rayats oder Kleinbauern. Als der junge Maharaja von Chutia Nagpur auf in diesen Tagen, wenn jetzt, seine eine bevorstehende Mündigkeit für majorenn erklärt werden & sein großes väterliches Erbe antreten soll, so hat die Regierung seinen Herrn vorher das Verhältnis zwischen ihm & seinen Pächtern gesetzlich zu ordnen die größten Anstrengungen gemacht. Es sind der Rayats Schulden genommen & mit möglichster Kürze registriert. Jetzt nun sollen sie darüber Kabuliat** nehmen. Jeder Rayat soll für eine Pattah 12 Annas zu zahlen.

* Eine Lakh sind 100 000 Rs. (A.d.A.)

** Pattas = Besitzungszeugnisse

7/

Mit dem Geldzwang will die Regierung die Ausgaben für Massen-Registrierung der Nun. Da die Kuka beauftragt worden ist, Soldaten mit Kuka bewaffnet sind, für die Rayats nun einmal nicht die geringste Achtung gezeigt haben, so ist wieder eine neue Spannung unter den Volk, in welcher sich die Christen an der Spitze dieser Bewegung. Für sehr wenige haben Partei genommen, der ganze große Rest steht abwartend zu denselben. Die Regierung muß nun einen großen Teil ihrer Polizeilichen Arbeit als nutzlos ansehen. Meine Stellung zu dieser Frage will ich offen aussprechen. Zuerst glaube ich, daß die Aufregungen der Christen wären in gewissen Grenzen verständliche Reaktion war sich gegangen. Es hat sich aber gezeigt, daß der in sehr vielen Fällen nicht der Fall gewesen ist. Thatsache sind die Aussagen unserer unwissenden, Christlichen Leute gewesen, die mit den Hindus Streitigkeiten gehabt; nur wenige mögen ihre Rache verstanden richtig gewesen haben. Soldaten, besonders Kaur*, für die Neuen Kuka zu holen war, sind gegen den Willen der Rayats gewesen mit Kuka ohne ihr Wissen bewaffnet worden. Den Rayats war allerdings bei Zeiten durch Anschlägen in den Dörfern die Anordnung bekannt der Regierung mitgeteilt und die Weisung im Falle ihres Widerspruchs bedeutet worden; allein die armen, unwissenden Leute waren sich zu wenig im Klar darüber, worum es sich handelte. Sowas war. fühlt sich der eingebildete Armeeoffizier oft in allen Lebensfragen gänzlich geheimnisvoll zu hoch zu Roß gegenüber dem Bauer. Wie sich das Verhältnis der Rayat zum Maharaja** gestalten wird muß abgewartet werden. Es ist zu befürchten, daß die Abneigung gegen der Soldaten noch größer werden wird, als sie es bisher war.

Daß der Christenheit durch diese neue Spannung in der Landschaft ein Mitleidenschaft gezogen wird, ist selbst verständlich. Leider aber werden die Heiden nicht ausgezogen, sondern finden sich obenauf. Dadurch daß die Christen in den Sahibs Fürsprache verwirren, müssen sie schwer in allem Ansehen die Schuld haben.

Zur Abschluß meinem Teile ich mit, daß ich [illegible] einen [illegible] Patka

* Kaur = Jungfrau vom Stamme Jat.

** Maharaja = Titel des Fürsten.

Gossner Mission

8/

für den Theil des Rauchi-Compounds zu messen aufgefordert wurde, der zu dem Dorfe Sirom gehört. Sirom gehört dem Maharaja. Im vorigen Jahre wurde zwar im Parliamentsorgane mir auf im Seminar-Compound mit dem von Henningtons gepachteten Hause aller Grund gemessen, der zu Sirom gehört. Als ich den Surveyor messen wollte, zeigten mir einen Farwana* mit dem Befehl, ich müsste es gestatten lassen. Nun ist der Henningtonsche Compound mit dem übrigen Theil des Mission Compounds, der zu Sirom gehört, zusammen gemessen worden und die Pacht von Rs 3/8 mit Rs 40-/8 jährlich Rente verpflichtet worden. Als ich zu letzter Zeit Dr Beyer die Vorgänge mitgetheilt, war seine Kündigung auf gesetzlichen Kündigen Männern der Rath eingeholt. Wir haben darauf hin Nichts Pacta genommen, sondern wollen die Angelegenheit ihren gesetzlichen Gang gehen lassen. Wird nämlich die Mission später von Maharaja vor Gericht gefordert um Rs 40/-/8 Rente angehalten, dann muß nachgewiesen werden, daß die Mission nur für den Henningtonschen Compound Rs 3/8- jährlich, nie aber einen Heller für den von verstorbenen Maharaja gepachteten Theil des Compounds. Da Nichts gegeben, so viel ich weiß, über diese Pachten von verstorbenen Maharaja vorhanden sind, so kann der noch 40 jährige Besitz des ganzen Platzes durch Zeugen bewiesen und die Anlegung der Kirche, der Schule und Anpflanzung der vielen Bäume von Seiten der Mission nachgewiesen werden. Hindernisse bewiesen einige auf Sirower Grund stehenden von der Mission errichtete Gebäude, daß schon lange im ruhigen Besitze dasselben sind. Darüber und selbst diese Pacta und Rechten angelegenheit zu vergessen, so können wir den ernsten Rayato nicht verdenken, wenn sie sich mit Hand und Fuß gegen die Annahmen der für sie bestimmten Pactas wehren. Einen Prediger der Evangelium aber muß es recht sein, daß der Fortschritt des Reiches Gottes durch Hindernisse beeinträchtigt werden.

In Sorchat-Singbhum unterhält Gov! viel Jangel-Leute die Lust treibt sich mit ihren Herden, denen sie vor 5 Jahren Lagerplatz für wenigstens 20 Jahre gegeben. Auf Nathanael Fergus Gemeinde haben sie ca.

Gossner Mission

Ursachen zum Fortschreiten der Familienbande müssen verhindert werden.

Wir gehen nun zu den christlichen Missionen über, die durch ihre Verbreitung unserer lieben, alten Mission in doppelter gegensätzlicher Anschauung der Fortentwicklung des Reiches Gottes in der Chutia Nagpur Division viel Hindernisse bereiten. - Zuerst tritt uns die englische S.P.G. Mission entgegen. Dieselbe kam im Jahre 1868 in Ranchi, Khairasa & Ramgarh ins Land. Indem sie unserer Mission einige Tausend Seelen entwendete, wendete sie Alles dran, daß sie unsere Kirche für ein nicht genügendes Institut zur Verbreitung des Evangeliums in Chotia hielt. Die beste Lösung der Verwirrung unter Christen & Heiden. Bischof predigt für den Heiden das reine Evangelium, allein in seinen Anschauungen über unsere Kirche & in der Verbreitung dieser Anschauungen bemerkt sich viel Anfeindung & Unheil. Auch in unserm Jahre hat sie Christen aufgenommen, deren Zahl sich auf 21 Seelen beläuft. Die Missionare dieser Mission binden sich an kein Uebereinkommen. Es würde z. B. dieses Uebereinkommen getroffen, daß in Ortschaften der eine dort getauft werde, wo der Christen sei. Das suchen wir gewissenhaft zu halten. Anders aber, wo ein Pfarrer die Taufung da haben wollte, wo die Leute war, gab der englische Missionar dieses nie, daß die Taufung dann auf da sein könnte, wo die Leute ist. Dieses hat gewiß viel zu thun mit der geistlichen Anschauung von der regierenden Priester waren. Aber, indem die englische Mission auch nur bösen Willen zeigt, auch sittlich & materiell zu schädigen trachtet, kommen die Jesuiten hier & richten große Zerstörungen in ihrer eigenen Gemeinde an. Die Patientgeschenke der englischen Mission, die auch zu schaden trachten, sind mit traurige Beweise in ihrer S.P.G. Mission. Sie lassen oft den Abfall zum Romanismus weg, sie gehen, weil sie auf der ihnen beigebrachten Anschauung Romanismus & Anglikanismus eins seien, auf verschiedenen in ihrer englischen Mission. nun ist der Abfall zum römischen Glauben. Aber mit besonderer Schadenfreude müssen diese böswilligen Leute von unserer christlichen Gemeinde in unserer Mission & von ihrem baldigen Untergang Gerade zu machen. Es wird sich fragen, wie wir uns nun zu der englischen Mission zu verhalten haben in Bezug auf ihr Abkommen unserer Christen in ihren Schule.

Wollen wir Anregung verschaffen oder uns unterrichten? Es sind jetzt mehr als 30 Familien in der englischen Mission versammelt, die zu uns wollen. In Ramgarh gibt es einige christliche Santalfamilien, die immer wieder mit Bitten kommen, sie unterrichten, die sie zu uns gehörten. ~~Es fehlen der Mittel~~

Die römische Jesuitenmission bedroht uns unserer Arbeit. Es liegt ihr weniger die Bekehrung der wilden Heiden, als die Zerstörung unserer Gemeinden. Zur Erreichung dieses Zieles werden allerhand oft recht gemeine und hinterlistige Mittel gebraucht. So ist der Jesuit in Torpa-Patna Aufklärungen über D. Martin Luther - und Missionare sind nicht selten der Art, daß man sie nicht in den Mund nehmen mag. Er unterscheidet nicht nur den Lehrunterschied, sondern greift so den Christen selbst persönlich an, daß er nicht selten in einen Konflikt gerät, der ihn zum Austritt aus unserer Gemeinschaft treibt. Ist Streit dieser auf persönlicher Abneigung mit. Dieser Jesuitenmissionar verbietet nicht nur seinen Christen den Tanz, sondern fordert sie sogar zum Einreißen ihrer eigenen von den Heiden gesonderten Tanzplätze auf. Und doch ist er allen, die unsere Christen zu gewinnen.

Er hat sich auf mit derselben Absicht in politische Angelegenheiten gemischt. Um ein Volksmann zu werden, hat er die Polizisten bei ihrem Superintendent wegen unberechtigter Anzeigerstattung Strafen immer und wieder gerichtlich verklagt; dieser aber hat die gerichtlichen Entscheidungen dem Deputy Commissioner vorgelegt u. um Abhilfe gebeten. Darauf hin hat der Jesuit einen neuen Skandal heraufbeschworen. Er hat seinen guten Namen gebrauchen. Es ist eine offene Tatsache: die Jesuiten haben Nagpur als ein Hauptarbeitsfeld für sich ersehen. Sie sollen bereits 14 Missionare hier haben u. in nächster Zeit werden noch große Verstärkungen erwartet. In ihren Methoden werden sie jetzt wieder. Genau sind sie bei ihnen: die deutschen Missionare sind Ihnen verdammte Leute, deren ist die von ihnen aufgestellten Taufe ungültig; ein jeder, der römisch wird, muß nur einmal getauft werden. Als sie damit Ihnen Ernst hatten, da fanden sie die Taufe der meisten Missionare ist richtig, aber nicht die der Kala

padri. Ein Anlaß hierfür ist folgender: Der Aelteste unserer Jarica-Gemeinde fuhr vor dem letzten Christenfeste zum Rennenkampf ab u. zwar deshalb, weil der Jesuit ihm Rs 3/- p.m. Lohn zu geben versprochen hatte. Am fail. Christenfeste sollte die Kindertaufe an Mitgliedern der Familie vollzogen werden. Da wurden nun die Kinder des ff. gerade neu einmal getauft, die von dem Baba Khristvchit Nordiroya getauft werden waren; dagegen sind es in Anzug auf diejenigen der Familienglieder, die ich in der früheren Missionar Flex getauft hatten: Dieser Taufe ist wichtig, Kala padriyon ka asnán denā thik nahin hai. Es will sich nun der Mann mit der Abstammung rächen, wegen seines früheren Abfalles; zugleich aber hofft er auf diese Art mehr von unseren Christen zu gewinnen. – Die böse Kraft dieses Treibens läßt nicht auf sich warten. Die von den Jesuiten getauften Christen sind zum größten Teil Diebe, trotz Lügner u. Betrüger die dritten Gebote gewerden. Leider aber sind auch einige unserer nicht abgefallenen Christen durch die schlechte Beispiel dieser Leute in ihrem Wandel unglücklich 3 Todsünden geworden. – Wenn auch Stämme wie die Jesuiten in Chota Nagpur in verhältnis wenigen Jahren sich so ausgebreitet haben. In Ranchi selbst haben nicht weniger als 6, à 8 Sekten in Namen der Landschaft haben, auch waren in Purandā schon drei Nonnen. Nimmt man die jetzige Anstalt für den Jesuitenorden à ein Nonnenkloster mit einer höheren Töchterschule in Hazaribāgh, einer Jesuitenstation in Rosansol für Manbhum, einer in Chaibasa à einer im Innern von Singbhum hinzu, so muß es einem klar werden, daß Rom sein Augenmerk in besonderem Maße auf unser ganzes Arbeitsfeld, zumeist aber auf Chutia Nagpur proper, gerichtet hat.

Wir gehen mit unseren Gemeinden wenigen Zeiten entgegen. Ranchi ist von den Jesuiten zur Großstation ersehen. Ein sehr großes Land ist hier auszubauen, ein gewaltiges ist unter der Hand des Meisters à in nächster Zeit soll einen große Kirche in Angriff genommen werden. In großer Nähe wird die Einrichtung einer höheren Erziehungsanstalt nach dem Muster des St. Xavier-College betrieben. Zu diesem Zweck sind zwei, wie gesagt wird, „Professoren" von dort hierher versetzt werden.

x Dieser Taufe ist wichtig, Kala padriyon kā asnān denā thik nahin hai.

der Platz, den die Jesuiten für ihre Zwecke ausgesucht haben, liegt zwischen der Nordseite unseres Compoundes & dem Bureau des Maharaja von Chutia Nagpur. Er umfaßt den ganzen Flächenraum des Adwocaten Khetro Mohon Ghose & wurde von diesem für Rs 7500/- gekauft.

Angesichts all dieser Tatsachen wird es besonders wolf thun zu beten: „Dein Reich komme!"

Als die römische Jesuitenmission in Chutia Nagpur proper ihre Thore zu treiben anfing, da glaubte der eine oder andere von uns, daß sich nun ein besseres Verhältnis zwischen der englischen & unserer Mission entwickeln würde, weil es das galte, den gemeinsamen Feind zu bekämpfen. Dieser Glaube hatte allerdings seine Berechtigung so lange der Missionar Bohn in seiner Mission war. Seit derselbe aber fort ist, ist das Verhältnis der beiden Missionen zu einander viel besonders geworden. Jedoch ist das nicht unsere, sondern die alleinige Schuld der englischen Missionare: sie wollen keine Annäherung an uns – sie & ihre Parteigenossen blicken mit Geringschätzung auf uns & unsere Parteizwistigkeiten herab. Mögen sie ~~es~~ denn so fortfahren, sie ~~werden~~ können keinen Segen davon ~~davon tragen~~ haben.

Indem wir unser ~~großes Arbeitsfeld & bei den vielen & ausgedehnten Arbeiten &~~ fortgesetzt Missionare gewonnen, wie es uns & uns immer wünschenswerter wird, denn müssen wohl Bergen in uns aufsteigen: Was wird es werden, wie werden wir unsere Gemeinden beaufsichtigen, wenden wir uns unseren Parteigenossen genügend widmen & beaufsichtigen können? Es war Neues die letzte Generalconferenz beendet als Dr Bartsch wegen Krankheit seiner Frau auf der dringenden Heimat zurück mußte. Zur Ausfüllung seiner Stelle wurde Dr Voss von Ranchi auf Govindpur geschickt. Denn war Govindpur wieder besetzt, da wurde Dr Gensky krank. Er schleppte sich wohl über einen Monat so hin; endlich ging es nicht mehr & er kam im Monat November vorigen Jahres auf Ranchi & ist seitdem arbeitsunfähig. Auf Rath der Aerzte reiste er des Lüftenwechsels wegen auf Darjeling. Da ihm auch hier nicht die Besserung geworden, so ist auf sein letzter Wunsch von ihm genannt, worden. Auf Anrathen der Darjeling Aerzte hat er sich nämlich zu Schiff begeben & geht auf Colombo auf Ceylon, um durch diese Luftreise & einen einmonatlichen Aufenthalt an diesem gesunden Platze neue Kräfte

Leitung
Fortsetzung der Literatur fort zu werden. Wir sind nun auf 13 ausw. Arbeiter. Aber leider sind wir nicht alle auf einem Boden, unsere Arbeit auf Wunsch u Bedürfnis abzustimmen: Dr Diellamkies ist Jemand geworden u hat unser Sanatorium im Verein auf Abschaffung gebaut, der ihm jedoch nicht zugute werden konnte. Ich selbst gehe wegen meiner leidenden Nerven auf einen 18 monatlichen Urlaub auf Reise. Somit bleiben nur wenige Arbeiter übrig. Wir wollen aber nicht verzagen. Der Herr hat sich in auf viel schlimmeren Zeiten zu seinem Werke bekannt, er hilft — er wird gnädiglich weiter helfen.

Über den beiden gegenwärtigen Missionen geht absonderlich noch ich auf einer Hindernisse zu denken, die dem Reiche Gottes überhaupt viel Schaden zufügen.

Es bringt es Hungersnöten in Asien geben wird, werden alle jetzt Tausende u aber Tausende von einheimischen Nagpur verlassen, um dort ihr Leben zu fristen. Es sind besonders die Menschen, die sie verkümmern, deren Schuld, daß sie nicht das Land verlassen u anderswo Arbeit über nicht Familien bringen. Auch von unseren Mundari Christen sind manche auf jenen Land gegangen u nicht wenige haben dabei ihren christlichen Namen Stinkhund gewechselt vor Menschen genannt. Es sind männlich Schulden jämmerlich dorthin gegangen, Schuldner u Schuldgefangene haben ihren bösen Wandel [illegible] und gehen; Manche sind im Traum dorthin gegangen u den [illegible] ungeheuren Riesen hat der Tod zum Verlassen die Heimat verleitet. — Eine nicht unbedeutende Anzahl unserer Christen sind auf einige Monate zum Arbeiten in den Hungersnot Darjeeling gegangen. Es ist merkwürdig, wie eine Hungersnot sich der Gemüther der Kols bemächtigt hat.

Nicht wenig trägt der Auswanderungsmensch zum Trunke bei. Das ist recht, so hat der Trunken von alkoholischen Getränken ungeheuer viel wenigen Leben zugenommen. Auch wenn unsere diesjährige Statistik über den Trunken den Beweis liefern, daß dieser Laster sehr zugenommen hat. Der Herr wolle sich in Gnaden unserer Gemeinden erbarmen u uns Mittel u Wege zeigen, wodurch wir dem Uebel wirksam entgegen treten können. Das Laster des Trunkes steht aber nicht zum Laster der Unzucht u Hurerei. Es sind dieser Art unseren Kols in

unsere Gemeinden vorzunehmen.

Der betrübend sind drei Fälle von Zerspaltung. Der eine Fall wurde von einem Berufs-Christen im Norden und ein Stück Feld übergeführt, der zweite fiel in der Govindpur Gemeinde vor, wo der Bruder im Zorn seinen leiblichen Bruder erschlug, & der dritte fand in der Rauli-Gemeinde statt. Hier erschlug im Zorn der Vetter den Vetter. Also drum: ein Ältester der Sahardagga Gemeinde, der Mann, der der Vorsteher der Trabhuprit ist, bezeugt wissentlich einen Meineid. Eine große Anzahl unserer Christen der Govindpur Gemeinde stehen sich gegenüber & verweigerten dem Thikadar die fälligen Feldfrucht, wofür sie ins Gefängnis mußten. Es ist als wenn der böse Geist mit seinen Gesellen gewiß gerichtet sei & nun sein Reich mit aller Macht wieder in Besitz zu nehmen sich anschickt. Manche Bande & Scheue & Gottlosigkeit die von unseren Christen begangen wird, entsetzt sich oft unserer Menschenaugen. Aber das ist & war allen gewiß gewordene, daß unseren Gemeinden zum größten Teil in einem traurigen Zustande sich befinden.

Eine sehr schwer wiegende Tatsache in unseren Gemeinden ist diese, daß ein sehr großer Teil der Kinder zu Jünglingen & Jungfrauen heranwächst, ohne uns nur ein wenig von Christo unserer allerheiligsten Religion angehaucht zu sein - sie haben ohne Gott & sein Wort, ohne Gebet, ohne Kirchengehen dahin. Viele von ihnen werden von ihren heidnischen Altersgenossen so angezogen, daß sie sich ihrer Zugehörigkeit zum Christentum schämen & dasselbe verleugnen. Sie würden ohne Zögern denselben Abschied geben, wenn die Eltern oder andere Freunde nicht da wären. Diese Jugend wächst mit ohne uns nur ein Gebet, der Vater unser oder den Glauben hersagen zu können. Es muß uns jetzt ab eine der Hauptaufgaben unserer Arbeit gehalten sein, diesen armen Kindern unserer Kirche nachzugehen, sie zu suchen, & sie innerlich fürs Reich zu gewinnen. Vor allen Dingen muß das Gebet, das fürbittende, das Missionars zum Herrn Gottes für sie mehr steigen. Lieben sich Meine Abendschulen einrichten, die der Arbeit sich suchen? Lieben sich Meine Jünglinge oder Meine Jungfrau dieser Art zum Lernen gewinnen? Ich bitte die Brüder, diese Angelegenheit recht zu besprechen. Leider beschäftigt sich in sehr vielen Fällen nicht der Versammlungs-Gottesdienst. Wenn diese Lücke ein klein wenig die verwildernde Jugend im Auge

hätten, ob wir sie doch wohl etwas besser mit ihr kennen. Es sind
eine Anzahl Personen vorhanden, die sich um nichts mehr bekümmern,
und unsere Gemeinden betrifft. Einige von ihnen sind mit großen
Rückfall in der Landschaft, und in den Panchaits sind sie nicht
selten, die die Einzelnen gegen die Missionare & Diener reizen.
Andere nehmen sich in Ehesachen unserer Jünglinge & Jung-
frauen so ernst, als wenn sie der Gesetz in ihren Händen
hätten. Wie wollen wir unseren Aufgaben zu Genüge thun & Mitar-
beiten im Reiche Gottes? Wir sehen, liebe Brüder, bei unserer
Orientierung in unseren Gemeinden, daß viel viel Schwachheit,
Sünden, Schanden & Laster vorhanden sind. Sollen
wir aber verzagen? O nein! Wir haben ein Gegenmittel alle Proben
unter all unseren Aufgaben uns zu denken, zu denken mit tiefster Ehr-
furcht meine ich im wahrsten Sinn. Ich nenne nun mit dem

II. Teil meiner Arbeit. Derselbe handelt:

die Mittel & Wege der stetigen Fortschreitung des Reiches Gottes in
Indien, vor allem in der Chutia Nagpur division.

Die Wahrheit des Christentums wird & muß siegen, das Königreich Christi
muß muß in Indien seine Herrlichkeit über alle andern Religionen ~~Indiens~~
offenbaren. Und diese Herrlichkeit tritt bereits schon hier & da hervor. - Es ist vor allem die Predigt vom Kreuze Christi, die im
wortlosesten Sinn richtig in Indien gepredigt werden ist. Es sind
~~wortlosen~~ Heiden & Muhamedaner nur auf Christi Ruf & dessen Ver-
breitung wahrnehmen gemacht worden & den Herrn verloren auf der
ganzen großen Halbinsel ist ganz besonders in herzlicher Liebe der Geist
unter gebraucht werden. Es hat ein verborgenes Leben in der Ver-
kündigung des Evangeliums durch ganz Indien gegeben. Man hat
das schöne Wort vom Kreuze mit öffentlichen Predigten, mit großen Ver-
sammlungen, auf Melas, auf den Landstraßen, in Schulen & Waisenhäusern
verkündigt. Die Völker Indiens mögen als besonders begnadigte
angesehen werden, wegen der Predigt die ihnen so reichlich & gewaltig
gehalten wird.

Außerdem sind die evangelischen Missionare ~~bemüht~~ gewesen,
durch schöne weiße Schulen & Erziehungsinstitute dem Lande zu dienen,

Gossner Mission

„dein Reich komme" näher der Erfüllung zu bringen. Viele, viele Heidenkinder wachsen in diesen Schulen heran zu einem Zeugen, der einmal in seinem schönsten Glanze an das Licht treten wird.

Auf dem Gebiete der Bibel- u. christlichen Schriften-Verbreitung hat sich das verflossene Jahr als ein gesegnet gezeigt, viel Arbeit, Zeit u. Geld verwendet worden ist. Eine christliche Schriften-Verbreitung geht so zu sagen durch ganz Indien. Bibelboten u. Bibelfrauen durchziehen Stadt u. Dörfer u. gewinnen durch köstliches Samen.

Unsere Damen mit der christlichen Zenana-Arbeit als einem sehr segensreichen Sektor für das Reich Gottes bezeichnen. Diese Arbeit kommt allerdings nicht an die Öffentlichkeit; allein welche Umwälzungen dadurch in den Zenanas der verschlossenen Inderin im Stillen vor sich gehen, bleibt Ihnen nicht verborgen, die diese Arbeit für ihren Heiland thun. Es wird einmal eine wunderbare Zeit in Indien sein, wenn der Herr die Zenanas öffnen u. sein Evl mit den Händen der Mütter u. Töchter u. Frauen u. Schwestern tüchtiger Hindus mit Segen lassen wird.

Nicht genug können der Fürsprache beteiligt werden, den die verschiedenen Missionen durch ihren Handel u. durch ihr Familienleben auf die Eingeborenen ausüben. Wie so ganz anders stellen sich diese dar zu den Missionaren als zu andern Europäern. Es darf nicht unterlassen werden zu erwähnen, daß gebildete Inder gar mächtig von solchen christlichen Helden angezogen werden, wie unser theurer Kaiser, Fürst Bismarck u. Graf Moltke sie darstellen. Auch hat die Königin von England durch ihr ganzes sittliches u. gütiges Wesen einen sehr gesegneten Einfluß auf die Herzen vieler indischer Frauen. Aber möchte nicht dem Herrn für diesen Segen danken, die auf ihren Unterthanen als einen großen Segensstrom ruhen!

Wie der Einfluß des jetzigen Lieut. Governor von Bengalen zum besten wirkt indirekter Unterthanen wirkt, das ist wahrlich bekannt. Dieser hohe Herr ist wirklich ein auffallender Christ. Es lenkt der Herr diesen Segen solch' christliche Männer stark, daß man mit großem Muth der religiösen Entwicklung seiner Völker entgegen sehen. Man hat in der lieben deutschen Heimath oft sehr irrige Vorstellungen von der

Gossner Mission

englischen Lieutenantmalt in Indien, indem man sie nicht selten für
Lösung selbstständig, obstossend gegen die Eingeborenen & in religiösen
Dingen für gleichgültig hält. Die Wirklichkeit gestaltet sich aber total
anders. Ich kann es nicht unterlassen, der Aufrichtigkeit zu ehren hier von
solchen Missionare zu berichten, die ich selbst mitunterlebt haben. Ich war während
einer Reise von Jahren einmal in Calcutta. Ein Freund nahm mich
an einem Freitag Abend mit in eine Gebetsversammlung. Es ge-
hörten derselben nur wenige Europäer an & wurde an dem Abend mit
etwa 15–20 Eingeborenen beiderlei Geschlechts & mit verschiedenen
Liedervorträgen begonnen. Der eine der Herren wurde gebeten der
Versammlung vorzustehen, die Andacht zu leiten. Er that es sofort &
fand Niemand ein ganz einfaches Gebet. Hierauf öffnete er die Bibel,
las ein Capitel aus dem alten Testament vor & erklärte den Inhalt.
Hierauf knüpfte sich eine ungezwungene Besprechung darüber an.
Der Vorsteher fand ein anderes Mitglied der Versammlung. Aber
wer war aber der Leiter? Kein anderer als: Sir Richard Chapman,
der damalige Accountant General.

Ein anderes Mal war ich zum Abendessen bei dem damaligen indischen
Finanzminister, Sir William Muir, & mit mir zugleich war der Miss.
Boerresen von Ebenezer eingeladen. Aber unserer Unterhaltung
sollte der hohe Herr die Bibel sowie & wünschte Miss. Boerresen, die
Andacht zu halten. Dann setzte er sich an ein Harmonium & begleitete
damit unseren Gesang. Solche Männer schickt England auch heute & diesen
Tag nach Indien. So oft ich an diese beiden Abende denke, muß ich mir
immer wieder zur Glaubensstärkung sagen: Indien ist vor vielen
anderen Heidenländern ein gesegnetes Land, der Herr Gnade & Treue.
Herzigkeit offenbart sich aber ganz besonders in unserer Christa Nagpur
Division. Wir haben durchaus viel Grund & Ursache zu danken, wenn
wir das Ramman des Reiches Gottes & die Mittel & Wege
betrachten, die der Herr hier dazu verwenden lässt, abgesehen von der
Predigt u.s.w. Es müssen auch Institutionen diesem Zwecke dienen, sein
solche Feier fand auf allen unseren Stationen in der Volks Missions
Woche. Diese Feier bezog sich auf Goszners Missions-Jubiläum.

Gossner Mission

Es waren viele Christen und Nichtchristen aus allen Ständen versammelt, um unter Lobpreisen Gottes und unter der Unterstützung seines Wortes und unter fröhlichen Gesängen den Festgottesdienst zu feiern, der 23. Juni gefeiert wurde. Wer will es bestreiten, daß dieser Tag nicht seinen Segen in manch einem Christenherzen zurück gelassen haben sollte? Ebenso ist dieses Ereignis die Veranlassung zu einem Arbeitsgebiet für die Boarding-Schüler im hiesigen Seminargebäude geworden, das vergrößert werden soll sobald die nötigen Gelder und weiteren Lehrkräfte dazu vorhanden sein werden. Der Gemeindekirchenrat hat beschlossen Rs 253/14/3 anzuschaffen. Wenn wir bitten „Dein Reich komme" so geschieht es mit dieser Angelegenheit mit dem Verfolgten Ende darin wir. Zum Gossnerjubiläum sollte ein Büchlein in Hindi geschrieben und auf unserer Hofpresse gedruckt werden. Leider Manuskript der Druck erst nach Neujahr aufgenommen werden, weil das Drucken an und für sich nur langsam bei uns vor sich geht. Das Buch wird zurzeit korrigiert. Beim Absetzen desselben wurden besondere unsere Setzergehilfen ins Auge gefaßt. Es enthält geschichtliche Abschnitte, geht auf die Ideen und Triebfedern ein die Pastor Gossner in seinem Geburtsleben, Wirken und Schaffen dem Pastorgehilfen vor die Seele zu stellen. Kurz vor dem Jubiläumsfeste wurde ein anderes Buch, Luthers Leben, auf unserer Hofpresse ebenfalls in Hindi fertig und der Gemeinde in 1000 Exemplaren zum Verkauf angeboten. Luther ist und bleibt für den gebildeten Menschen einer der größten Persönlichkeiten. Nicht nur ein Jesuit Kaufte ein Exemplar, sondern auch einige gebildete nicht christliche Pastoren hat ein Exemplar erhalten und durchgelesen. – Zum Lobe und Ehre des Herrn sei es nun auch erwähnt, daß Luthers Kleiner Katechismus gleich in den ersten Monaten der vorhandenen Zeit in einer neuen Hindi Uebersetzung auf dem Lutherischen auf unserer Presse gedruckt und den Katechisten übergeben ist. Es wurden davon 1000 Exemplare gedruckt. Bei allen Mängeln, die die Uebersetzung haben mag, ist sie von den übrigen Uebersetzungen ins Hindi doch dadurch unterschieden, daß sie sich ganz an den Text in der Concordia hält.

Auch durch diese drei Schriften soll das Reich Gottes in Chutia Nagpur unter den Heiden kommen.

Gossner Mission

Beim Rückblick der diesjährigen Statistik finden wir unter der Rubrik „Mitarbeiterinnen" die Zahl 16 verzeichnet. Diese ist für uns eine stattliche u. hoffnungsfreudige Zahl. Wir sind somit im Laufe des Jahres in der Anstellung unserer wichtigsten Mitarbeiterkräfte wieder einen Schritt weiter gekommen. Im Monat October wurden nämlich die beiden Candidaten David Toke in Chaibasa u. Prabhudayal in Purulia, für Diözese Govindpur gehörig, ordiniert. Leider zeigten beide bei der Prüfung einen großen Mangel an Kenntnis, so daß der Vorstand sich erst auf einen Monat entschließen kann, sie zu ordinieren würden. Möchte das dieser Fall wieder zum Stachel werden, zu treiben, die auf der Ordination entgegen sehen. Denn das für unsere Mitarbeiterinnen irgend etwas in der Richtung der Vervollkommnung ihrer Kenntnisse getan werden könnte! 16 Mitarbeiterinnen sind in der That eine erfreuliche Hilfe für uns in den Gemeinden, aber es könnten einmal die Lücken bekommen werden, wenn wir die für ungesunden Gesundheitszeugen in Betracht zieht. Die Einrichtung des Probejahrs ist jedenfalls ein Plus, auf dem wir zum Ziele kommen könnte, jedoch ist es ein sehr langsames Plus. Es wird doch immer lange dauern, ehe ein Missionar vollständig eingerichtet werden kann, weil sie die Probe zum Probejahr nur spärlich bestehen. Wie die Mitarbeiterinnen zu dem Land betreffen stehen, das wird den Leuten recht bekannt sein. Ich glaube nicht, daß die Mehrzahl sich dafür begeistern sollte. Man ist zu klar, daß die meisten abwesend zu ihr stehen. Die Heiden müssen die Kirche zu haben = als würden ihnen nicht genügend Land werden. Es müsste hinaus sich wohl eine Besprechung Mitglieder hoffen über die Frage, wie viel Land ein Mitarbeiter bekommen sollte. Meiner Meinung nach darf er nicht unter der Quantität Land verhalten, die ein wohlhabender Bauer hat. Der Vorstand hat jetzt seinen lieben Rolf mit den Eltern z. Stone zu Ranikatanga u. Yakub Missionsgraham zu Nanga. Es scheint so als wollen die beiden Babus Nath Saha über uns.

Die Versetzung der Lic Voss von Ranchi nach Govindpur verursachte

21/ eine weitere Verwunderung. Es mußte wünschig der Katechisten-Christochit Nondiroyan von Ranikhetanga und Rauchi versetzt werden. An seine Stelle kam der Katechisten-Schüler S. Sena von Kota. Der früher von der Conferenz gestrichene Yusof Kerketa wurde nun auf einmal sein Conferenzexamen. Es bestand es und wurde von Garsal nach Kota versetzt. Der Candidat Nikodim Lakra wurde wegen seiner Krankheit seines Gemeindedienstes entlassen und der Seminar nach Ranchi versetzt. An seine Stelle ging der Candidat und Seminarlehrer Samuel Ming nach Hisui. Da der Seminar in seinem unteren Klassen sehr mit Schülern angefüllt war, so konnte nur dadurch Abhilfe geschafft werden, daß nach der Ranchi-Station eine Zweigschule eingerichtet wurde. ~~Diese Schule wurde~~ Dieselbe ging also im Monat Mai ~~eingerichtet~~. Auf diese neue Einrichtung gehört in der Hauptsache: Dein Reich komme! – Zur Stärkung unsers Glaubens gewährte der Herr uns die Anwesenheit des Missionsinspektors Betzler in unserer Mitte. Der Herr wolle den lieben Bruder und die l. Schwester zu reichen und langen Segen in unserer Mission setzen.

Eine besonders gesegnete Einrichtung in unsern Gemeinden ist das Freudenfest, das alljährlich am 2. Advent abgehalten bestimmt werden ist. Die verschiedenen Gaben unserer Christen werden immer wieder dadurch aufgerüttelt und an Gottes Güte und Liebe erinnert. Leider aber wird der festgesetzte Tag nicht überall gehalten, obgleich er allen auf dem Sachinpatr* vorgeschrieben steht, sondern es werden auch noch andere Sonntage oder auch Tage in der Woche dazu bestimmt. Die Absicht, mehr Einnahmen zu erzielen, oder eine bessere Feier zu veranstalten, sollte aber doch nicht auf Kosten der Bestimmung sein. Einheit muß in der Feier unserer hohen Feste unbedingt obwalten. Ist einmal der Freudenfest verfällt dann nach seinem Zweck, wenn es allenthalben an ein und demselben Sonntage abgehalten wird.

Wie gewöhnlich die Feste begangen wird, waren die Reis Gottes auf Freudigkeit und Klarheit gelegen wird, bezeugen die Akten, wo Christen zu Christen zu Gründerten und Tausenden versammelt sind. Hier haben in verschiedenen Orten nicht weniger als 9 solcher Akten unter den Ureinwohnern abgehalten, wobei auch Heiden der heiligen Schriften wurden

* Sachinpatr = Vorschriften

Gossner Mission

christliche Bücher unentgeltlich verteilt oder verkauft wurden.

Einen seiner von besonderem Interesse war die am 9. Januar zu Takarma vollzogene Einsegnung der von Dr. Kampffmeyer, d. am 13 Februar die Taufe vollzogene Einsegnung der Babu Rufus Lakra verbundenen Kirche zu Chiur. Zu beiden Einsegnungen waren zahlreiche Christen zusammen, denn dem Ruf auf die Worte Gottes in Hindustani Sprache zu hören, waren die Kirchen in Takarma bestens über Rs 2000/- & die von Chiur etwas über Rs 700/- Wer von uns am 9. Januar in Takarma war, wird diese Tage nicht so bald vergessen. Abgesehen, wir haben alle Ursache, nicht zu vergessen, sondern recht freudig, mutig & dankbar gegen den Herrn zu sein, der uns auf diesen Gebetsreisen der Armen seinen Reichtum in Christo Jesu Nagpur schenken lässt. — Eine am 16. & 17. Februar abgehaltene Feier darf nicht unser Auge gehalten werden. Sie betrifft das 50 jährige Regierungsjubiläum Ihrer Majestät der hochverehrten Königin von England. Ob diese Feier auf allen unseren Stationen gefeiert ist, weiß ich nicht. wo sie aber war, da hat sie sicherlich ihren Segen in den Herzen unserer Christen zurück gelassen. Wir sind in Ranchi haben alle Ursache mit dankbarem Herzen auf diesen Tag zurück zu schauen, weil wir mit unseren Christen & Gemeinden auf vor der Heidenwelt vor Christo Zeugnis abzulegen Gelegenheit fanden. Deshalb werden auch die Brüder auf andere Stationen sorgen, denen ähnliches zu Zeugnis vergönnt war.

Auch muß ich die gesegnete Fortsetzung der Aussätzigenarbeit in Lohardagga gedenken. Es wurden in derselben zur Zeit Männer Frauen & Kinder gepflegt. Für Lohardagga ist einen Arzt mit einem aussätzigen Lehrer eingerichtet. In der Anstalt für leidende selbst Dr Hahn . ein Mitglied der Aussätzigen-Mission in Schottland, Mr. Baley, war im Januar in Lohardagga & inspicierte die Anstalt. Er war mit allem, was er sah & hörte, sehr zufrieden. Dr Assmann hat vor einiger Zeit eine Bittschrift an unser hohes Kuratorium gerichtet, worin er ~~um~~ ~~Überlassung eines Platzes~~ um Überlassung eines Platzes bittet. Die Antwort wird erwartet.

Der Besuch der Ranchi Dora war im verflossenen Jahre sehr stark & hat sehr viel Brennholz gekostet. Oft waren 100. 150. & 200 Christen da. Viele waren wegen der Landsprache, andere wegen Abwesen-

Gossner Mission

im Druck verschiedene in der Dera. Es wurde darauf gesehen, daß die Christen regelmäßig die Abend u Morgen andachten besuchten u an den Donnerstagen zur Kirche gingen. Auch die gefangenen Christen im Gefängniß sind selbst wurden regelmäßig mit Gottes Wort bedient. Für Taufe u der Kinder wurden bekannten ihre Kinder u empfingen auch im Gefängniß die Absolution.

Endlich muß ich auch der Kosten u der Buchbinderei Erwähnung thun. Es waren für beide Einrichtungen drei Jahre hindurch Arbeit. In den beiden Steindruckereien arbeiteten 5 Männer u in der Typendruckerei drei, zusammen 8, eingeborene Christen. In der Buchbinderei haben 2 Christen gearbeitet. Ein dritter wurde nach Calcutta geschickt, um dort die feinere Buchbinderarbeit zu lernen. Er ist aber in diesen Tagen zurückgekehrt u klagt, daß ihm niemand diese Geheimnisse zeigen wollte.

Was die Druckereien betrifft, die die Presse einführten, so waren es die schon erwähnten Bücher, der Elberfelder, die Tractätchen für's häusliche Leben u viele Sermon u Taufscheinigungen theils für die Church Nagpur Estates, theils für Zamindare u andere Personen. Der Elberfelder wird in Typendruck gedruckt

Die Einnahmen u die Ausgaben mit den Pressen, die Einnahmen u die Ausgaben mit der Buchbinderei

Rs. 1720. 1. 3 Rs 1474. 10. 9.

~~Die Einnahmen mit der Buchbinderei, die Ausgaben mit der Buchbinderei~~

~~Rs.~~ ~~Rs.~~

Es ist viel Material von Nagpur u für Buchbinderei geschickt worden, das sich auf Rs 300/- beläuft.

Nach dem Auszuge, welchen der General-Cassirer genommen hat, stellt sich die Rechnung vom 1 Jan. 1885 bis ult. 1885 wie folgt:

Einnahmen		Ausgaben.	
Aus der Presse ...	1273. 4. 9.	Gehälter, Typen, Papier	1467. 2. 6
Von Nottrotts Amt	15 " "	Balance	231. 2. 3
Aus der Gen.-Casse	200 " "		
Für Typendrucksachen eingenommen	210 " "		
	Rs 1698. 4. 9.		Rs 1698. 4. 9.

Gossner Mission

Schliesslich muessen ich noch Abschied von Ihnen, meinem lieben Bruder. Ich gedenke am 26. d. M. mit meiner Familie, zwei Kindern der Geschwister Nottrott, einem Sohne der Geschw. Beyer & einem Sohne der Geschw. Hahn Ranchi zu verlassen & ueber Hazaribagh nach Calcutta zu reisen, wo mich ein Bruder der Geschw. Uffmann wird uebernehmen. Am 3 April wollen wir dann in dem Dampfer Khedive Calcutta verlassen & nach Venedig reisen, von dort zur Eisenbahn nach der deutschen Heimath. Wo wir dann Gottes gefaellt, kommen ich nach 18 Monaten nach meinem Arbeitsfeld zurueck.

Ich befehle dieser Tage & Dinge unserm Blick dem Herrn & seiner Gnade. Er schenke Ihnen allen die noethigen Kraefte um so bisher gethan hat & lasse Sie viel Segen verbreiten; auch Ihrer Familien wolle er seinen Segen schenken.

Gruss, dein Ruf Nommen!

Amen.

Ranchi den 21. Maerz 1887. H. Onarch.

„Mit mir mit Land soll mir Natiw Pfarr werd
werden." 2 4

Di Vocation unsers Natiw: Pfarren ist ausgerecht
mit der bummerstan Sorgen mit unsers Mission
gmacht, denn pfor mit Eingarn Zeit sind unsers
Gmeinde: Carren misst mit Gwalt gnommen, die
Zeit Ns Gfallen Ns Natiw Pastorn ausgrzastan.
Wosti soll' mit Arbeitsamt fürsorn Raum, wenn er g
wirem drunnanden wird, dr zeigt uns dr Exempel
Ns Pastor Paulus Nemo, welchen die Angstschweiss
sist mit Ns gmeinsamen Arbeitsamt dessi gstrit
ten hat, ungern seine Missionare auffällig zu wer
den sind mit seinen Missionen u. seinen Kirchen zu
besuchen. - Wir wurden Ns Fall auf Mitte i. Augu
sinnen müssen, wie diesem Arbeitsamt soweit es
möglich abgeholfen wurde, damit nicht etwa dr Ein
fall, dr Pastor Paulus Nemo gegeben hat, Nachah
mung unter seinen Collegen finde. Di Unterstützung
seitens wurde nun so grösser werden, wenn Bruder
glikanischen Bishop d. Johnson Ns Paulus Patri
si di engl. Gemeinde i. Ns Dienst Ns E. P. G.
Mission aufgenommen hätte. In diesen Angelegenheit
muss also schleunigst abhilfe geschaffen und mit

allem Ernst daran gelegen machen, einen Native Pastoren ihr rechten Gehalt zu setzen. Einen Jeder soll sich damit beschäftigen nachzudenken, wie viel Land zu jeden Niederlassung nötig ist.
Bei der Berechnung dieser Frage gehe ich von der Voraussetzung aus, daß der Einkommen eines Native Pastors nicht unter R. 15 monatlich betragen soll. Wir haben wir bis hier erhalten, somit bekommen auf die Native Pastoren der englischen Mission, so viel sie auf ihre Native Pastor nötig, wenn sie d. seine Familie anständig gekleidet sein d. sie in der Lage sein soll, die von einem Native Pastor verlangte Gastfreundschaft auszuüben. Ebenso ist der Einkommen einer Arbeiter wie folgendes d. schwer, daß wir nun dann als gehilfen und mögliche Leute von einen Native Pastoren finden. der Kinder, wie wir ihnen zu sagen d. [illegible] wissen wir Bonds sind, daß wir R 15. per men, dem als Ausgangspunkt für die Berechnung obigen Sage genommen haben.
Ich habe weiter vorne, daß es für uns Männer einen Weg zur Niederlassung der Gehälter wo. Jeden Native Pastoren gibt, als der der Londoner,

Gossner Mission

hier. Da offen auf die damit verbundenen Gefahren
aufmerksam und daß sie gebeten wer Augen zu haben,
so ist das der für uns wichtigen Weg, der und
am schnellsten ist: Diesen zum Heile führen kann.
Die mein Kündigung durch Capitalien ist ganz ge-
boten, weil dazu sehr große Summen erforder-
lich wären, Summen, die unsere Missionsgemein-
de nicht aufbringen können.

Unsere Ehrung wird also wieder bestimmt, so lau-
ten: Mit wie viel Land soll ein Natiw gehen
dotirt werden, dem durchschnittlich einkommen
monatlich Rs 15 beträgt. Wer, da wir sehr Cura-
torium bis jetzt die Gehälter seinen bezahlt; dabei
durchschnittlich einkommen Rs 7/8 monatlich beträgt.

In Ch. Nagpur wird die Reihen von Pahras
und Kaths genommen, d. h. bei den Kolhs. die Ra-
ringa sat bei ihren Landsmannschaften sind sind.
Theilung von Kaths und Bighas angenommen, wie
sie in Behar üblich ist. Ein Regierungs Bigha
hat einen Flächeninhalt von 14,400 □', wobei gegen
sehr den wichtigen, war die Kolhs mit Kath meinen.
Ein Kath ist ein Viertel Saer = soj oder drei Scheffel ein.
gerade Aussaat, auf welches mit Kath Reis aus-

saat gesp. Paisá ist ein gutes zu empfehlender Engrais, weil die Größe seines Pará Land in den gepflanzten Gegenden ab Nährstoffe, auch in den ersten Jahren, weil in demselben Grund, ja in ein demselben Loch mehrere aufgehoben ist. Auf einem Paisá Loch oder drei benachbarten Acker mit Mais als Hauptfrucht, dann Pará Saat gesetzt, dann Pará Saat gesetzt, dann Pará Saat gesetzt

verhältnisse und Ertragsfähigkeit der Arbeit in Ch. Nagpur. Die hiesigen Landleute pflegen den Acker nach seiner Bodenbeschaffenheit in drei verschiedene Arten zu teilen, zwar: guten Boden, 2 dazwischen mittelmäßigen und 3, sogen: schlechten Boden. Es liegt auf der Hand, daß der Ertragsfähigkeit die verschiedenen Arten von Boden nicht entsprechen, sondern auch der Bearbeitung i. der darauf verwandten Arbeit abhängig ist. Aufgabe ist also den besten Boden nicht, immer in der ergiebigsten Weise bestellt zu wissen; so kann z. B. nie Korn nicht jedes Jahr auf Reis verpflanzen, sondern es wird die eine Saat um das andere damit abwechseln müssen, um einmal Reis zu ziehen, was dauernd nicht so ergiebig als der Verpflanzen ist. So kann nie immer nicht jedes Jahr den Boden aufpflügen, Hülsenfrüchte auf seinen bestellungenen Acker ziehen, sondern muß zur Abwechselung auch mit anderen notwendigen Saaten darauf bauen müssen. Dies alles muß in Betracht gezogen, kann man aber doch sagen, daß die durchschnittliche Fruchtbarkeit eines Acker von 5 Acker sogen: besten Boden 5 Acker,

der einen Kälk davon 7½ Kälk und der andere Kälk
aval: Arkand 10 Kälk ist. Diese meine Berechnung
beruht nicht auf gründlicher Prüfung der thatsäch-
lichen praktischen, sondern auf einer ungefähren Schätz-
ung. Die Lohardagga Gemeinde besitzt 2 Paiwä
davon Don mit zusammen 2 Kälk täglich werden
12 Kälk Reis ausgesät gegen. Jetzt der gewöhnliche
günstigen Erndte des letzten Jahres sahen wir da-
von 106 Kälk Reis geerndtet, also fast 9 Mal die
Aussaat. Ich selbst nahm 4 Paiwä Don genommen,
um Gelder, die mir aus America zum Grundzins
einer Native Kapelle für Lohardagga zugesagt
waren, günstig anzulegen. Von diesen 4 Paiwas ist
nun aval: resp. Don sind davon: Lodra. 40 gingen
auf die 30 Kälk Aussaat und der Jahresertrag war
256 Kälk, also durchschnittlich 8½ Kälk auf ein
Kälk Aussaat.

Ich schlage deshalb vor, bei der Besteuerung der Jahres-
erträge von Land, welches für eine Native Christen
angekauft werden soll oder angekauft worden
ist, folgender als Normal Satz festzustellen,
nämlich für davon auf einen Kälk Aussaat 5 Kälk
Jahresertrag, für davon do —— 7½ —
do —— resp. aval do 10 —.

Gossner Mission

Die Notwendigkeit der Festsetzung eines solchen Normalfeldmaßes zur Taxierung dieses Falles liegt auf der Hand, denn nur auf diesem Wege können wir die genaue Quantität der Einkünfte eines Native Pastors feststellen. Gesetzt den Fall, es wäre zur Besoldung eines Katechumens von R 7/8 monatlich ein Feldmaß von 250 Käth. Reis nötig, so wären wir Einzelfalle zu fragen: von welcher Bodenbeschaffenheit ist das bestimmte Landmaß angekauft worden soll? Wäre es aival: Boden, so würde wenig Körner genügen, auf welche 25 Käth Aus/aat gehen; wäre es dorym: Boden, so müßte der Acker groß genug für 37½ Käth Aus/aat sein. Und wäre es pallampur Boden, so wäre ein Stück Land nötig, auf der 50 Käth Aus/aat kommen.

Um nun aber einen Tagelohn richtig Brautmorgen zu können, müssen wir einen Normal Feldmaßstab auf von einem Normal Reis für den Käth Reis festsetzen. Er betrage vor: 12 annas. Der ist allerdings etwas hoch gegriffen, zu Ungunsten des Native pastors; allein, wenn

wir in Betracht ziehen, daß es auf sehr gelegenen Orten nicht bloß Reis, sondern auch Weizen u. anderes mehr nützliches Korn bauen kann, so werden wir nicht fehl greifen, den Normal Preis einer Kätt Feld durchschnittl auf 12 as festzu setzen.

Wird Lehrer von der Conferenz zugesprochen, so sind 120 Kätt Reis reservirig, nun die Prämien von R. 90 (die Hälfte der Gehalter einer Native School) daraus zu bekommen oder mit andern Worten: es ist so viel Arbeit nöthig, daß bei dem vor mir als Normal Lohn vorgeschlagenen Tagelohn 120 Kätt Feld zurückgelegt werden können. Dies muß selbstverständlig Ruhetag sein. Um zu erhalten, daß es aber nach unsern Ausgaben, die mit in Anschlag gebracht werden müssen. Einen Ruhetag von 120 Kätt Feld zu erzielen, dazu sind mindestens meistens 120 Kätt mehr Auslagen nöthig. 240 Kätt Feld einen Tagelohn haben aber zur Voraussetzung 24 resp. 36 oder 48 Kätt Aussaat. Für so viel Land aber sind wenigstens 3 gute Ochsengespanne u. 3 paar Ochsen nöthig. Lehrer wollen

wollen wir zunächst einmal außen Acht lassen,
ebenso die Lohnkosten von Missionaren i. Kunsha:
wohnungen, weil diese nach einmalige und
nicht regelmäßige Ausgaben vorübergehen. Die
Kunsha aber kosten monatlich R. 72 jährlich an Lohn
i. Lebensmittel. Dazu kommen Ausgaben für Ge-
räte beim Anpflanzen und die Feuerung,
welche pro R. 6. auf jede 240 Käth. Saaten sind
schätzen, Hacken u. andere Gerätschaften auf Hoffen,
wer für 3 Kunsha wird mögen R. 12 jährlich kosten
kann. Dann muß darauf gerechnet werden,
daß von 6 Essen jährlich einer umbesetzbar wird,
also neu ersetzt jede Jahr auf Kaufen ist,
macht R. 8. Endlich sind Steuern zu fassen, viel
leicht auf das Kopf und wie adäquat an Salz für
Kopfsteuer, wofür wir wieder R. 8 jährlich ein-
setzen wollen. Endlich haben wir die Aus-
saat in Abzug zu bringen. Diese also sind wöchig R. 106
= rund 140 Käth Reis. Dazu kommen durchschnitt-
lich 36 Käth Aussaat, zusammen also 176 Käth,
die verbraucht sind, nun 120 Käth Reinertrag
abzuwerfen. Diese mit neu gerechnet, ist also
ein durchschnittlicher Jahresertrag von ca. 300

Gossner Mission

Käfir Reis nötig, um dem Native Kaffee mit zu.
Kommen von jährlich Rs 90 zu bezahlen. Mit anderen
Worten: Ein Native Kfaffer muß mit so viel Land
versehen werden, daß davon ein Durchschnittsertrag
ertrag von 300 Käfir Reis erzielt werden kann.
dazu sind erforderlich 30 Käfir aval Land oder 45
Käfir dorpa oder 60 Käfir soppa. Wollen wir die Pa-
ras ausgaben, so können wir etwa sagen: (ein Para
zu 6 Käfir Aussaat gerechnet) er gaffeen zum Ver-
kauf einen Native Kfaffer mit Land 5 Para aval,
oder 7½ para dorpa oder 10 para soppa, wenn wir
durchschnittlich von Rs 7/8 monatlich gerechnet ein soll.
Es wird aber wohl selten vorkommen, daß man ge-
nötigt ist, neues Land zu nehmen. Man wird
vielmehr darauf zu sehen haben, daß man ge-
nügend Käfir zu Aussaat hat, auch wenn Angabe
Käfir dann mit Kaufen zu können. Das ist aus
dem Grunde wünschenswert, wenn der Native
Kaffee, wenn er auf dem Land sitzt, zu allen Zeiten
seinen Kunden Kaffee liefern und Produkte
seines Ackers verkaufen und zu Geld machen kann.
An Ernten wäre wohl folgende Durchschnitts:
a, aval Acker: 3 Para dorpa zu 12 Käfir dazu
6 dorpa " : 4½ " " " 18 " "
c, soppa " : 6 " " " 24 " "

Gossner Mission

Es nötigt mir noch, auf mir Mord über den Ankauf
von Land in Ch. Nagpur zu sagen: Dieselbe lässt
sich mit wenigen Worten bestimmen, weil für
zu Land dasi folgende Regel gilt: Je fruchtbarer,
welche sie ist Kälk Land Rajhas an dem Ort gezahlt
wird, an welchem man sie Kälk Bhuinhari oder
Mujhas kaufen will, wird mit 20 multiplizirt.
Kann also z. B. in dem Dorfe X, wo ij 5 Páwá
áwal Dor Bhuinhari Land zu 30 Kálk Aussaat kau-
fen will, dies Feld für sein Páwá Rajhas áwal
Land Rs 6 betrágt, so ist der richtige Kaufpreis für
die 5 erwünschten 5 Páwás 20 × 6 × 5 = Rs. 600.
Der wäre also ungefähr die Summe, womit mein
Nachbar Hasa zur Hälfte mit Land dotirt werden
könnte, wi meine Brüder, die auf von der dazu
am meisten Interessirten, der Nachbarschaft,
angemessen anerkannt werden würde und
die der Aufgabe gehoben dürften, mein Ansinnen.
einmalen von Rs 90 jährlich fixen zu können.

Eine sehr wichtige Frage ist nun die: woher
der nötige Geld zu Pfarrdotationen nehmen?,
denn durch der fortwährenden Verpflichtung der
Kolhs mit ihre Hauger zum Unterhalt der Pfarr-

Gossner Mission

Summarisen, fasst er an Gelegenheiten zum Käuflichen
Erwerb von Arbeit in der Nähe mit, wenn der
selbe auf mich einen Anspruch an Rue Ort zu Lehen
im Dienste, wo man ihn wünschen würde.
Nun, wie Herr Curatorium hat ausgesprochen, hat die
Hälfte der Kaufpreis zu zahlen, wenn die andere Hälfte
von der Gemeinde aufgebracht worden ist, so dass
nämlich wir in dem Einzelfalle Rs. 300 zu beschaffen
wären. Auf welche Weise könnte dies geschehen?
Ich schlage vor: die Einrichtung der Armen-Casse
stehen dürfte schon, wir dem nächsten zweck
mit dem Verbande von Capellen mich vorzugehen,
um die nöthigen Vorarbeiten vorzunehmen
Capellen z. Mobiliarien der Natiw Christen vor-
zunehmen, die Einnahmen für Brabbeyerit durch
Listen und Einnahmen, somit durch der abhalten
von Missions Stunden nach Kräften zu unter-
stützen, besondere Gaben für die Gründung von Natiw Ka-
techisten an besonderen Orten wie dem bestehenden
Beispiele zu unterhalten, besonders dankenswerthe
für diesen Zweck zu empfehlen und die Hilfe
des hochwürdigen Freundes wie der Heimath dafür
anzurufen.

Gossner Mission

Gossnis der, so zweifle ich nicht, daß wir bald wieder in die Lage sein, den gegenwärtigen Notstand aus der Welt zu schaffen und der so wünschenswerthen Ziel zu nähern, unseren Native pastoren mit Honoraren von R7/8 monatlich zu helfen. Ich bin überzeugt, daß es nöthig ist, den Lehrer zu der Aufgabe des Gehalts unseren Native pastoren als den anderen Aufgaben aus der Gemeinde Casse voran gehen zu lassen. So darf es nicht bleiben, daß unseren besten u. zuverlässigsten Native Gehilfen unter dem Druck einer dauernd gewordenen Notstandes mit Entsetzen u. Mißmuth ihre Arbeit sehen und wir müssen dafür sorgen, daß sie der ihnen Lebensmittel bekommen, so gut wie jeder anderen Angestellte der Gossner'schen Mission.

Wenn wir aber unseren Native pastoren auskömmlich helfen haben, dann sollten auch aus der Missions Casse Mittel zu Hülfe gegeben werden. Unsere Candidaten bekommen ein Gehalt, der groß genug ist, sie in der Land zu halten, bis sie für die Einsetzung einen Landwirthschaft etwas zu besitzen, und es ist zu wünschen, daß sie recht bald mit

pünktlichste oder sonstwo Geld auffassen kann, der an dritte Stelle anderen Einrichtungen lässt. Höchstens sollte jeder Native Pastoren, die neue Arbeitsmöglichkeiten eröffnen, ein Vorschuß aus der Missions Casse oder noch besser aus der Gemeinde Casse gewährt werden. Diese Frage aber müßte gemeinsam überlegen und der Rat von Missionaren für die Kirchen in Ballen für die Einzelne gemeinsam möglich sein, wenn es möglich wäre, unsere Native Pastoren mit so viel Land zu bedienen, daß sie von der Farm die Hälfte der Gehalte der Arbeiter könnten in gemeinsam möglich Fällen, selber Landes ausgleich zu schaffen. Die beste Art Land zu vergeben, ist die richtige: Farm, wovon der Inhaber die Arbeit die auf dem Acker ruhenden Steuern zahlt, die Hälfte der Aussaat gibt und dafür die Hälfte der Landertrags empfängt. Wie sehr viel vorteilhafter für die Eingeborenen Ausübung einer Arbeit als richtige Farm für den Pastor wäre, als reguläre Landwirtschaft, darüber muß ich Worte zu sagen, als überflüssig. Es frägt sich nur: wieviel die Kosten der Vokation für ein solches Gewerbe müßte ganz bedeutend größer sein?

Gossner Mission

Ich bin dann meine Fahrzeugen, die ich damit
gemacht habe, mit der Lage, compassion zu kommen,
daß mir mehr als Rs 100 wert Land mehr an
zu kaufen nötig wäre, um auf drei Jahre:
Verpachtung der Pfarrhaus Ren Natwi Passon
die Hälfte [illegible] Gehalt von Rs 1/6 per mensem
[illegible]. Ich habe für Rs 700 Land angekauft,
zum größten Theil mit Hilfe borrowed, zu dem
Preis, der Gehalt gut anzulegen bei ist es zum Leben,
nur Capelle für mein Natwi Passorat gebrauchen würde,
dass Rs 700 wert Land haben mir vergangenen
Jahre nach Abzug jährlichen Unkosten einen Rein
gewinn von Rs 96 drei Jahre lang gebracht, also
ziemlich so viel, als für die Hälfte der Gehalts meines
Natwi Passors nötig wäre.
Die Discussion über diesen Gegenstand wird ja
wahrscheinlich an meinen mit diesem Postwagen ge-
machten Vorschlägen noch einige kleine
Änderungen [illegible] vornehmen
lassen!
Im Ganzen aber hoffe ich, damit der Richtige
getroffen und die Lösung dieser wichtigen
Frage nach wie viel Land ist nötig
einen Natwi Pfarrer zu bedienen, mir einen

Gossner Mission

An Generalversammlung der Rheinischen.

Im Haag, [illegible]

Wir haben die Ehre, Ihnen zu den Beschlüssen der Generalversammlung, welche vom 10 März 1886 an folgenden Tagen gehalten worden ist, Ihnen zu Ihrer Kenntnisnahme zu übersenden, und Ihnen dabei zu bemerken, daß wir uns freuen, daß wir, wie wir hoffen, unsere Arbeiten zu einem guten Ende gebracht haben, und daß wir mit dem Gefühle, daß wir unsere Pflicht gethan haben, und daß wir mit dem Bewußtsein, daß wir unsere Arbeiten zu Ihrer Zufriedenheit ausgeführt haben, scheiden können.

Wir sind uns wohl bewußt, daß wir es nicht allen recht machen können, und daß wir Manchen ganz und gar nicht befriedigen werden. Wir können nur hoffen, daß Sie Alle, welche Sie Ihre Vertreter gewählt haben, ganz absehen von Ihren persönlichen Gefühlen und Meinungen, daß Sie die Beschlüsse der Generalversammlung als ein Ganzes betrachten, die Sie gemeinschaftlich gefaßt haben, und daß Sie Ihre Arbeiten gemeinschaftlich ausführen werden.

Wir sind uns wohl bewußt, daß wir es nicht allen recht machen können, und daß wir Manchen ganz und gar nicht befriedigen werden. Wir können nur hoffen, daß Sie Alle, welche Sie Ihre Vertreter gewählt haben, ganz absehen von Ihren persönlichen Gefühlen und Meinungen, daß Sie die Beschlüsse der Generalversammlung als ein Ganzes betrachten, die Sie gemeinschaftlich gefaßt haben, und daß Sie Ihre Arbeiten gemeinschaftlich ausführen werden.

Was die Veränderungen mit den Anstalten anbelangt, so bitten wir es, daß es überhaupt dazu kommen soll, solche Männer aufzusuchen, welche die dazu [illegible] Charaktere und Talente besitzen, um solche Anstalten [illegible] Volle: wir glauben nun, daß in Betreff derselben gewartet werden soll, hinsichtlich [illegible] Ernennung, es sei [illegible] Einrichtung passt, daß Sie [illegible] Ernennung, es sei [illegible] Einrichtung passt, daß Sie viel zu erwarten, sich erst erfüllen müssen.

Die Ernennung, daß der Missionarschülern der Comm. und der Missionskasse jährlich 400 Mk. gezahlt werden soll, ist [illegible] halber in Kraft getreten, daß [illegible] in Kraft bleiben, der uns dazu berechtigt, und den jährlichen Betrag für jeden [illegible]

in gleicher Höhe

von Linden einen
gen, das Anerbieten
folgt ist, eine
uns aus, uns
nützen an die
sen gezahlten
die passen wir,

Bestand zu den zur ganzlichen Tilgung der [illegible] Schuld
Restforderungen bestimmen: Der Betrag für den übersteigenden wird
Die Beschaffung, welche [illegible] Ihren Antrag, die weitere Aufbringung
bestimmten Lasse unserer Bürger, für die Verzinsung der Ab-
zahlungsbeiträge einzutreten, zu mäßigen, behalten wir uns
wenn ein bestimmter Fall zu klagen wird.

In der Frage, wie es mit einzelnen bestimmten Beiträgen zu
halten werden sollte, bestimmen wir jedoch als für alle Betrei-
obligatorisch, daß mit allen solchen Grundstücken ein eingetragener Stand
genau gehalten werden soll: daß für dieselben durch Zuschlag
zu verpflichten, daß sie ab wirklich Entschädigung und einmal Ein-
stellen. der wünschenswerthe wird es immerhin bleiben, daß sie Anzug
werden können, wo der Zahlung sich [illegible] entziehen, so konsequenter
zu sein, wird sie vor oder nach gemeinsam zum gütigen
Nutzungen gegen Kinstan.

Was die in den Händen derselben sogleich Liste
anzeigen wollen, heißt wird der Maßstab zu sein, welche die an-
den Anzeigepflichtigen Verantwortung geben kann. Gar zu hier kann ein-
solch einer Feststellung der Verhältnisse entstehen, als ob für anzeigen
pflichtig, als einen Gütern einzeln eine Verschiedenheit an Schuld
Lasten wie alten. Andererseits denkbar wir, daß Gemeinde oder von Hause an-
sehr genauen Anzeigepflichtigen Kündigung, geben Hause über die Lage
über Lastenverhältnisse einzutreten, wie dieselben für in verschiedenen
einzelnen Theilen der Gemeinde sind.

In einigen, bestehen wir für = Hier Einzelnen genau so
Recht, an einem für = wir gemeinsam arbeiten, der Anzeigepflicht
der dringenden Gott, dem wir Namen! Er schenke Ihnen viel Kraft
zu reichem gesegnetem Wirken!

Ihr Lüer. + Gr. Pfl.

Berlin 3 Januar 877.

Praesideal-Bericht pro 1888.

Der Herr erhalte Sie und Ihre Arbeit, Ihre Familie und Ihre Kinder, Ihre Mitarbeiter und Ihre Gemeinden! Wir haben heute einen Rückblick zu thun auf die Arbeit, die Erlebnisse, die Leiden, die Erfolge und Misserfolge des vergangenen Jahres. Wir wollen Zeugnis ablegen von der Treue unseres Herrn und Heilandes, die er uns hat widerfahren lassen, es dünkt uns, es sei an der Zeit, dass wir einander unsere Nöte klagen, dass wir einander unsere Freuden und Leiden mitteilen, dass wir einander Rat und Hilfe zusprechen, dass wir einander Trost zusprechen, wo Trost not ist. Es ist allen so gut, es drängt uns, es treibt uns, es ist uns ein Bedürfnis, es ist uns eine Notwendigkeit, dass wir einander unsere Freuden und Leiden mitteilen, dass wir einander unsere Nöte klagen, dass wir einander Trost zusprechen, wo Trost not ist. Wir wollen

Hr. Dill zurück, welcher sich der weiteren Arbeit so ge-
wandt hatte, mußte nun wieder selbst die Arbeitslast
in der Hütte, von Kindern allzeitig bedrängten Fenstern.
Arbeiter auf sich nehmen, bis ihm in Hr. Dahl ein mäch- Dahl.
tiger Helfer zugesandt wurde.
Leider blieb der Abschluß nicht der einzige, welchen wir
auf Posten der Gauges. Mißionen zu tragen hatten. Auf
Hr. Riemann wurde von seinem Posten als Hülfsarbeiter in Riemann
Kindbauhütte abberufen u. dadurch gezwungen, u. dadurch Lohar-
dagga in Mißionsarbeit einzugehen, da es nöthig war, den
Herrn in Ranchi zu Instructionen, bis der neu Ankommende
Gelegenheit hatte Hindi zu lernen, den abzu-
lösen, sein wichtiger Posten als Hülfsarbeiter allein zu
versehen.
Zu obigen Abschluß gesellte sich zu allen bedrückenden
den Rückschritt unserer langjährigen Arbeit, der Hr. Arnold, Arnold.
dessen 1½ jährigen Urlaub mit Freuden der entgegensehen
begleiten wir, Alle bedauern es herzlich, daß es ihm nicht
gegeben wurde, sich uns wieder anzuschließen u. seine
Kraft u. Gaben mit der Arbeit aufzubauen, den seine
ganze Liebe galt. Nichts destoweniger wird sein Name
unter uns u. den Kols. Christen haben als den unab-
lässigen Beters u. opferwilligen Arbeiters, eines allezeit unzufrie-
denen Helfers u. Lehrers. Möchte es ihm vergönnt sein,
noch manches Jahr den heimischen Kindern zu dienen u. sein
Arbeitsfeld so gesegnet sein, wie es seine gesegnet
war.
Schmerzlicher noch als der Heimgang unsers l. Bruders, als
die Abberufung zweier Arbeiter u. als der Rückschritt eines
Theiles, war das Ausscheiden des Hr. Petrik, der nicht nur Petrik
seinen Posten, sondern sogar seinen Dienst, den Rücken
kehrte u. seine festen Taufe wankend wurde, die Schein-
heiligkeit in die Gemeinde der Heiligen einschlich. Sein Austritt, welcher lange vorbereitet, ge-
schah plötzlich u. mit sittlich die Verlegenheit, in wel-
che seine Schuldsache durch plötzliches Verlassen unsers Platzes gerathen wurden mußte, Hoffe
gesetzt worden

Gossner Mission

~~Der~~ Trotz gegenteiliger Versicherung ist die Annahme nicht belegt beweisbar, daß der Brief nicht aus Opportunismus gegründet, sondern mit der Wahrheit übereinstimmt mit seiner tiefsten Überzeugung geschrieben war, die ja freilich nur mangelhaft, für einen Mann nicht befriedigend kennt, der eine ganz andere Verhältniß zu dem Ganges der Ereignisse war. Einen Helfer kann nur der brauchen, der nicht des Meisters spricht, sondern kennt den Herrn mit seiner ganzen Kraft zu dienen, wo er ihn hingestellt wird.

Sondern stellt diesen Fall trotzdem ab als nicht zu bleiben. Nach wie Schluß der Epistel spricht sich der Verfasser mit in die besondere Verantwortlichkeit, den Notar-Pastor Paulus Nemo Nemo. von Amt zu Amt zu besuchen, zu mündlicher & schriftlicher Ermahnung gegen seine Irrwege. Der Sprung wurde gemacht! In Jargo war vor ca 10 Jahren von den Brüdern mündlich Einzelnen zu Einzelnen gesagt worden, um bei etwaigem Abfall der Gemeinde von der Pastors Gemeindestube gehabt zu haben, da der bei ihm bemerkte Gemeinde von der Pastors Gemeindestube gehabt ist. Paulus Nemo hat der bis mit Thränen & Tränen flehtige Gnade theilweise wieder zurückgerufen. Ob er sich zu bekehren durch Gnade bestimmt gemeint hat, die neuen Lagelle zu benutzen entspricht sich mit der Bemerkung, genügt, einigermaßen oder der Benutzung zu bezeichnen wurde sie nicht.

Ob unsere Lesezeichen in Jargo inspiciren von die Lagelle mag nicht wieder so recht fertig gestellt, daß die einzelnen wurden konnten — wie beabsichtigt war — u. in soweit den Christen betraf, das bestmöglichst zu thun, u. zwar in Übereinstimmt des Paulus. Dann dabei geschehen, daß, daß er dann in den neuen Lagelle die Gottesdienste zu halten habe. Trotzdem dürfe die absichtliche Nachlässigkeit des Paulus die Lagelle in der Regierungszeit wiederum öffnen geschlossen, wenn es im Dei be endlich möglich zur Einrichtung zu kommen, allein nun wenn gute der Pastor nicht nun 1. Spielraum, sondern stets mit dem

größten Theils seines, Herr wovon entgegensetzten Gemeinde seinen Segens Gottes diene. Verstellungen helfen nichts. Er gab gerne als Grund seines aufgeschobenen Verhaltens an, daß ihm mit Theil seiner Gemeinde wenig bekannt wäre, allein der wahre Grund seiner Unentschiedenheit war der, daß ihm ein Laster das schwer der Gemeinde zu gestehen Opfer Theil nicht ganz zugethan war. Die Führung der Gemeinde Sache ist die Entwicklung seines Opfers Theils und dasselbe hatte er schon früher entschieden verneint, die ihm daß Verlassen Sonntags wieder zog Predig gehalt, der Gemeinde Opfer Theil mit der Miss. verbunden zu verkündigen, sondern per money order an Br. Uffmann mit dem bemerken zurückschickt, daß er nun den vollen Gehalt von ihm verlangen.

Diese etwas auffallenden Bemerkungen glaubte ich meinen zu müssen, um zu zeigen, daß es einzig die Gehaltsfrage ist, welche mir Veranlassung in dem Herrn groß gegeben hat, die ich die rechte, beste Gelegenheit nach Eitor ergreifen ließ, um mit ihm zu brechen.

Wenn ich von uns an seine Stelle, so ist sein Verhalten, wenn auch äußerst nicht zu entschuldigen, so doch zu begreifen. Bei seiner Ordination versprach er von Salzkotten Amsorge seine Verstellung anzunehmen, in welcher wenig sein Gehalt, auf 16 Rp. m., normirt war. Er bekam in den ersten Jahren viel Kinder in seine Gemeinde und zur Gen. Conferenz, wo wünsche, als seiner Zeit der einzige Native-Prediger in jetzt ebenso Verwaltung verwaltet. Das mußte allen wohlgefallen, als sich die Zahl der Native-Christen mehrte, so daß sich Herr mit Recht eine Unterstützung in dem Amte groß gezogen hat, die ich die rechte, beste Gelegenheit nach Eitor ergreifen ließ, um mit ihm zu brechen.

Wenn ich von uns an seine Stelle, so ist sein Verhalten, wenn auch äußerst nicht zu entschuldigen, so doch zu begreifen. Bei seiner Ordination versprach er von Salzkotten Amsorge seine Verstellung anzunehmen, in welcher wenig sein Gehalt, auf 16 Rp. m., normirt war. Er bekam in den ersten Jahren viel Kinder in seine Gemeinde und zur Gen. Conferenz, wo wünsche, als seiner Zeit der einzige Native-Prediger in jetzt ebenso Verwaltung verwaltet. Das mußte allen wohlgefallen, als sich die Zahl der Native-Christen mehrte, so daß sich Herr mit Recht eine Unterstützung in dem Amte groß gezogen hat, die ich die rechte, beste Gelegenheit nach Eitor ergreifen ließ, um mit ihm zu brechen.

P. Penno.

Paulus ist sich mit in die S.P.G. Mission von Aufgaben gemacht, was uns mit den übrigen Radius auf angezeigt

zeigt

1

Der jüngsten Schwester einen ihren neu gestiftenden Herr Lehrer einen ziemlich - Jakarma für mich wenigen 30.
R/1493 mit inquirer - Ich muß mich alle zu regelmäßigen Briefen ihrer Schwestern, mit meiner Gesundheit zu befassen, muß mich aber mit der Klippe vor Augen halten, die mich dann leicht Gemeinschaft ihrer Gemeinde ungemein ängstigen ist.
Die nächste Zeit ist die große Arbeit daran, die wünsch geworden sind, z. Ich muß mich umkleiden, zuerst den Gebrauch einiger Tücher einmal besser auf den Gott zu richten und einmal mehr mit den Absatz zu gehen, die mich allerdings mit Kosten belegen z. sind einen Kaufmann Kämmen; es lacht mich aber mit der Anzeichnung einzugehen und Ganz, einfach Himmen Bürgschaft zu entgehen z. mit Freude zu bitten.
Es ist schade, daß die Abgängigen Statistik einigen Gehalt. Zunächst muß nicht bekannt war, es ist ein Gehalt mich an die Lehrer Gesellschaft. Freunde einigen Missionen anlieb, es Fälle gelegentlich einen Appell an die Lernenden Gesellschaft Mitgliedschaft - zu geben lassen, mit Bürgschaft zu übernehmen, denn es der Zeit zeigt mag für der Ein, was sein vorgeht z. nicht allein einigen an Missionen Freunde. Der Fall mag D. Warneck bekannt z. wird derselbe mag Ohren in seinen Missions Zeitschrift mit Wort z. eigen Statistik mitzugeben lassen. Zu hoffen, daß die beta. Fall zu einigen die Augen öffnen wird, daß sich zu wenigstens, es sei mit den geistlichen Bewegungen wenig nicht zu schimmen z. es einen Gelehrten Gehalt einmalen wird.
Aber damit ist es mag nicht abgethan, Briefe, die Bücher z. der Gemeinden müssen mit zu den einzelnen Gliedern Lieben der einzelnen Gemeinde Curatorium übergeben, einigen Missionen mehr Bücher zu zu schicken und sie nicht, weil es ein wenig einen Zeit Fall war, mit Hohen der Bagdadmission Ganges - Missionen zu schicken.
Erwähnt im vorliegenden Heft, die Gelegenheit der Freigemeinschaftlichen Abbruch mag der Lic. Braunfeld, sieht es der Hauptsache für geboten, C. J. Einwohnern die Einigung Liebe und Ganz zu Ergen, die Ganges-Missionen nicht aus zu lassen, sie wiederum auf die Lehrer

Gossner Mission

Jimmanu-Hakimun gt wabicimund, und und
dhpin niniyn Hakimun mapa gt yabun, dmun 31.
Cnlagn Kuf dru Hankuip dru zum Tpil lmu
Rapaundun Cpubäüdu mun Ganges laupt gnduklt
mundun Kämun. wbir yabun unk in mupa dmopf-
fnung ant Ypüllung ünpmun Bitta fin, ik dmr altupka
dmr Ganges- Wäpp.mumun ~~mupmun~~ Cnfipt mallkmunbai-
ypliyfata, allmin mir mündun dapplüglig bapfindun, ja
mr pdlyka pogar dri Abbamf nüng nimun mnikamun Bmpk
may dum Ganges.

Neue Stationen

Wbir mnipan dmumalk ppun nüp dri Wbirfdig Kaik nimun
Hakimun fündig mon Takarma, mupa dmr Cipmubapa fin,
n. dmr Cmupük zmüyt in ü banmapfmundfun Wtäpn, mir
mirfdig pmun may Kü'dun mnipmundu ü mapfplag mmun.
mir mirfdig ik fün mnk ipk, dmk balbrüpk fapfun küß zu
fapfun.

Cmpun Wampfplag napfmunkfun Jüyabun may mnikun,
nämlig auf main 2^te n. 3^te main Hakimun, mabpa,
dmr Ypmubapa nuklang, in Porahat (Sunda) ümt
Chaudil zu mmüpfun mäßa. Ik fapa, mmun dri
Kampamung in ipmun Gnpmunkpnik K J. Cmmkom-
mün dri Gmüngligfkaik, mmun Hakimun zu kmü-
un mondagk, do mmun dapfalbm in mmupfun Ym-
müdung ümpun, ob ik mirklig gabobamirfk,
kmukgpun zu main Jmik in Hilfun Qmmmo-
mun kinzyun zu Cafpun, mo fin mon dmm Kaimdn
mün Gmiluk nötfigun find, Cmzmiffa abzuhyla.
ypun & mobmufkun Gabink fapfzufkllun.

Gossner Mission

I

Einige Gedanken betreff Anregung zur Lösung der Frage, ob es möglich sein wird, aber ob es wünschenswert ist, die für die Mundaris bestimmten jungen Missionare zuerst Hindi in Ranchi lernen zu lassen.

Vorausgesetzt wäre, daß die jungen Missionare zuerst ein Jahr in Ranchi bleiben u. sich dort der Hindi zugewandt hätten, womit man meinte, Hindi sei die Grundlage für jede andere Sprache, sei sie die Sprache, die jeder Missionar schließlich, wie allein gelernt werden u. daß in Ranchi mit seinen jährigen Arbeitsfeld der geeignetste Ort.

Erstens ist bekannt, wie schwer Mala dürchdringen werden u. wirklich nicht zum Schaden der Mission oder der betreffenden Missionare. Ev. Riemann wurde gleich ins Lohardagga gesandt

x. hat dort die Synode ganz gut gearbeitet. Jetzt sind wieder Umschläge gemacht worden, die man Lewadra nennt. Lohardagga x. Govindpur zu fahren, wo wir längere Zeit in Ranchi wohnen will zu haben.

Es fällt dem Plan für gut, daß wir Hindi in Ranchi und zwar so weiter kann, so über ist es fällt Plan nicht gibt worden x. hat Pastor das Zusammenleben der jüngeren Missionare mit den älteren x ihnen vorgetragen nicht genügt.

Wenn übrigens Lohardagga x. Govindpur für geeignet gefunden worden, dort mit Hilfe einer Hindi zu lernen, so ist nicht ein, warum das in Ranchi nicht ebenso gut gehen kann.

Es ist meines Erachtens nicht nötig daß ein Missionar Hindi-Pandit angestellt wird; auf jeden Fall

man

Gossner Mission

sind Lehrer v. Landsleuten, die Hindi
gründig können, um den ersten Unter-
richt den jungen Leuten zu Hau-
se, die an den neuen Grammatiken
u. Lexicons so wenig Gefallen
finden u. an den alten Missionaren
Helfer haben, die für ihre Erfindung-
heiten besser sorgen können
als niemand sonst.

Eine andere Frage ist aber nun
die, ob es für die andern die Mühe
eines zu Fundamente Lesen besser ist,
erst Hindi oder erst Mundari zu ler-
nen.

Für erst aber muß man halten, daß
man ein rechtes Herz nicht Hindi
können, es überhaupt nicht verständlich
machen, daß diese Sprache dürftig
wörtig sei für den Verkehr mit Ge-
richt, auf den Polizeistationen, mit
den Hindu-Landleuten, mit den ei-
genen Lehrern v. Lehrern, zum
Verständniß der Gesichtszüge u.

Spitzungen, mit denen die Christen zu
ihrem Mißionar Kummer, für die
Heidenpredigt zu den Europäern
in Ranchi und endlich für die Hei-
dig Taufe in dem Kukiund Hülfen, wo
der Urkundenst mit Hindi an-
fällt wurde.

Was den zweiten Punkt betrifft, so
mag der so sein, aber mit dem-
selben Recht kann man sagen
dass: „Wenn mich jemand Hundsdieb
heißt, bin ich noch nicht verpflichtet"
— d. deutsche Pfr kann mit Heidenchri-
stenen verkehren, die für den
Europäer wohl Heiden bleiben.

Zu Punkt 3 Herr Missionar, dass
ich wirklich gesagt, die Taufe sei Mo-
desache ist; auch mir ist sie eine,
denn ich bin fast 22 Jahre getauft.
Unsere Heidenchristen sind junge
Christen Kirchen, d. gerade diese Erfah-
rung hat mich damals gedrängt, ob-
zu treten aufzutreten. Natürlich hätte

ich mag Lo-Dahl nicht Mundari-Ausdrücke falsch v. Kunkel sinnfallen
Schrift für Klarheit und Hindi übersetzen
es wird bei diesem Hindi-Mundari
Glossen und ich spreche in die Mundari-Europäischen einen Unterschied
Aber das ist mir günstiger Fall,
dass mein jüngster Missionar Tagebuch
x Texte hat, sich auf eine gewisse Ausdrücke
sie zu warten; es hat Missionare gegeben x. gibt es mag, die richtige
Mundaris geschrieben haben x. Diese dürfen nicht gelesen haben, weil
sie sich mit Hilfe von Dolmetschern mit
einem Hindi durchhelfen konnten.
Die erste Ausgabe, die mir vorliegt,
wird die zweite Bibelausgabe, und
diese wird ausgearbeitet so oft es nötig
sein wird sein; das Mundari bleibt
Lückenbüßer, x. d. Falle wird nicht
Ordentliches stehen geschrieben. Ganz
anders wird es sein, wenn ein

Missionar Glaig spricht die Synagoge durch die Jünger Nikodemus, die Mühlen-
bronn Jairus Tochter, die Kinder-
gärtnerin Jairus, die
man Fingerhut nur zu nennen hat.
Wenn ich auf die verschiedenen Einwür-
fe einzugehen, die mir gemacht wur-
den, muß ich sagen, daß mir ja das
Evangelium der Hindi für unentbehrlich
halten, aber neben nicht in Konkurrenz
Linie, st. ich bitte bei Nachfolgenden
einmal die Frage auf sich wirken zu
wollen die Frage auf sich wirken zu
wollen die Missio-
nare die wichtigsten ist, genug ab-
gesehen von der Sprachenfrage bedürft
Evangelisation der Synagoge, die eben
vorausgesetzt ist.
Man sagt also zunächst, der Hindi
sei unentbehrlich für die Gemeinde Jesu
die Thomas v. Für den Verkehr mit
den Hindu-Handwerkern, daß die
nehmen benutzt, so ist das Englische
doch noch wichtiger. Soll die Missio-

nare

ein Gericht Zeugnis ablegen, so geschieht
das gewöhnlich in englisch – Verkäufnisse
der Hindi sindet ist manchmal, und
ebenso wünschen die meisten das höh.
von Polizeibeamten gilt englisch.
Und wenn nicht, dann es nicht
dieses ganz so schlimm Verhandlungen mit solchen Leuten vollzu-
ziehen lassen, als das, wenn sie einen
Dolmetscher oder den sonstigen Mun-
daris häufig u. ständig zu sagen
hat. Soll es dieses für die Beobach-
den, Rath u. Hilfe u. Trost suchenden
Mundaris mit Männer Frau
sein, für den mit wegen mir
Polizeisachen wollen u. einen Hand-
lungen einen Dolmetscher nötigen
zu Können?

Für mich gewissen Umbalstand wendlich,
das Zeugnis gewinnt der Einmischung, daß
der weibliche für Mundari wenden
da Missionen nicht mit den Entscheid-
ungen Lehrern verbieten Können, denen

Gossner Mission

Bibelübersetzung der Gemeinde des Mundari ist. Es mit ihnen die Evangelien in Hindi gelesen wurden, die wahren Sprache sie nicht verstehen können, das Evangelium ihnen nicht verständlich ist. Hindi ist aber ihre zweite Muttersprache, die sie oft angenommen muß, da sie nun einmal ist.

Bibel und Neue Testament, Gesangbücher etc. werden, die in Hindi geschrieben sind u. mit denen unsere Christen allerdings fähig gemacht zu ihrem Missionar Kommunion, so muß sie sagen, daß sie diese Testament nicht für den Unterricht und weiß. Lesen wir das in Hindi, so muß, so grammatisch, daß ab niemand verstehen können. Der Psalmen, denn ab auch gelesen werden ist. Die

Schrift, die geschrieben wird, ist die Buch-
schrift, die recht schwierig zu lernen
schwarz; diese bedienen sich der Schwarz-
schrift, die Bücher, die Briefe, die Zeitun-
gen schreiben und gebildete lesen
können. Die Umgangs-Sprache und
Handels-Sprache ist mit vielen Ar-
beits-Ausdrücken untermischt, wel-
che die Missionare so mühsam erlernen
müssen, ehe sie reines Hindi ge-
lernt werden ist, kann man; die
sie mögen sind auch verschieden.
Mit den Kenntnissen, die sie Schrift-
Hindi und Bücher-Hindi gibt
kann sehr in der Praxis sie gut
sich nicht verständigen werden,
und selbstverständlich beherrschen
sie, ihre Predigten zu halten und
zu verstehen. Und wenn es dann
hell wären, ob es nicht besser, sich
einen Native-Gehilfen sich zu
halten, als ein Jahr u. mehr länger

Gossner Mission

neue Gemeinden eingeborenen Lehrern, Katechisten u. Gehilfen übergeben zu können, alles andern zu überlassen?

In meinem Falle tritt ein Arbeitsfeld ein; ein Missionar, der zu- erst Mundari lernt, arbeitet für d. 3 Gemeinden. Taufunterricht mit den getauften Eingeborenen wenig oder nicht; wenn er manchen Bücher- mann: ich habe das von Poly'ami- nariern Whirsday Bart, dann fällt auf Lo. Tüsching anstatt gleich Ben- gali, erst Hindi lernen müssen.

Ein Missionsarbeiter, der einzig- artig arbeitet, würde aber wohl nie- bezahlt werden kön. Glaub aber die Manbhum-Missionare wohl für immer 2 Jungen Brüder, der Brüder andern wohl 2 Jahre lang bringen.

Wenn man weiter die Stations- pflichten untersucht, wie stumm der jüngere

Missionar muß jedesmal Häuptling seines Bezirks
zu sich in seinen Bungal für die nächsten
Tage muß für sich Quartier machen.
Lernt er genug Hindi, so kann er
so viel Reisen. Durch sich inspici-
ren, seine Schulen besuchen, Volksver-
sammlungen, Taufhandlungen
u. dergl. abhalten, wandern dann zu
einem Mundari gegangen. Alle haben
Lehrer genug für die Nebenstel-
len, u. jetzt zunächst eine Lehrer-
in der jungen Missionen muß
zum Unterricht herangezogen
zu werden beginnt. Inspiciren
a. auf Antrag seine Kann er
Ehemannschaft der anderen Mis-
sionen mit Mundari, und
Lehrer u. Schulen machen. Was
noch fehlt, ist die Gemeinden tüchtig
besuchen, Taufhandlungen inspiciren
u. predigen, u. dazu benutzt er
den Mundari.

Der Heimgang, daß

wenn sie mit Mundari-reden
Bücher und Kanalis und Pani-
wasser machen wollte, so kann mir
jemand zuzureden, mich
mit Rath der Uebersetzung be-
hilflich zu sein. Es wird wohl Räume
geschaffen, daß meine Schule übersetzung
fertig so bald wie möglich wird; nun
2 Jahre soll also der Missionar
schon Hindi machen. Kann
er dann nun nicht jemand will um
Rath wenden, nein, dann
ist deshalb auch nicht zu der Lage
mit zum Hafen, so wollen
sie Leute zum Pani-wasser fin-
den lassen.

Wenn ich der Facit übersetzen,
so muß ich zu dem Schluß kommen,
daß es bei weitem besser ist, einen
jungen, für die Mundaris begeis-
terten Missionar Mundari lau-
ren zu lassen. Hindi wird er als
2te Sprache besser können, da ihm

darin viel Literarisches zu Gehör
bringt. Der Mundari muß es beson-
ders dann den Unterricht lernen,
der eben nicht verstanden, wenn sie
lieber der Hindi hindrängt, wenn
er besser Rat weiß.
Leider haben wir Dr! Hahn & wei-
teren Mundari- Katechismen, mit Cha-
bra & Singhani fertig — und trotz-
dem die übersetzungen Missionsgut
unseres Herrn Mundari sind,
lassen wir unsere jungen Missio-
naren zuerst Hindi lernen — als
die Hauptsache — und nur dagegen
Hindi, mit dem sie am Leben
nicht auskommen können.
Ich bitte Sie daß der am Ro-
manda, Ihr Missionsgut durchaus
entsprechend und der ganze E.
Gesangbuch der Lutherischen mit-
zusenden.

A Nottrott.

Gossner Mission

III.

Hat nötig oder wünschenswert, oder aber schädlich, daß die für die Mundari bestimmten jungen Missionare zuerst Hindi in Ranchi lernen?

Die vorliegende Frage setzt voraus, daß eine Missionar die Sprache der Gemeinde, für die er bestimmt ist, und Hindi, beide in der Regel lernen muß. Es ist somit ungewöhnlich, daß die erstere Sprache für ihn die wichtigere ist, weil er nur durch sie seinen Hauptberuf unter den Christen und Heiden, an die er zunächst gewiesen ist, recht ausfüllen kann. Diese Sprache muß er also am gründlichsten sich aneignen. Es fragt sich nun, ob sich besser und gründlicher geschieht, wenn er sich zunächst ein Jahr lang mit Hindi

beschäftigt, aber wenn er sich sofort
nach seiner Ankunft daran legt,
die Sprache seiner Gemeinde und Umgebung
ordentlich gelernt hat, dann die Ge-
lehrung Gottes können wird
in den Hintergrund treten lassen. Die
andere Gefahr liegen, daß durch die vor-
herige Erlernung Gottes die Anei-
gnung der eigentlichen Landessprache
sehr gehindert und manchmal gerade
zu verhindert wird, ist wohl nicht nö-
thig, besonders durch die Ge-
fahrung allzusehr zu fürchten.
Freilich haben bisjetzt alle Missionare
vor Erlernung einer der Volkssprachen
sich zuerst mit Gottes beschäftigt, und
manche haben trotzdem die zweite Sprache

noch dürftig sich angeeignet. Aber auch haben, nach sorgfältigem Urteil, wegen der gelernten Sprache eigentliche Gemeinde- und Missionspredigt weniger gut oder über- haupt nicht so sich angeeignet, dass sie zu ihrer Hauptaufgabe machen und mit Freudigkeit und Erfolg ausüben zu können. Und jedenfalls sind alle die, welche von vornherein für eine Mündeni Station bestimmt waren, wegen der Sprache Lernen eine beträchtliche Zeit später zur Ausübung ihrer Wirksamkeit gekommen.

Wenn also keine genügenden Gründe für Abweisung Erlernen der Sprache vorliegen, so scheint es doch geraten zu sein, dass die Missionare mit der ganzen Frische und Kraft, die er auf der Heimat mitbringt, sich diejenige Sprache aneignen, in welcher er unter Leiden und Freuden das Evangelium verkündigen soll. Solche genügende Gründe kann ich aber in denen, die angeführt worden, nicht erkennen. Geringe Einschränkungen wird doch die anfängliche Unkenntnis

Ich finde die Hilfsarbeit der jungen Missionare eine Fortlang erleichtert, wenn Vorträge mit den Finger, wie der Schulaufsatz, in der Erklärung schriftlicher Fingerzeigen. Deshalben werden aber einzelne für einen Missionar, der vorzüglich einen Katechismus allein verarbeitet, von wenig großer Bedeutung sein, und auch will werden sie vorzüglich aufgezeigen sind den großen Vorteil, daß er ihm eine fast freie Hand in der Regel überhaupt besser in den Hand gesetzt wird, seinen den Schulen Fund seinen zu wirken, für welche er in erster Linie bestimmt ist.

Meinen glauben ist es für die beste Haltung zu wissen, daß der neue ankommende Missionar, der für einen Mündeni Station bestimmt ist, sofort mit dem Studium der Mündeni beginnt und bis dem die für ihn nötig Fingerzeigen anfangen, ohne ein ganzes Jahr ausschließlich darauf zu verwenden.

J. Betzler.

Präsidial-Ansprache pro 1889
erstattet auf der General-Conferenz vom 11 April 1890.

Im Herrn geliebte Brüder! Einen wichtigen Zeitpunkt haben wir hier hinter uns. Seit dem letzten Januar des „Krieges" wollte ich gerne, in dem die Wogen so hoch gingen, als in dem vorigen, in dem die Wogen so hoch gingen wie Meere und Flüsse, und mag haben sie bis zu mir gelangt, mag mindestens Friede und Ruhe rings um mich sein, mich in die verschiedenen Zeiten der Heimsuchung Gottes, denen wir in unserm Lande entgegen gehen: in ihnen haben Gnade widerfahren. Wir wollen wir uns weiter hier: in ihnen haben allerlei Trübsal — aber wir ängstigen uns nicht; uns ist oft bange, aber wir verzagen nicht; wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen; wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.

Ich bei allen, die dem Reiche Gottes dienen, die Hoffnung zur Verwirklichung seiner Reichsverheißungen gekräftigen will, so ging's z. geht uns bei und dieses viel Schwachheit, dieses viel Verlegenheit z. Noth, dieses viel Druck z. Plage — und

dass Gott offenbaren wurde als der allein starke, treue z. wenige, der dieses alles durchführt z. hindurch hilft, der die Verheißung nie verläßt z. d., wo alle Hoffnung gegründet ist, wenn Heil z. Rettung steht.

Wenn wir auf die mitlaufenden Nöthe blicken, die unsere Arbeit von allen Seiten umgeben, so müssen es uns wie die Israeliten vorkommen, dass ab und hastet, mag es hastet, wie es ist — seit 20 Jahren Pfarrconferenzen von der mannichfachen ebenso Art, die es immer mag nicht wiederkehren kann, dass sie von 20 Jahren der politische Schauplatz, die deutsche Mission ganz und gar. Nagen zu entfernen, misslang; umgaben uns 2 missgünstige, zu feindlichen Nationen, die es als „heilige Gewissensobliegenheit" betrachten, uns zu plündern, wo sie nur können; umgrinnt von den Kindern der sogenannten Heiden, die mit Blindheit geschlagen, sich von Satanas binden lassen, der schon Netz zu Verstricken: Abgötterei, Trübsal, Druck genug; um uns zu ängstigen z. um bange zu machen — aber wir haben nicht einen Geist zu scheuen bekommen, dass wir müssen verlassen werden sind; wir müssen ängstlichen sind: als die Hartbedrängten, z. dass wir haben, als die Geprüften z. das nicht zerstört hat, als die Leute wegen, aber allezeit fröhlich, als die Armen, aber die das viele Reich machen. Ge-

Gasner Mission

dass wir den Herr, der bei seinem gepredigten sei? Herr, das müssen passen

dürfe,

wollen wir wachen und beten, daß der Herr Arbeiter in Seine Ernte aussende. Es mag wohl wahr sein, was der Herr sagt, daß Satan seine Hand auf unsere Mission gelegt hat. Aber wissen, daß er die Kols-Mission sei, daß der Teufel sie zu Fall bringen will, ist eine Anfechtung, die wohl sehr ernst genommen werden muß. Aber haben wir nicht eine noch viel größere Verheißung, die uns Trost und Mut geben kann? Ich meine, wir dürfen nicht auf die einzelnen Ereignisse zu sehr achten, die uns so sehr niederdrücken können, sondern wir müssen auf den Herrn sehen, der Sein Werk treiben will. Wir dürfen nicht auf die Menschen sehen, sondern auf Gott, der Sein Werk treiben will. Wir dürfen nicht auf die Menschen sehen, sondern auf Gott, der Sein Werk treiben will. Wir dürfen nicht auf die Menschen sehen, sondern auf Gott, der Sein Werk treiben will.

Ich möchte noch einige Worte über unsere Mission sagen, die uns so sehr am Herzen liegt. Wir dürfen nicht auf die Menschen sehen, sondern auf Gott, der Sein Werk treiben will. Wir dürfen nicht auf die Menschen sehen, sondern auf Gott, der Sein Werk treiben will. Wir dürfen nicht auf die Menschen sehen, sondern auf Gott, der Sein Werk treiben will.

Ich möchte noch einige Worte über unsere Mission sagen, die uns so sehr am Herzen liegt. Wir dürfen nicht auf die Menschen sehen, sondern auf Gott, der Sein Werk treiben will. Wir dürfen nicht auf die Menschen sehen, sondern auf Gott, der Sein Werk treiben will. Wir dürfen nicht auf die Menschen sehen, sondern auf Gott, der Sein Werk treiben will.

Ich möchte noch einige Worte über unsere Mission sagen, die uns so sehr am Herzen liegt. Wir dürfen nicht auf die Menschen sehen, sondern auf Gott, der Sein Werk treiben will. Wir dürfen nicht auf die Menschen sehen, sondern auf Gott, der Sein Werk treiben will. Wir dürfen nicht auf die Menschen sehen, sondern auf Gott, der Sein Werk treiben will.

Gossner Mission

Land zugelagen gewünschen sein, d. heißt Klein Aufgabe ist es, unsere Missionsstation Ranchi als die Klippe d. Verwüstungen fernzuhalten zu helfen, bis es wenn Gott will wieder grünen.

Es ist glücklicherweise schon vorgesehen, daß gleich eine weitere Leitung die Länge zwischen Gründung unserer neuen Station zur Aufnahme gekommen ist, die zum Anschluß an den südwestlichen Hauptzweig der Station „Bürkelpuz" in dem tributären Staate Sangpur, nahe bei dem Flecken Raibaga, bei dem heute Chógtor gebaut wird. Es wäre nicht leicht, die Rädscha von Sangpur zum Entgegenkommen zu Missionen zu Land zu bewegen, da ihm die zu seinem Gebiete führenden Straßen gehören, aber Möglichkeit gelang es doch die Grundsteine zu bekommen d. der Bahn ist dabei nie direkt mittelst Absprengen Platz gebaut werden. Es ist nötig während der Regenzeit genügenden Platz gebaut werden. Die Linie der neuen Bahnanlage ungefähr festgestellt und Preisbieten es offenbar wünschenswert, mit dem Bau der eigentlichen Absprengen noch zu warten.

Indessen wird mit dieser neuen Station unsere bedürftige d. schwache

Kraft bedeutend, d. wir mit Ihr E. J. dringend bitten, Ihre Gebete darauf zu richten, daß Ausbreitung der neuen Regierung zu Ehren in Talkot recht Raum eine Verbindung von Takarma dann zu dienen, denn jetzt Platz ist der Sitz eines wichtigen Distrikts in Aussicht genommen werden, um das Evangelium in Bezirk des Distrikts den ostlichen Weg nach Ranchi oder Lohardagga zu eröffnen. Talkot würde dann unsere Station in Birn, Sasia d. s. w. ein wichtiger Platz werden d. es wird die Errichtung der bestehenden d. die weitere Ausbreitung unserer Mission in jenen Gegenden wesentlich daran mit abhängen, daß wir dort einen Mann haben, der unsere dort ein Zeugnis zu Gehör bringen kann. Da die Hoffnung sich gewöhnlich einen Platz entgegen lassen werden, zu Räumen zu müssen wenn abwarten. Es wäre nun gut nicht warten zu müssen. Es wäre einen Teil des Hauptes nicht bis zur definitiven Etablierung einer Station zu erhalten, aber wir können Land dort pachten, bis Mittel d. Platz, einen kleinen Bezirk d. dann dort erbaut werden, bis Mittel d. Kraft vorhanden sind, den Platz zu einer vollständigen Station zu erheben.

Grüßen d. Mittel bringen zu Ihr gut wie bewegen Ganges

d. den Herrn Liebens selbst wird mag dort übersiedeln, dem Bauunternehmer in Ranchi

- bereit, und ich gebe die Hoffnung immer noch nicht auf, daß H. H. Lehrer Thümmel daselbst endlich doch noch hinausgehen werde. Thatsächlich müssen wir in solcher Hoffnung bestärkt werden, wenn wir hören, daß dort die Leute zur Versammlung zusammentreten und die Frage, wer da in Muzaffarpur noch gehen solle, wo die Presse niedergelegen sei u. damit ein Theil der Christen beraubt u. verkümmert wurde. Auf einmal endlich ist die Bedeutung der Christen so recht uns vor Augen zu treten, u. die Leute werden selbst müdelos u. opferwillig auf einem Missionsfelde, auf dem uns noch genaue Kapitalanlage für Schulen u. Anstalten vorläufig abzusehen ist. Es bleiben wieder, wenn schon wir wenig zu sagen, daß ich das Herz des pl. bw. Lehmann trotzdessen nicht aufgeben will, vielmehr möge demselben noch Mittel u. Kräfte zugewendet werden, die übrigen Stationen möge man aber endlich aufgeben.

Es sind Hindernisse genug gewesen, welche die Hoffnung auf die Eröffnung der Missionsarbeit, zum Segen, Millionen von Einwohnern zählenden Distrikts, mit Begierung an Mitteln zu Grunde ging

zu stellen und dadurch andern Missionen von ihnen abgeschieden, welche die Arbeit daselbst mit ganz anderen Mitteln in Angriff nehmen können — u. man kann selbst Lehrerstellung an nicht ist durchgreifen; schwerlich kann man dann Vermögen darin finden, ein Feld, wo man so gut wie gar keine Gemeinden noch hat, einer anderen Missionsgesellschaft zu überlassen, zumal wenn auf dem anderen Gebiete die Ernte einmal wieder last werden muß, daß die Arbeiter gar sehr zu sein.

Aber sind die 3576 Taufbewerber allein im Tamarua-Gebiete nicht eine große Ernte? Sind sie nicht den Garben vergleichbar, die hineingen in die Scheunen freilig u. bereit liegen, aber Gefahr laufen, nicht dem Herrn zu verkommen, wenn die Knechte fehlen? Ich hoffe, die Verhältnisse in die nun mehrmalige, dringende Bitte einstimmen, H. H. Lehrer Thümmel in Freiheit ziehen, ob nicht in diesem Jahre die Zeit gekommen sei, die Lange-Mission um 3 Stationen einzuschränken u. Mittel u. Kräfte in der von dem Jahre u. der englikanischen Mission freiwerdenden Kolo- Mission zu concentrieren.

Ich und H. H. Lehrer nun auch der vorigen Jahre 4 mal beten zu gebrauch hat, der daraus mir stammenden von Herzen, u. von allen Freunden mir Gottes Barmherzigkeit, welche dieselben mit Freuden

Opfer gewaltig u. glücklich hineingestoßen hat. Mögen sie die neuen bösen in unserem Herzen u. in ihrer Arbeit noch wohl stützen können u. dürfen u. ihnen geben, daß sie bis an ihr Lebensende als treue u. eifrige Arbeiter in seinem Weinberge stehen.

Die Paulus-Memo-Affaire, die bereits im vorigen Jahre ihren Anfang genommen hat, ist leider dem Ausgang gewonnen, darüber uns das Halleluja unseres Organes von anfang an für sicher sein müßten: noch heute unseren unmöglichsten Protesten von der L. P. G. aufgenommen worden. Dieselbe hat dort bereits einen englisch sinnesverwandten Lehrer, einen Abgesandten der Pauleer als Lehrer u. zwei bibelfremden Angestellte ü. soll sogar die Absicht haben, einen dritten Agenten zu stationieren. Von der Gemeinde stehen sich 69 zu uns u. 125 zur L. P. G.

Als Bemerkung sei angeführt, daß Bischof von Calcutta u. Mr. Whitley in dem Engagieren in unseren Missionsfeld abgefallen, sowie nicht in unseren Abmachungen, daß den Namen freundschaftlich wegen Abfalles seines Apostels seiner Kirche entweder wurden wollte, würden mit dem Bannenbeschluß gedroht haben, daß seinen Grund das schwere Sinken zu suchen scheinen, u. als wir zum Angabe dieses Grundes baten, die uns zu gewissen Geständnisse veranlaßt hat, daß seine Bemühungen, in neuen Gebieten bekannt haben, das betreffenden Gegenden von der Lehre u. den Riten der Engl. Kirche seinen uns fast unbekannt, so waren wir gezwungen die Maske ab u. zu erklären uns mit diesem abzufinden, daß wir nicht Partei seien, die sich von der historischen Kirche getrennt habe u. daß Glieder derselben die Thüren zu der "wahren katholischen Kirche" nicht verschlossen wünschen dürften.

In seinem Blatte, dem „Dätpatrika" spielte die L. P. G. ihren Lesern die Anschuldigungen mit: „ den Lehren wurde gesagt, daß wenn sie neuen Geldgeber oder neue andere „ethischen Gründen sich mit den deutschen Missionen entzweit hätten, sie die Schulden wahrung ging mit denselben schon selbst. Wo aber jemand „ mit wahren Gegen" die Lüge wisse oder irgend einen andern guten Zweck verlassen u. in die katholische Kirche eintreten will, da die Thüre zu offen haben wie beim Raub. Nachdem wir genau acht darauf ein Jahr zur Prüfung gegeben u. Zeit gelassen haben, sich zu versöhnen, sie aber auf ihren Willen beharrten, haben wir sie ausgenommen".

In seinem Bericht ist es mir freilich nicht gelassen, daß P. Memo u. Genossen unseren Weg zur Union bereit waren, aber ihre Lehre u. die wieder u. wieder gegebene Hoffnung, aufgenommen zu werden davon abgehalten, sie so in ihren Irrtümer gestärkt würden, daß sie gegen unseren Christen feindselig, daß den Segen auf unseren Gottes arbeit zu bezeugen.

u. uns somit nötigetan, Lazelle u. Rinehart gemeinschaftlich einzuklagen. Das ist bedauerlich, daß in den uns gewordenen Berichten immer wieder Anspielungen vorkommen, wie wenn sich jemand rühmte, wenn nur Missionare genug gesandt würden, so wäre es nicht nötig, daß man aber selbst sein Leben zu wagen, u. schließlich die Formulare Unterschriften passt wollen, als man dann einen bestimmten Bericht verlangt. Das 3 Familien bereits zurückgekommen seien u. große Hoffnung vorhanden wäre, daß die übrigen folgen würden

Das mal schien es uns in unsrer Abhängigkeit von Amerika geboten, die Sache der Öffentlichkeit zu übergeben, weil dann auch in einem Parlament endgültigen Bericht gefordert ist, durch verschiedene Zeitungen u. Zeitschriften veröffentlichen u. dass wir haben. Darauf wir von Missionen gewünschten Blättern bekommen wollen, daß wir die Sache der Öffentlichkeit übergeben hätten, indem sie einige Fragen stellten, daß sie der einzig wichtige Grund der L.P.G. gegen über u. das einzige Mittel, die wenigstens etwas in Ordnung zu halten. Das Übereinander der meisten Zeitungen sind gegen über wurde von allen Blättern fand vollständig, u. ist seine Formulierung ein Statement

Die uns Ihnen auf beiden Ränder u. sie einzig auf die Pflicht „der wahren katholischen Kirche" Dabei waren gegen über stützen konnte, müsste er sich von den Redaktion gegen lassen, daß man eine direkte Progression von der Agitation darüber um besten benutzen, daß man ihnen Lasten folge. Das haben wir nicht gethan, wiederum entgegen der Agitation, ein wenig anderen Art nämlich das der G.E.L. Mission eingegriffen.

Trotz die Haltung der L.P.G. uns gegen über eine einmal ungünstige geworden, und war u. war ist uns die Befürchtung noch gegeben, die, welche in dem Report gleich eine dem Berichte (1869) niedergelegten ist, daß nämlich alle Heimgesandte, als Ordnung, alles gesetzliche Vorgehen in Frage gestellt wurde, wenn die englischen Gesellschaften sich bestehen zu handeln, wie sie handeln. Und sie ist seit der Zeit auf dem betreffenden Wege fortgegangen u. wird uns gegen über uns in manchen ihre Haltung ändern, als der am 23 ten März sein consecrating der Bischof Mr Whitley, der sich „Bischof von Chota Nagpur" nennt, in der Hoffnung eingesetzt ist, durch die Feierlichkeit seiner Amtes die bischöflichen Rechte über halt ganz auf zu wollen. Der Indian Christian Herald in seiner No. vom 10 ten März hätte nicht nötig gehabt, ihm die Pistole auf die Brust zu setzen, um das Geständnis zu erpressen daß man die „dissenters" andern gleichen Standpunkt gleichen wie die Episcopalen, beide auf seite des Systems der Kirche Christi: und hatte es

Gossner Mission

Herr Whitley dankt Robert v. Hyde bereits herzlich genug gesagt.
Wo aber eine Mission so absolut neue wirkliche Gottes v. so offenbar der wünschen Zeichen Herr v. Thür öffnet, da tritt an uns die Verpflichtung heran, sie zu behandeln, was sie ist v. zu sein will, eine rasche Schwester der Barmherzigkeit, v. was ist v. was ist zu thun, was wir können, vor allem diejenigen, die nicht unter den falschen Voraussetzungen hierher gezogen worden, ob bei gewissen der L.P.G. v. der bischöflichen Mission dürfen wir Unterschiede der Lehren, der Unterschiede liegen einzig in der Farbe der Talare. Es war bei allerdings zu konstatieren, wie wünschen der Konstruktion des neuen Bischofs beizutreten, so sind selbstverständlich Dazu nicht, das gehört zu dem Aufgabenkreis, das man Bischof die Fürbitte der Mitarbeiter der Schwesterkirche anbitten, wie gewiss gern sie hingehen würden, gerade können da wir im Ernst geschehen v. müssten wir in der Zusammensetzung unsere Stellung wandlungen, wie sie der Mitarbeiter der ältesten protestantischen Kirche zu kommen. Können das die LPG, wohl die constituierenden Leitsätze graben, so würde der Herr im Himmel gewiss sein Freuden daran haben. Natürlich konnte Ur. Datt, der die Hoffnung aufgeben konnte, sich schon, so viel, seine ihm Antrieb zu ungewöhnlichen Forderungen nicht lässig, da man sich so leichtfertig der Hoffnung zur Verwirklichung des neuen Bischofs wünschte v. zum Beweis dafür, das alle Ch. Nagpur Christen von gesetzt gere divino diesem Nachfolger der Apostel" unterstünden.

Die auf der vorigen Conferenz dem Komitee überantwortete Petition an den Lieutt Governor betreffend die Aufhebung des "Settled-Districts" ist der Erledigung, gegen Erlag einer Taxe v. an den zuständigen Orten der Distrikts Schuld- Installationen v. damit zusammenhängenden Kosten zu verzichten, ist mir die Ver. dung Zeichnung einer Eingabe unterbreitet, damit im August abgesandt v. in vielen Exemplaren auf Lokale Presse gedruckt, an die Behörden in Indien v. England v. und Privatpersonen gesandt werden, welche sich eventuell der Sache angenommen haben. Zugleich empfehlen v. wieder andere Petitionen hat das Government sich vorläufig zu diesen Gegenständen folgendermassen v. folgende Resolution entgegenstellt:

(1) Die Preise der barmherzigen Schwestern v. der zu ihrer Erziehung dienenden Lazarettanstalten sollen nicht erhöht werden.

(2) Den Wunsch der Schwestern soll unter gewissen polizeilichen Kontrollen gestellt werden.

Gossner Mission

- gebündten sei, jedes ernstliche Streben zu tadeln, das über gesetzlichen Vorschriften, nüchtern bezüglich der Kleider genügen. Es handelte sich darum, ob unsere gebündten Frau, 13 jährige Mädchen zu ~~konfir~~ konfirmieren, oder ob es nicht angebracht sei, für unsere Gemeinden den Altar zu segnen. Die Antwort lautete: „Nach dem Gesetze steht es Ihnen nicht frei, die Konfirmation mit irgend welchen Vorbedingungen zu verbinden, solange das 13te Jahr vollendet hat, die Kinder aber die Vorbedingungen, ob sie diesen Altar verdient hat." damit sind wir also die Frage gebündten, ob wir Kinder nun durch Gewährung auf die Altäre zu verbinden, ohne sie in ihren Sünden

- sie früh wachsen lassen.

Die dritte Lücke über den „Verkehr mit gefallenen" Zustand der Gemeinden hier war allerdings bedeutend, so mancher Klagepunkte, den die einzelnen Leute über Verurteilung darüber vernehmen. Aber jeder Gemeinde mit den Worten einen Missbrauchsgemeinde muß, dass wir doch, auf diesen ernsten Punkte ehrerbietig zu finden sein dürften, nach seinen Ideale, das nicht nicht werden, zu klagen; was aber bedauerlich, wo dass einen Hirten trennen, wen man

sie umgeben sind, mit wenn sie umgehen haben, wie mannigfaltig die Versuchungen sind, die an sie herantreten, d. wie stumpfsinnig Gemeinden unsere Arbeit, auf füllt, dass muß sie wundern über die Offenbarungen der Gnade d. Kraft Gottes, die in dem religiösen d. sittlichen Leben der Gemeinden sich d-da darbieten. Wer jeden Gemeinde gerecht beurteilen will, muß das sie umgebende Verhältnis, gründlich d. bis in seine Tiefen studieren.

Bedauerlich erscheint mir den unter unseren Native-Christen herrschende Geist, d die Erscheinungen, welche wir mit allen Leiden verbinden wir vergangenen Jahre gemacht haben, gibt zu manchen bedenklichen Anlass.

Kennzeichnend war schon der Fall P. Nemo, aber wir ist nie alter in seinen gewöhnlichen Umgebungen Mann, also dass man sich nicht wundern darf, wenn er dem ruhig entsetzt, dem ist sein alter Mensch gestorben. Viel schlimmer ist der Fall Gideon, einer Native-Prediger, der von Kleinmut unter Verzweifelt gestanden d den Einfluss der Missionare gewichen hat. In der Lasten der Trunksucht d. in die Fallen der Männer verstrickt, kündigte mir an den Gehorsam auf d gab den Dienst überhaupt auf einer Native Orga mit ei-

einen

war Lust und Freude an der Arbeit dann, die man nicht für möglich gehalten hätte. Und das kann ich auch nur zur Ermutigung sagen, daß es schon oft Stunden und Tage gegeben hat, wo ich mich gedrängt sah, meine Feder niederzulegen, weil mir Hilfsquellen versiegt zu sein schienen, und es mich Überwindung kostete, dann doch wieder anzufangen. Es ist ja auch ganz natürlich, daß man nicht immer gleich frisch und munter ist, wenn man sich an den Schreibtisch setzt, um zu arbeiten. Da muß man eben durch, und es kommt dann auch wieder besser.

Jetzt sind wir zu zweit Native-Pastoren und Lehrer, Evangelisten und Bibelfrauen, aber auch wir Europäer müssen wechseln, damit jeder von uns alle 2 Jahre Urlaub bekommen kann. Es ist ja auch Missionsgrundsatz, daß wir, wie schon Jesus Christus sagt, wenn Früchte bringen wollen, sterben müssen. Wenn wir Urlaub nehmen, so ist das Hauptzweck, daß wir uns von der Arbeit und Sorgen ausruhen und Kraft sammeln, um wieder mit neuer Freudigkeit und Lust an die Arbeit gehen zu können. Es ist auch Missionsgrundsatz, daß wir nicht zu lange auf einem Platz bleiben, damit wir nicht Gefahr laufen, uns zu sehr einzuleben und dann nicht mehr Lust haben, wieder fortzugehen. Wir sollen ja Pilgrime sein, die nicht hier ihre Heimat haben, sondern nach der zukünftigen Stadt trachten. Und wie wir unsere Arbeit ansehen müssen, so auch unsere Erholung. Wir sollen uns nicht zu lange auf einem Platz aufhalten

= die Kirche, welche sie aufgegeben u. zu der kaum jemand hat, wohl sie sind. Alle Leute finden ein Recht, die nun das Opfer willkürlich brechen u. stören wollen. Alle Opfer ist 3b. nötig, Leute mag Leichen nicht bewegen, weil sie denk trotz des abrupt aufgehobenen Gespräches noch viel zu erzählen haben, der Priv. den kleinen Nebenfall, den die Familie damit zieht, daß sie den Rest einpackt u. der Geist darüber also gleich ins Metaphysische Land flieht, läßt sie gegen alle Abschneidungen taub sein. Da ist es nun nötig nicht möglich gewesen, 8 Tage lang für den Raja von Jaipur aufzustehen, um die so mühsam u. mehr' persönliche Korrespondenz wieder das für Leute gewesen, die den innern Trieb haben, das Recht gestört aufzubewahren.

Abends ging ich zum Schluß einen Besuch machen bei Frau Thakurpitt gewesen, so kann ich Gottlob! sagen, einen Freund mehr 1280 Seelen gegen das abrupte 1288 constatieren. Abends die Abgänge u. Rückfälle über Erwartung, mag Ram, daß die Freude mag an etc etc nicht so bedeutend, so wurde der Freund ein ganz anderer gewordener Mann, denn wir haben nicht verloren. ℳ 2796

nicht Taufbewerber, wovon freilich die Hälfte auf Takarma fällt — dennoch ein Zeichen, daß fast überall die Hoffnung einer Bewegung gewesen ist.

Gemessen gew.: Takarma mit 1608 P.
Ranchi " 54.
Lohardagga " 138.
Chaibasa " 8.

Zum Besuch waren Burpa " 494 "
Govindpur " 59 "
Purulia " 1.
Singhani 13 "

Erwähnenswert ist, daß die Zahl der Abendmahlsgäste gegen das Vorjahr um ca 2000 abgenommen hat, obgleich der fril. Abendmahl 37 mal mehr ausgespielt wurde. Nach einer ungefähren Berechnung gaben daran Communicanten zum fril. Abendmahle:

In Ranchi 2 1/2 mal
" Lohard. 2 "
" Burpa 1 "
" Govindpur 1/3 "
In Takarma 1 mal
" Purulia 3 "
" Chaibasa 2 1/2 "
" Singhani 2 "

Gossner Mission

Die nächsten Ziffern können nach Lage der Landesgesetzgebung geschätzt werden, da dieselben ja überwiegend nur 2 Gemeinden hauptsächlich betreffen, dann nun ein Durchschnitt bezüglich der ganzen Gemeinde 1½ und mehr, wo das nach der Landesgesetzgebung nicht der Fall war.

Es liegt in obiger Tatsache eine Warnung für uns, unsere Hoffnung für mehr auf unsere Gemeinden einzuschränken.

Eine weitere bemerkenswerte Ziffer ist die der Verwaltungen, die um 20 gegen 1888, obgleich die im Verhältnis zur Gemeinde geringen sein müßte. Die Praxis war mitbestimmt, daß damals eine Abgemeindung der Christen gewünscht wurde, die Mission dann für die Lehrämter zu sorgen hätte, während jetzt die Pflicht trägt, dafür Sorge zu tragen, daß die Christen einzelgegangen, was Freudigkeit auf obige Ziffern günstig einwirkt. Es wird gut sein, nächstes Jahr eine Rubrik in unsere Statistik einzufügen, die uns darüber unterrichtet.

Bemerkenswert ist, daß trotz allem

die Einnahmen wieder über obige geschätzt sind, so zwar die Probekopfsteuer für Verwaltung von Katechumenen über rund 100 Rupien obgleich nur einige nicht allen Lehrern zu Recht die Gehaltszulage gezahlt sind — und die der Lallenkland über Rs 94.

Gegenüber der geringen Zahl derer, die im Jahre 1888 zum Communionkreis abgefallen waren, ist es ein günstiger Rapport, daß die Abgefallenen der Kirchlichkeit in diesem Jahre fast gleich stehen; weil haben nur 21 Personen mehr gekommen, als verloren. Bei den gegebenen Aufnahmeziffern, die normalerweise Gegenwert ausmachen, den, die Massen durch soziale Bewegungen an sich zu ziehen, können wir mit dem Rapport des Vorjahres zufrieden sein, d. h. daß zu hoffen, daß wenn jetzt aber die Hindernisse zu groß waren Massenbewegungen unsere Basis sein werden.

In No 72 der Germania vom 28ten März d. J. findet der geistl. Herr Licenz, daß im Jahre 1888 „die Mehrzahl der Ureinwohner" zu bearbeiten sein, was selbstverständlich übertrieben ist. In den Ureinwohner-Gemeinden Ranchi & Lohardagga standen von 6006 Christen 644 zum Communionkreis über, sodaß nur sechs Hundert mehr Lauge nicht die Mehrzahl,

wieder von ihnen sind schon zurückgekommen (in Randolph allein 128) u. wenn die Fabriken aufhören sollten, den früheren Arbeitern Arbeit zu geben, würde schwerlich von neuem jemand bei ihnen eintreten, wenn sie es nicht glauben, können sie es einmal die Probe machen. —

Nun wenn wir nun einen Blick auf das Ganze thun, so müssen wir von Herzen in Lob u. Dank gegen den Herrn ausbrechen, der uns wunderbaren Segen über Leiden u. Anstrengungen geschenkt hat. Es ist so nicht ohne Schwierigkeiten in unserem jetzigen Besitz gekommen, als in unseren Gemeindeverhältnissen vorübergegangen, aber trotzdem hat schon viel getan die Barmherzigkeit genug zu rühmen, die an uns u. seinen Familien offenbar geworden u. die uns in seinen Arbeitsbereich aufgenommen hat. Und wieder hat es uns den Herrn so nahe gebracht, daß einen mit unserem Besitz mit Lob u. Dank auf den Tag zurückblicken dürfte, an dem wir einen Missionsplatz u. Arbeitsfeld bis dahin nur gekannt wünschten.

Du lieber treuer Vater, der Herr und vergiß nicht, was Du * uns Gutes getan hast.

Randolph
April 1893

A. Mottrott.

Gossner Mission

Protokoll

der General-Konferenz

der Missionare der Kolhs-Mission

1889.

1 März

Bortonfarenz.

Anwesend Hr. Uffmann, der neue Collecten-Reise von Calcutta kam spät und Hr. Kiefel, welcher auf der Hinreise in Rangath erkrankt war, saßen seit Sntg. den 1 März, Vormitt. 9 Uhr sämtliche Missionare der Kolhs-Mission zur Konferenz zusammen.

Nach dem Liede: „O heil'ger Geist kehr' bei uns ein" und dem Gebete um Leitung und Segen des Herrn wurde die Konferenz vom Präses eröffnet.

Es wird zunächst das Programm für die Konferenz festgestellt. Und zwar sollen auf Wunsch folgende Punkte zur Besprechung kommen:

1, die Einrichtung von Schulen nach dem neuen Schulgesetz;

2, Missionen mit römischen Christen ꝛc.

3, Verkehr mit heidnischen Christen.
Die Gemeinde-Strafen und der Gemeinbann muß zur Besserung gebraucht werden, wird nicht für ausgeschlossen gehalten und den einzelnen Missionar anheim gegeben, zur Sammlung dieser Heiden in seiner Gemeinde zu wirken.
Bei der Berathung des Programms für die Conferenz mit den geforderten Notizen wird der Beschluß laut und von der Conferenz gebilligt, als dritten Punkt noch die Frage über die sonstigen Verhältnisse der heidnischen Christen einer Besprechung zu unterwerfen, da sie auf unsern heidnischen Stationen in dieser Beziehung eine allzugroße Verschiedenheit und Ungleichheit offenbar kund gegeben hat.
Während der Sitzung trifft zur allgemeinen Freude der Conferenz die Tranquebarische Post ein und nachdem die Briefe von einem Theil der Missionare durchgesehen worden sind, wird noch als Zusatz zu dem Programm der Missionare folgendes festgestellt:
Austheilung der Gaben aus dem Fonds der Brüder-Unitäts-Casse auf die Missionen Groß Tanjore, Cuddalore, Madras, Vellore, Cannanore, Tellicherry, Mangalore, Mysore, Coorg, Neilgherry, Travancore, Cochin, Ceylon, Tranquebar, Madura, Tinnevelly, Palamcottah, Ramnad, Tuticorin, Ramandrug, Salem, Bellary, Cuddapah, Nellore, Ongole, Vizagapatam, Chicacole, Berhampore, Jeypore, Vizianagram, Bimlipatam, Samulcotta, Rajahmundry, Cocanada, Masulipatam, Guntur, Bezwada, Ellore, Bimbilipatam

Samuel wird mit Vortrag von Hr. Burke singen.
Lied und angenommen, dass gesund, dass die
Taufe der Erwachsenen und Kinder trennung statt
finden sollen, in der Conferenz zur Diskussion ge-
stellt werde.
Auf den Vorschlag desselben Bruders, einen festla-
genden zu der neuen Regeln unseren Native-
Helfern in die Hände zu geben, wird von der
Conferenz Br. Hahn beauftragt, für den Charbandhu
einen solchen Vorschlag zu schreiben.

Freitag. Nachmittag

2 Uhr ab fand die Abschiedsfeier für die ab-
gehenden Seminaristen statt:
1, Petrus; 2, Stephan; 3, Elias; 4, Yusaf; 5 Naeman
u. 6, Christochit.
Es wurden in Gegenwart der Missionare, Native
Pastoren; Candidaten und Seminaristen gegen-
wärtig, Nottrodt mit folgenden
Br. Beyer im N. Testament u. Griechischen Theologie
" Betzler " A. " u. Griechischen
" Genehy in Dogmatik u.
" Hahn in Kirchengeschichte.

Gossner Mission

Das einzelnen Anstalten, während welcher die Abiturienten sich zurück gezogen haben, wird denselben vom Präses das Resultat der Prüfung mitgetheilt:

Stephan, Elias u. Yusef haben „ziemlich gut“ bestanden, Naeman „genügend“. Abgelösen Patras u. Christochit, aufgenommen in den beiden Fächern Dogmatik und Kirchengeschichte, wovon sie von Ostern nächsten Jahres noch ein Mal zurückgesetzt werden sollten. Da Lou. sie sich dies Examen nicht bestanden haben wird ihr Gehalt um Rs 6. reduzirt.

Bei der Seminar: Klasse die Prüfung begonnen, um 1/2 8 schickte mir sie auch mit einem Gebet.

Couvreur fuhr um 8 Uhr.

Sonnabend, den 2 März

Fand die Prüfung der 7 Knaben: Classen, der Normal class und der Select Klasse, in Gegenwart der Missionare, Native pastoren, Candidaten u. Seminaristen. Dem Beschluß der Prüfung, der mich genöthigt in Gesangsvorträgen bestand, folgten auch einige Missionarsfrauen bei.

Gossner Mission

Donnerstag den zweiten März

Abends

fand wie seit einigen Jahren üblich, die deutsche Gottesdienst statt, in welchem Hr. Beyer über das Wort seine Predigt Jes 54 v. 11-12 „von Zions Holz und Zions Trost" die Predigt hielt. —

Freitag den 3 März

Vormittags:

Liturgie von Hr. Nottrott, Predigt von Hr. Bötzler über Ephes 4, 11-16. Letzterer machte die Bemerkung, das Wort sei hier zu treiben, nun jetzt sei die Zeit zum Wirken, zum Dienen an der Gemeinde seine wie Knechte sind eines Jeden Diener. bis sei nötig.

Nachmittags

hielt Hr. Didlaukies die Beichtrede und unter Assistenz von Hr. Eidnäs der h. Abendmahl an 220 Gäste aus.

h. Abends

hielt Hr. Riesel die liturgischen Gottesdienste ab.

Conferenz mit den geschwisterten Nachrichten

Montag Vormittag, den 4 März.

Die Morgenandacht wird von Hr. Didlaukies gehalten.

Gossner Mission

Die Zusammensetzung der Prüfungsliste ergiebt, daß 14 Pastoren, 22 Candidaten, 1 Baboo, 1 Pandit = 38 Prüfungspflichtige vorhanden sind. Pastor Christoffel ist krankheitshalber am Erscheinen verhindert.

Hierauf erfolgt die Verlesung des Protokolls der letzten Conferenz durch den Vorsitzenden, worauf die Versammlung ihrem Dank ausspricht.

Auf Vorschlag Hr. Beyers, daß die Prüfungen gemäß der Hände jedes Mitgliedes der Conf. gelegt werden möge, wird mit allseitiger, freudiger Zustimmung angenommen.

Es erhält nun der Vors. Pastor Peters zum Verlesen seines Referats über die Frage: „Was können wir dazu thun, unsere Christen zur Fernhaltung von Versuchungen anzuleiten?"

Das Referat des Pastor Peters wird zunächst nach, welche die Ursachen seien, die es nun nötig gemacht haben i. zwar

1, die stetige Lösung der Verbindungen, an den nicht nur die Kinder, sondern vor Allem auch die Eltern die Schuld trügen.

2, die Nachlässigkeit der Eltern, welche sich in nur seltenen Fällen Mühe gegeben hätten, die Kinder zu Gott hinzuführen, hauptsächlich aber, weil sie selbst

wollen Schulen sein, ganz unabhängig von den Kl.
Ihre eigene Schulen machen.

3, die Absicht des Centralcomitees in Bremen, die Zahl der Versammlungen zu vergrößern, war eben nur dann möglich ist, wenn die Gemeinde zum Unterhalt der Versammlungen herangezogen wird.

Die gemeinsame Quelle meiner Befürchtungen liegt darin begründet, weshalb die Versammlungen seit alle seit dem 1 Jan. October aufgegangen sind weshalb es schwierig ist, sich wieder auf Leben zu rufen:

1, die Gleichgültigkeit der Christen in Hinsicht auf die Erziehung ihrer Kinder, die sie viel lieber auf ihren Leben beschäftigen, als in die Schule schicken.

2, die Unentschiedenheit unserer Christen, wie sie es für eine Art zu bestimmten Grundsätzen die Entschieden sind halten, wenn sie ihre Kinder zur Schule schicken oder dafür noch etwas bezahlen sollen.

3, die soziale Lage unserer Christen, die sie unwillig macht, außer den sie drückenden Lasten, auch noch andere auf sich zu nehmen.

4, der Materialismus, wegen welcher Kinder in dem guten Werke der Schulunterhaltung mit seinem Beispiel voran gehen muß.

5, die Lauheit, welche Gott für ihre Agitationen

mi der Landfrage beschäftigen i Affall er gi nachsinnen
sinnen, dz di Mission etwas bekommen.
6, di Römischen, welche müssen Christen Lehrer mit
rechtem Inhalt anbieten i.
7, di Künste, dz man sich angewogen wird,
di Hälfte d Lebensgefahr zu geben, der Sarkär
bald dzu übergehen muss, auch di Hälfte
den Catechisten gehalten zu entlassen.

Im dritten Teile seines Referates gibt uns Pf.
der Patna an, was wir thun können, um trotz
alle dem rechten Christen zur Erinnerung von der Höhe
den Herrn zu ziehen. Und zwar:
1, durch Gottes Wort den Alten ihr Gewissen rege
zu legen, ihre Kinder zum Taufe zu bringen i ihr
mit der Taufe i. Namensnennung das Herz zu regi-
ren.
2, Wir auch ihre Armenmöglichkeiten, Volkes
selber zu thun, da sie wenig die nötige Zeit
noch Bildung besitzen i dz die Arbeit dzu da sei,
wir diesem Punkte den Alten zu ergänzen.
3, wenn wir auch auf die äußeren Vorteile
aufmerksam zu machen, welche Bildung mit
sich bringt wenn sie davon abzubringen suchen,
auf die Agrikultur als der einzige Mittel

Gossner Mission

zum Lebensunterhalt zu bleiben.

4, Die aus der Heiden stammen, die Krug der Mangel einer geistigen Bildung der Kinder den Eltern entgehen, indem viele Böses i. Bösen aus einer Unkenntnis der Elternhaus entlassen i. nach außen auch wandern.

5. müssen Schritte Alles zu machen suchen, daß die Arbeit i Heidenmission gegen die Mißverständnisse Hindus nie aufkommen können, so lange sie mit ihrer Unwissenheit verharren. Noch der Volk zu Christen hat von seinen Vorurteilen kommt größten Teils aus Mangel seiner Unkenntnis.

6, In Zusammenhang damit müssen wir Schritte dagegen einsetzen werden, daß wegen des Mangels an Bildung mit Religionsfragen diesen bis jetzt sehr wenig Hindus i Mißverständnissen aufgestellt sind.

7, die Last der Erziehung: Schulen ist vorerst vorhanden. die vorhandene ist die Vorstufe für Mittelschulen, aber die letzten wie Lehrstufe wie aufgenommen werden.

Endlich beantwortet der Referent die Frage: wie

der Taba Gesell se Vorstehsellschaft aufgebraucht war.
Es können i jetzt:

1, Durch Tausch von Reis, Fei u. Taz mit Bürk Land von einzelnen oder mehreren Christen für den Unterhalt der Lehrer Geld einzieht werden i. diesen Fällen die Pacht oder Teil d. Produkte der Felder von jenen erhält, Fei es, daß mit Bürk in Handgeld genommen und den Lehrer gutes mitgegeben wurde.

2, Durch Veranstaltung von Collecten v. f. außerordentliche Sammlungen zum Zwecke der Aufbringung der Gehälter für den Vorsteher. Bei diesen Sammlungen sollten die Angestellten i ihre Mission mit großem Interesse vorangehen, auch die Heiden, soweit dieselben Christen freiwillig zugethan wurden, die Ihrig thun für Besuch Christen, mit die Hilfe der Vorsteher gelegentlich von allen Versammlungen in Anspruch genommen werden.

3, Durch mit jährlich Abgabe Personen Zeugnis an Reis (Tage auf jeden Pflug wie Mein chai) analog der Art, wie die Heiden und Christen i. Kunsti jährlich um die Feuchtigkeit ihren Lohn empfangen.

4, Durch Taglohn oder wöchentliche Zahlungen an

Rat oder Patras, um sie in Streit zu Ungunsten
seiner Absicht ist.
Nachdem so Präses der Synodal Kurz rekapitulirt
hat, auf die große Wichtigkeit hingewiesen hat, die
vorliegende Angelegenheit ohne Zweifel Erledigung
finden müsse, möchte er die Diskussion eröffnen.
Br. Berger ergänzt zunächst den letzten Theil der Rep.
rate dahin, daß er noch einen weiteren Grund angebe,
weshalb der nun Abgesetzte gehalten werde, nämlich
daß sie, damit die Unterschriftensache in ihrer
Lösung der Wichtigkeit nun sind haben möchte, wie
man z. B. in Takarma Gemeinde mit Ehren
die Aeltesten, wie schon aber in Govindpo Gemeinde
der ganze Vorstand von der Mission Entlassen.
Br. Kampschenkel nimmt unsere Schwestern gegen die
Anschuldigung der Raffinerie in Schutz, als ob sie
den Armen ihre Kinder zur Schule mit nur dem Ver-
schönerungs Ostrazismus oder nur willig wären,
sie die Erziehung ihrer Kinder auf's Besser zu brin-
gen. Er sieht deshalb mit Freude auf seiner
Gemeinde an, wonach die Schwestern mehr der
die Hälfte der Lehrerschaft nun schon seit einigen
Monaten in baarem Geld unterhalten haben.
Er sieht die Schwierigkeit nicht in den Kindern,

unsere wissen gern für Arbeit gesehen möchten. Wenn sie genommen, habe auch die Eltern auf Pr. Beits. Da Priester unwissend an diesen Worten der Aus Drück „war. Kái' welcher Patres sein maharáthá gebrauchs sah wie sie sagen. Curatorium zu Exzinieren. oder Volltrüg. Auf anwenden wenden, weil er wissen Christen einen Missionar wissen, Berlin i. die engl. Regierung mit einander

Zu dem zweiten Theil d. Rapsaels, welcher die Gründe darlegt, weshalb die Missionare, gestossen worden wären, regierten wären. Kapsorren der Wort.

Praktischer Anhang beweist mir die Jesuiten [illegible] die Gründe, [illegible] Lehren gestossen gründen müssen, [illegible] Lehren Arbeit Lehrer Lehrer Lehrer.

Pastor Mausch theilt mit, daß die Leidare zu Christ. den sagen: die Pádris sahen ihre Erfahrungen nicht gehalten, und in der Landsprache zu sagen. Darum dürfe ihre ihnen auch nicht helfen.

Pastor Salomon sieht verschiedene wesentliche Gründe: a, die Unwissenheit vieler Christen, b, ihre Unwissenheit: sie wissen nicht gehen, sie andern wissen nicht, c die früh. den der Regierungen der Christen, wodurch ihnen ihre Arbeit entzogen gehen könnte d. die Heiden

Hoffnung auf neue Aufgaben unserer Mission.

Letztere wird vor neuen Herausforderungen stehen.

Z. Notwendig bildet die Natur Einheit, ihren Gegensatz, so sagen, daß die Einigung nur zum Leben und Existenz gebracht werden soll. Deshalb auch die Aufgaben niemals gedacht werden können.

Z. Ausgeschlossen ist in dem Rechnung die Zahl der Jünger. Vorsorgen der Heiden nicht nur Arbeiter, sondern vorhandenen Bedürfnissen ~~ist für neuen Bedürfnissen~~ auch die Möglichkeit einer gewissen Einigung. Weiteren Haushalt. Die Christen müssten Ordnung nach gesetzmäßigen Linie aufgefasst.

Z. Drittl. Letztlich, war von der Schwierigkeiten gesagt worden ist.

Herr Salomon sehr Spitz mit, daß der Herr dort sage:

daß nun der Kaiser Wilhelm I gestorben sei, die Tage der Russischen Mission gezählt seien.

Zu Am Psalm III der Psalmist warnt

vor Pessimismus vor allzu sanguinischen Hoffnungen, als ob [illegible] mit einem Schlage [illegible] mit Namen sein, die Heranwachsende Jugend [illegible] Heiden, wie die höheren Posten der Regierungsbeamten einzunehmen. Einzelnfälle aufgenommen wird der Generationen denken, wo [illegible] einzelnen Christen auch diejenige Stufe der Bildung erreicht sein

Gossner Mission

wurde, auf der sie die Kinder in Muhammedanismus zu
erhalten pflegen wurde verhindern können.
Zu einer solchen Bildungs Anstalt aber ist es nöthig, zu
dem guten Grund zu legen in der ist die Volksbil-
dung Am Mangel derselben die Volks Bildung
verfehlt, so wurden sich die Anstrengungen in
Christo Nagpur nicht halten können, denn diese
sich gehen es in diesem Distrikte zwei ½ Mal mehr
Kinder in Muhammedanismus als Christenthum.
b. Habe bemerkt gesagt, daß unter diesen sogenannten
Kinder noch viele Christenkinder seien, wie z. B. die
gute in Amtern, die sich beim Census haben als Kinder
aufschreiben Klassen, allein der wichtigste grund mag
die Nachricht der Väter, diese Volksbildung unter unsern
Kollen zu unterstützen, damit all dem Zeugnis der Kinder,
sinnig, wo dem Prinzipal vor sich gehe, nicht dann
entgegen setzen können.
c. Nochmals konstatirt, daß die von ihm angegebene
Zahl der Kinder in Lohardagga Distrikt nach dem
Census Report sein.
Pastor Rupus ist der Meinung, daß unsere Christen durch
die Mission vermehrt worden sind. Wer seinen
etwas kennen wollte, müsste vielmehr dessen ge-
kannt, wo sich die Mission befindet wird.

Er Bruka muss darauf sei, dass die Volksschule wie
speziell Kinder der Kirche der Reformation ist. Mit
dem Religionen unterricht unmittelbaren Leben muss
es wird auch die Volksschule bleiben. Auf von der Kanzel
herab können wir für die Volksschule mit Sicherheit auf
die Hilfe der Eltern wie Kinder rechnen, wenn
wir sie so wie wir können, dass sie aber dazu freiwillig
willig sind, wenn Schule zu unterstützen, müssen wir
gerecht werden.

Lehrer Hauskes macht zur Erwägung es. Ausführungen;

Er. Didlaukies zu nötiger Arbeit, wenn wir so. Gemeinde
es fällen die Lehrer mit wenigen wie 30 Kinder
angestellt.

Er. Nottrott macht, den Lehrern klar zu machen, dass Rom
wir Gemeinde mit für Bildung Vorge trägt, sondern wer
es sich für schön, der sei unser Politik.

Er. Hahn glaubt, es dürfte mit schwer sein, unsere Schul-
den die Hauptschuld Mangel an Bildung klar zu machen,
da er offenbar vor jedermanns Augen läge, dass die Un
Landwirtschaftungen die Arbeit wohnen mit ihren
Unmittelbarkeit fallen der Kinder gezogen haben.
Auf die Frage der Präses: war die Natur sie
den Lardaren antworten, wenn sie gegen die Ein-
führung der Volksschulen aufstanden, widersprechen zwei

der Klerk Nathanael i. Patras. Ihnen fällt ihnen ein, daß all ihre Agitation nur darauf hinaus läuft, Geld zu sammeln. Mittel hätten sie damit noch nicht genug. Und Letzteres sagt ihnen, daß man sie kaum Asiaten für ihre Kirche haben wollten, nur sie, aber nicht die Mission den Heiden dienen lassen würde. Br. Beyer sah sonnen, daß die Leidare nur Hasen selber und auf ihre Programme gesetzt hätten: wir müssen uns selbstständig machen, unsre Bildung haben, sonst ist unsere Rasse verloren. Dazu sollten sie niemals werden. Br. Nottrott sah klar, daß wir Missionare mit den Leidaren der gemeinsam haben, daß wir beide der Hoffe der Volker sind, aber in der Wahl der Mittel gegen wir auseinander: Jene sagen: Gebt Geld für Agitation! Wir: Helft uns, die Jugend zu bilden!

Kaspar Jones will, daß Leidaren auf die vorgeschlagen, daß sie für ihre Agitation auf Bildung nötig hätten. Br. Diedrichs macht die Bemerkung, daß wir für einfachen von den Leidaren, sondern ihnen die Leute wünschig die Wahrheit zu sagen. Er hätte beide Gründe zu finden, daß sich die N. Missionen zurückzögen, wenn Leidare mit ihren Ideen Ernst abschließen. Professor Mensiak, der sich freundig gestellt hatte,

erklärt, daß er bei seinem Standpunkt, der in der Sache abgefaßten wünsche, eine gegenwärtig seine Meinung, wie er gerade mit Confirmanden Unterricht beschäftigt gewesen sei, daß er es aber auf sich nehmen sei, sich mit den einzelnen zu besprechen, als vor einer Versammlung, wo er seine Ansicht gar keinen Ausgang sehen.

Br. Rothrock bittet, es zu begründen, daß die Conferenz dasselbe halte: was die Beschlüsse Grundes, sie ist aus Freund & Bruder. – der gutfindet, indem alle ihre Zustimmung dazu geben.

Ad Punkt II des Protocolls wird günächst von Br. Brucker hervorgehoben, daß die Hälfte der Lehrer gehalten am besten durch Landstation oder passe gegeben werden könne, weil der Gehalt zusammen seine Verpflichtungen habe, die für den Lehrer bestimmt sollte denn auch gänzlich wegfallen müsste, passe Russes Punkt nun zu, weil auf diesem Wege die Abwesenheit der Lehrer sich nun ein Mal fühlbar machen, dagegen bei allen andern Mitteln sich passe vermeiden lasse.

Br. Kampschenkel ist nicht für Registration, weil weil dadurch den Lehrern gleichsam sagen: wir trauen ihnen nicht recht.

Gossner Mission

b. Haben fälle auch die Lasthaften der Land für die Lasth,
wisp nun mit Rücksicht die funktionen der Lasten nun.
wichtiger für die Lastenlose Zeit, für welche es gemein.
wesen ist, geschrieben werden, sondern auch die Fälle,
für, wenn die Eltern freiwillig etwas für ihre
Lasten haben wollen i Hon abfalle ihre Kinder schenken
i die Lasten schicken wenden.

Unsere Registration schreiben sich nach verschiedenen Lasten.
ren auf. Fünfzig meinen, die Lasten wenden Ver.
richtungen machen, andere verneinen die, alle
dem Heiden dazu übrigen: am Einfachsten ergänzt.
Lasten Paters Christus, daß wenige Christen niemand
Lasten für die Heiden hergegeben haben i. Andere
Geld sammeln, um Lasten zu Lasthaften.

Ein Kampf d. Christ für Geldsammlungen, wenn
durch Lotterien Kabinettsfragen von Lasten Christ.
lichen geistlichen Lasten i. Christen unterhalten kön.
nen.

Lasten Protestanten fragt an, ob die Mission zur
Verbreitung von Christenlehre etwa Zuschuß geben
müsste? die wird dem Fragen entsprechend
verneint, mit dem Hinweis auf die Gefahr der
Gehalter, welche die Mission Hon gieb. Gegen
Ein Kampfthema verneint er, das Geldsammeln

Gossner Mission

ga ja drusand wiss ant gasslossen kann. Fürs.
se wiss Schülen wir, wir se können. Selbstlig
wiss se nay oft di vielen Aufgaben für se Grad
wenn sie, di sig selbs di Ämpfen, unter se finden
wrand sowen gabe, dass wirken Schülern etwas
Ehre können, wenn se sind wie galeings, da-
selben dazu zi ihren zu machen.
Erfahrung wird von unseren Kassoren bestätigt
i dabei die Hoffnung ausgesprochen, dass die Aufg
gelungen wurde.
Damit ist die Diskussion über diesen Gegenstand
geschlossen i. der Präses gab nun das Wort über,
der Protokoll
zur Verlesung zu bringen. Es sei beiden Gemeinden
Tabarua i Lohardaga bei der Mission für diesen
Zweck gesammelt worden, die Ausgaben für
den selben sei nay i. müssten in Zukunft
grösseren Anstrengungen machen, wenn es Erfolg
wen.
b. Habe wählt, wie se r gewesen, Protokoll
zu verlesen. Es sah ein sonderbares
i. wie Gewissen: Pandaits diese Ausgaben
wirklich wenig sollen i. viel Räume finden der.
ausgaben, ob die Mission den Angestellten selbe mit einem

Gossner Mission

gütan Crispine woran gingen.
Auf der Heimfahrt sprachen, daß es schwer sei, wieder in
Indien zu Christen, zu kommen
Br Hahn. daß er auf Ganesh die Absicht als Predigen.
Gott sei, welcher vielleicht anders seinen Händen, sie
in seine eigentliche Bahn von Ruhe sei, da in
der Regel beim Arbeiten sein Herz das Zeugnis
vom Pastor der Lebende. abgestellt wurde, Christen
gelegt wurden.
Land. Purupparad wissen davon, daß die Brahmanen
auf diese Weise ein Schimpfwort umgehen i. Rath
war findet für ihre Priester, der können Christ.
sein auf für ihren Pastor Christ.
Br. Rampfhenkel meint zwar, er sei Christen für
die Leute, aber zum Fortdenken sprechen i. dann
auf nag zum Probleginst. gegeben, also ich.
nag wünschen Niemand, wenn die Jesuiten
ihren Glück über diesen Gegenstand verspricht
vgl. wenigstens, in Zukunft, mehr darüber schon.
Es erfolgt hierauf die Rechnungs Ablegung
v Natiri Mittman Casse vorsitzen der Gen.
Cassiers, dessen Entlastung.
Br. Hahn bittet um Gehör daran, daß dort auf die
Catechisten vorzugsweise werden müssten, diese

so wohlthätigen Einrichtung beizustehen. Auch Patras Babu machte den Vorschlag: anstatt das Haus als Zeichen festzuhalten.

Dem Wunsche Hahns soll entsprochen werden, daß statt der Versammlung für die Catechisten die gewöhnliche Haushaltung zu treffen. Babu Das Paul's Antrag wollen die Native Brüder sich noch unter einander besprechen.

Der Candidat Anandmasih fällt der Abendgebet.

Die Sitzung wird der Protokoll vorgelesen und der Corrs. verlesen und vorgelesen, gen wie der 2 mit gutgeheißen, Kleinere Berichtigungen angenommen. Die größere Hälfte der Protokolls konnte erst einen Tag nach der Conferenz fertig gestellt werden, als durch die Brüder

wieder abgeändert werden. Diesen muß der betreffende Theil unterschrieben werden, welchen nachdem Modelle von der neuen angefertigten Zeichnungen angefertigt, angenommen und unterzeichnet worden ist (die Unterschrift gilt dem ganzen Protokoll), worauf dasselbe geschlossen soll, so daß wir bitten, mit nächster Post das Erstandene einsenden zu können.

F. Hahn

Randel, 11 März 1889.

Gossner Mission

VI

Protokoll

der

General-Synode

4 März, Nachmittag 3-5 Uhr.

Der Vorsitzende Dr. Nottrott eröffnet die Versammlung mit Gesang, Schriftverlesung u. Gebet.

Hierauf wird zunächst festgestellt, wer stimmberechtigt anwesend sind.

Aus Travancore 1 Pastor, 1 Lehrer.

" Chaibassa 1 " 1 Katechist

" Ranchi 1 Pastor.

" Lohardagga 1 Pastor 2 Cand. 2 ältere 1 Lehrer

" Purulia 7 - 1 - 9 - 8 -

" Ranchi 2 - 2 - 4 - 4 -

" Govindpur 3 - 2 - 5 - 4 -

" Tamarua 1 - 1 - 5 - 8 -

" Am Seminar 2 Babus, 14 - 10 Munshis. 1 Pandit u. 1 Lehrer; zusammen mit den Missionaren 118; nämlich 13 Missionare 16 Pastoren, 22 Cand. 25 ältere 27 Lehrer, 2 Babus, 1 Pandit, 1 Lehrer, 1 Katechist u. 10 Munshis anwesend.

Gossner Mission

Es ist auf die Festsetzung der Präsenzliste folgende Bestimmung des Reglements nicht passe. Secretär an die Synodal Räthe Anfrage der Versammlung die Frage: ob es nach so beschwerlich mit der Heimfahrung des Rüsttags könnte, als zu der Zeit, wo von einem Jahr zu dem Million Inspektion müßen wir?

Hr. Bruske v. Kamperthenkel verwünschen einige Fälle von Sonntags Entheiligung.

Die ältesten Herren aus der Versammlung sagen, die Christen seinen Predigtsfest folgen die Zusammenkünfte nicht und bleiben dabei, es Sonntags auf den Markt zu gehen ist. ihre Einkäufe zu machen.

Die Versammlung vermeint insbesondern die ältesten, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, daß der Zusammenkünften am Sonntage nicht statt werden.

Candidat Meisterpratsch aus der Gemeinde Gemeinde besteht von einigen Frauen, die Sonntags mit den Markt gehen, um die Bürgerin und Käuterin, aus denen der Gärtnerhof für die Existirung der Alle genauso

wird, zu prüfen, welchen Stoff in dem Jahre
auf den Markt verkaufen.
Der Vorsitzende zieht die Frage in Erwägung:
etwas sollte von Christenlehren überhaupt
nicht getan werden, gelegentlich dem
am Sonntag.
G. Kiesel stimmt der Anfrage öfters vorkommen.
Der Zustimmung d. Sonntags besonders dann,
daß die Leute nicht wissen, womit sie den
Sonntag über die Zeit ausfüllen sollten und
pflegt deshalb vor, die Leute auf äußere Ver-
hältnisse zum Lesen z. B. - nun bis zu sam-
meln.
Der Vorsitzende sieht aus dem Schreiben meines
Herr. Curatorii auch noch besonders die Sorge,
daß ihnen dazu ein probates Mittel gegen
die innere Not angegeben wurde, welches
doch ja von allen Amtsbrüdern gegriffen wer-
den sollte, nämlich der Trostsinn aus dem
Munde Gottes.
G. Kampfhentel möchte Ruf der, war es vor-
sei vermeint, nicht den Anschein erwecken,
als ob er in Takarma mit der Sonntagsfeiligung
die schlechtesten als frühere stehe.

Gossner Mission

der ältesten Christoden, Randei Gemeinde, spricht den Wunsch aus, daß der Curatorium stets Mission haben möge, sich auszusprechen, wie sie den vorliegenden Plan, über die Ch. N. Klun. auszuführen.
Für die darin enthaltenen väterlichen Ermahnungen spricht die Gemeinde ihren Dank ab u. erbittet sich weitere Anweisungen darüber von den Vätern.
Br. Nothrott verliest nun die Gründe für die Fortsetzung der neuen Bibelübersetzung.
Br. Kamphenkel berichtet, daß in seiner Gemeinde Extra Geldsammlungen seit Monaten nun schon die Hälfte der Gehälter eines Lehrers aufgebracht wird. Und andere Plätze in Begriff sein, den Unterhalt der Lehrer ganz Verpflegung von Land Borga zu tragen. Wenn aber 1- Lehrer fort müßte, daß andere mehr müßte für diesen Zurück gehalten, so müßten sie von ihren guten Gehalten einige zurückgehalten werden. Er bitte deshalb die Gemeinde, daß dem Beispiel seiner Tatsachen Klun. folgen.
Bischof Petros meint auch die Notwendigkeit sei, daß Schulen einzurichten, wenn dann sie müßte die Kolleginnen, zurückgehalten werden. Daß Schulgeld für die Tikadere genügt nicht halten können.

Lesen Rufus: Unsere Völker sind nun in so Entwicklung vorwärts gekommen. Wir müssen von neuen Gedanken getränkt werden, als ob wir nur vom Arbeiten leben könnten. Vgl. Können wir auch in geistigen Dingen fortschritte machen, wenn wir keine Opfer bringen.

Predigt über Apostg. 16,9 f. Paulus sah nicht nur einen Mann, sondern die Völker, die Heiden hinter ihm, gefangen aufzubringen. Dem entgegnet Johann auch Takar. Grund., daß wir bereit sei, unsere Herzen für diesen Zweck zu geben.

Die gute Kollekte wird vom Kassier der Versammlung zur Verfügung vorgelegen.

Aufg. d. Bibl. Anstalt von einigen Schülern, die Rs. 24 zusammen gelegt hatten, um damit für 9 Pfg. ein Stück Land in Kamp zu nehmen, zum Zwecke der Erziehung eines Kindes in ihrem Dorfe.

Über die Berufe Grund. wurde von d. Brüder mehrere solche Fälle vorgelegt, wo bereits Land für den Hofschullehrer bestellt worden ist oder damit übergangen wird.

Nathan über d. Berufe Gr. wobei sich auf, der Unterschrift zu geben, für den Unterhalt unserer Lehrer Sorge zu tragen.

Gossner Mission

der ältesten Kirchalmay, Lohard. berichtet, daß die Hexen
den Segen: Gebet mehr!
Auch aus der Randei Gemar, wird berichtet, daß für
zwei verstorbene Kinder getrocknet worden ist.
Der Vorsitzende dankt für Handel daraus, daß
sich an verschiedenen Orten für die Hälfte der
Lebensmittel gesorgt worden ist i. an manchen
anderen damit begonnen wird. Er hofft, daß
alle möglichkeit mit die Einnahme vollen-
deten Kinder verschenken werden, die
so nötigen Vorräte sind Leben zu erhalten, die
sich gewiß in jeder Hinsicht für die Gemeinde
in der Zeit als ein Segen erweisen werden.

Es wird darauf die Angelegenheit der Ver-
sehen i. der Gemeinschaft mit römischen Ehen.
Hier Aussprache gebraucht. Der Vorsitzende weist
darauf hin, daß vor 2 Jahren an diesen Stelle
schwere Mißstände, als Gemeinsch. mit der Rö-
mischen als unmöglich aufgefaßt worden sei, und
dadurch für unsere Christen die Gefahr entstehe,
in der äußerlichen und nahezu heidnischen Lebens-
weise der römischen Ehen hinein gezogen zu
werden.

Es werden nun einige Fälle von Mißstände mit.

Gossner Mission

gestellt, die trotz des Verbots eingegangen wurden, aber auch von Fällen berichtet, wo die Eltern mit sich reden ließen u. ihre Absicht eine Lehre aufzugeben, wieder aufgegeben haben.
Es wird betont, daß Christen, die der großen Versammlung zuströmten, womit damals vor allem Festen begonnen wurden ist, auch gepflegt werden müssen.
Br. Kissel berichtet, daß die Church Mission in Krishnagarh: Distrikt dasselbe Verfahren beobachten.
Padre Babu berichtet von einem Fall, wo es die Leitung gestellt hatte, daß die Familie des Täufers wieder die Gemeinschaft suchte. Nicht bei diesem, sondern es diesmal mit dem Täufer gehen sollte u. da sah man auch hier, daß die Eltern Kinder entlassen hätten.
Die Versammlung schritt zum Gebet nach der Ansprache mit, daß die Last der Finsternis beseitigt genommen sah u. Jesus als Heiland, Erlöser für diese dringende Errettung der bösen Geister die einzigen Christen an, mögen einen Jeder alle Päckchen und ihre Lieben als Dein

Herr

bekannt geworden. Er kommt dann nun auch
dann mit allem Nachdruck vor jeden Ge-
meinschaft mit den Heidnischen warnen.
Pastor Nathanael spricht sich nun ausführ-
lich über die Ursachen der Trennung
aus, die in früherer Zeit zwischen den
Christen und Heiden bestanden hatten.
Er. Hahn wünscht gleichfalls vor der Gemeinschaft mit
den Heidnischen, indem er erzählt, wie in Ko Lo
kürzlich Jemand, einen Catechisten den
er öffentlich verkündigten, daß der Trinken, wie
Taufe sei und einige Christen die Heiden
zusammen gerufen und mit Tranksame
Praktik hätten, wie sie dadurch möglich zu
machen, wünsche zu wissen.
Christoder Pradhin Randei Jun. fühlt der Schuß
Gebet.

Dienstag d. 5 März, Vormittags.

Conferenz mit den geborenen Natives.
Die Conferenz wird von Hr. Rauschenbusch geleitet.
Zuerst wünscht Pastor Christoderit 1. Referat
über die Frage: Was kann die Native Christen
für Heidenbildung thun?

Es setzt sich folgende aus:
1, gehören dazu die Liga: 1, mit festen Beiträgen,
2, die nötige Zeit i. 3 der nötige Geld.
Als Mittel zur Fortbildung setzt er folgende an:
a, etwas Systematisches vorzunehmen i. mit bestimmten, das ganze Gegenstand mit umfassen.
6, sich Gelegenheit verschaffen, Autoritäten zu anhören.
c, mehr bestimmte Zeit für d. Studium festsetzen.
d, Register über die Predigten anlegen.
e, Bei der Zusammenkunft mit jüngeren Candidaten wie der Privatgesellschaften auch Wissenschaftliches besprechen.
f, fleißig vor mit wissenschaftlichen Büchern.
g, den Charakter fleißig studiren.
h, sich Bücher wie Commentare z. d. w. anzuschaffen zu lesen
i. dabei fleißig zu beten.
Der Vorsitzende Br. Nottrott fragt ob sich wer, wie es mit den Bibelstunden für nächsten Sonntag bei ihnen bestellt sei.

die Missionen erklären, die Bibel täglich zu lesen.
Auf die Frage: was die Native Converts auszeichnen
könnten, wurden genannt: Commentare in
Bengalischen, selbst von Johnen, die das Bengali-
sche nicht verstehen; weshalb ein Mensch
kaum wird ohne einen Commentar in der Hand
sein: Bezweifle, dass Haberlin fortfahren ist mit
Erklärung von Matthäus, Marcus bis Luc. 12
vorhanden sind es wird die Arbeit aufgehalten
sein, dass diese Erklärung übernommen werden
müsste. Erklärt wurde von
uns Schülern über den Catechismus, Evidenz
Lehre d. H. Sp. die Sharbandhu d. wie oder gemi
andern Gleichnisse. Zeitschriften in Hinsicht Bengali,
Nothwendig Roman Mat Khandan. Dürfen keine
Zeitschriften auf einige andere Bücher auf, die unter
uns über den Hinduismus wird. Und wie Ganzen
wird klar, dass unsere Native Persönen und
Candidaten mehr Zeit einige Tagen lesen d.
Bücher, obgleich es damit mit Lehrzeitschrift
Anzahl guten Bücher wie Hindi gibt, von
denen wenige von den Missionaren man
sagt gemacht wurden.
Der Vorsitzende frägt ferner: Ob alle den Lehr-

Gossner Mission

[illegible] Catechismus u. Hand-Bücher, welche
[illegible] einigen Jahren von Europäischen Presse ausge-
gangen sei.
Da kann Einiges, was [illegible] Sprache betrifft, so manchen
von Br. Nottrott, Bayer i. Buche aufgefallen sei..
mahnungen an die Sammelnden gerichtet,
diesen nächst die Bibel größten Platz zu ver-
leih. Kirche, und überhaupt, Christen zu sein.
sein, indem sie solches nicht blos für die Kinder
Christen & Heidnischen sind eigentlich für unsere La-
bour bestimmten, sondern auch und sie Bü-
sen sein müssen, auch einen Andern Höheren
Zweck haben könnten.
Auch die Frage ob Hottentotten, ob die Natur Völ-
ker ihre Heiligthümer aufschreiben i. manuscript.
sein? will[illegible] sei die Meinen dafür, daß sie
auch die Hauptpunkte sei aufschreiben. An
ein gänzliches Aufschreiben i. Manuscript
wird nicht gedacht.
Das wird von Hahn i. Bayer sehr bedauert.
Letzterer wünscht ihnen die Erkenntniß
von Claus Harms, so wie Jemand gesagt haben
sollte, wie so sorgfältiges Aufschreiben i. Manu-
script da Deutsch sei das nicht nöthig, da das

er J. Quis um Jundsjon von Rösjis zu unsern
Dienst riefen, worauf Hanns grantwortet
haben soll. daß ihm in solchem Falle er J. Quis
nur sagen würde: Claus, de bis fuul gv:
wesen.. Und Dr. Beyer bis die Ursach was
so stieß während er Jundsjo pflegen denn, daß
die Natio Pastorum, Cand. Catech. einen
abgedrungenen Zeug, also nichts Neues böten,
weshalb sie sich gründlichen vorbereiten
müßten i. sagt gewesen auf der Aufschreiben.
er Jundsjo.
Dr. Bidl. erinnert daran, daß wir Vorsteher
an Stelle Rath pflegen i. Kirchenrath darüber
abfragen müßten, wie wir unsre Vorsteh
aufgerichtet haben. Auch könnten wir unsern
alten Pastorem in der Hinsicht, die wir a Gen.
Visitation für Jundsjo Comitis an Monta
er anfang machten i. Schalle gegen Fuß
r Mors wörtlich aufschreiben.
Dr Riekel wünscht, wir Stelle gehörten Meinung
unsern ehrwürdigen Präses der Miss. Comm.
Alle schon Gen. Sup. Dr Büchsel.
Dr. Rott. sagt, er habe viel predigen, aber
Stenilen / Jundsjon nie auf.

Gossner Mission

Endlich wird uns Herrn Superintendenten, daß der
Ausdruck Bischofs für die Missionare
Anstoß sei. Er war für diese gute, der
gelte auch für die Native Pastoren.
Pastor Christ[illegible] faßte auf sein Referat vom
Aus[illegible]gen zusammen und stellte praktische
Fragen hinsichtlich Aus[illegible]
Ev. Buser unterstützt in erklärt diese Auffassung
Herrn, daß der Missionar nur verantwortlich die.
zu allererst noch Herr sein[illegible] sündlich
wirken können, daß Männer er auch darauf
an, sei seinen guten Rat von Liebe stellen
und Liebesgaben für sei selbst i. J. Amt.
Fürsorge anzuvertrauen.
Herr bittet, daß die Native Ev. daß uns noch mehr mit Ge-
ben zu ihren Missionen kommen möchten; der mis-
sionar ihren Mitarbeitern sehr förderlich sein.
Diese Aufforderung wird von verschiedenen Brüdern un-
terstützt ev. von Pastor Siegel als mit sehr mark-
anten Worten unterstrichen.
Der Vorsitzende faßt zu sein sehr wünschen mark-
dass die N. Pastoren jetzt einen Unterschied ein-
führen; allein zu Aufhebung dieses Wunsches.

Gossner Mission

können viele Differenzigkeiten entgegen. Letzteres
wird von unseren Briten betont.
Pastor Rufus beantragt, daß wir mit pr. Collegen früher
jährig auf 14 Tage resp Randé besuchen wenden
soweit es fällt es für möglich, daß dies überall gesch.
ist, da die Candidaten für so kurze Zeit für Vicari.
daten können.
Ev. Nott. ist der Ueberzeugung, daß sich diesen allg.
meine Gültigkeit nicht festhalten lassen. Es müsse
jedem Missionar überlassen bleiben, wie er sei.
ne Pastoren & Cand. am besten fördern können,
ohne andern Zwang zu. Arbeit zu thätigen.
Es genügen wird die Feststellung von wünschens
werthen Ränzchen für jede vorgestellt werden ge.
sollen; aber äußerstenfalls diesen Rationen, wo unsere
Candidaten i. Leben zusammen sind z. wie dispositi.
wo Pastoren & Cand. einst auf einander wohnen,
da sei auch jede Feststellung das jetzt unmöglich.
Der Vorsitzende betont ferner, auf die Pflichtgebot
Bezug zu achten, wie ihnen gelegentlichen Zusam.
menkünften nicht nur über gleichgültige, sondern
eben auf über wichtige Dinge zu sprechen.
Zuletzt wünscht er noch, den Gebrauch, der
mit einem Buch festgestellt wird, fleißig zu

Gossner Mission

Herrn v. Höhst auf die Pastoren u. Cand. um rasche
Erledigung gefasster Beschlüsse u. Mittheilungen
aus dem Leben der Gemeinde. Damit wird
die Discussion über diesen Gegenstand geschlossen
und zu einem andern Punkt übergegangen, dem
die früheren Verhandlungen nähre treten
sollen. Die Frage selbst wird einem größeren u.
der Leitung u. geistliche Rath überwiesen, der
von uns die Pflicht auf, diesen Beschluß entge-
gen zu treten.
Br. Bdl. u. Riesel sehen zunächst die schweren übeln
Folgen voraus, die aus einem zu frühen Abschein.
den der Schule. Zugend für diese, die Gemeinde u.
der Gesammtheit entstehen u. Br Bruske weist
auf die schweren Verantwortung hin, welche wir
durch die Trennung zu übernehmen haben auf uns laden,
Geschwistern Natur Pastoren geben zu, daß die Ju-
gend zugenommen hat. allein, da der Gesetz ein
Minimal Alter von 16 resp. 13 Jahren setzt, so
sei es schwer, die Schulen abzu weisen, so lange
das Alter nicht gesetzt wurde. Meynen Br.
Lemm auch, daß die Missionare mit Ruhe
müssen, als ob die N. Pastoren nicht Schu-
digen Ansichten mitbringen zu dürfen, aber nun

wenn die Leute nicht wissen was sie eingehen heißt,
dann mag sie der lieben. Es müssen wir die
öffentliche Meinung in diesem Punkte eine
andere, der Gemeinden u Gemeinde Räte vorge-
gangen werden. Für die gehetzten, werden alle
weitere Erörterungen fruchtlos bleiben.
Schließlich wird noch auf allgemeine als der Ruf
zu anerkannt z. Verein hingewiesen, der Schluß
auf von der Kanzel getroffen möge.
Da von verschiedenen Seiten auf der Wunsch mag ei-
nem Einspruchsrecht laut wird, wenigstens der Alters-
minimum der Eingetragenen erhöht etwa auf
15 resp. 18 Jahre, so wird bestätigt, daß gemäß
vom Präses beim General Marriage Registrator
angefragt wurde, ob die eingezogenen Erkundigen
noch Neu Gesetz gegründet sein, dann ge-
braucht, der Präses Alter wäre wünschte, wobei aber
der Mindest-Alter vom Gesetz vorgeschriebene
Alter von 13 resp. 16 Jahre haben. Br. Nott. i Stat
glaubt, daß Einmand gegründet ist, wie Jeder
zu Braut, der ihnen zu wenig zu jung scheint,
und sie eingezogen i. Br. Nott. bittet Appell
einen von Br. Riepel gestellten Antrag abzulehnen
dass gesagt,
daß vom Vorstand sofort wie der Minimale

Kinsey:

Abtau verschiedentl. Gespräch mit Kinsey wegen
Mission. Dieser Leute Stimmung Allen gegen
die Comp. sehr abzuwarten, wie die Lage der
Marriage Regis Bezug in Calcutta bleiben wird,
sehr viel in diesem Punkte mit in Betracht
Kommen wird.

Nota. Lobt sehr seinen, daß auch mit Kinsey-
gespräch so lange nicht nötigen wurde, bis die
Natives persönlich selber den Grund. mit gutem
Gewissen vorausgesetzt sei. ihre Kinder muß
frei erziehen. Auf der guten Gesinnung
Kämen es vor Allem an.
Mit einem Gebet von Herrn Rufus wird die
Comp. geschlossen.

Programm: Conferenz der geförderten Natives.
Dienstag den 5 März 3 Uhr Nachm.
Es waren zugegen Emmett. Native Pastoren,
Candidaten u. Examinanden. Als Thema war
aufgegeben Paper Christ doctrin.
Nach einem von Hr. Hahn gehaltenen Andachts
matins Psalm Maundh Tasse zum Referat
über der Thema: „Anleitung an Kranken
zu Nachdenken."

Gossner Mission

Der Patient steht in drei Teilen:

1, die Hoffnungslosigkeit seiner Umgebung,

2, der Zustand desselben.

3, die Mittel dazu.

Zu Teil I führt der Redner folgende Gründe an, die seine Umgebung an Kranken: i. Starrsinnigkeit

a, es ist die Pflicht des Patient seine Krankheit zu wissen, um, also sich auf die Krankheit Acht zu geben. man, die nicht mit der Krankheit auf die Arzt gehen können.

b, es ist Pflicht des Patient auf d. Krankheit Acht zu haben, besonders auf solche, die mit Krankheit i. Zusammenhang sind in besonderen Gefahr befinden.

c, sei Krankheit kann vor Leben gefährlich sein müssen selbe für d. Arzt sorgen.

d, sei Krankheit kommt häufig wieder z. B. Ein. um in Gewissheit sich.

e, sei Krankheit pflicht in Gefahr zu offenen oder offenen zu lassen

f, es ist oft in großer Furcht vor dem Tode. der gewisse Teil der Patient muss auf: welcher die Gewalt über Umgebung an Kranken

Krankenhaus sei:

1, daß die Kranke dem gläubigen Gebet der Pastoren und Hilfeleistung, sowie dem Stärkung des Glaubens an die Macht des Heilands der Heiden von der Krankheit genesen und gesund wurde.

2, daß die Diakonen dem Heiland auf die Hände Gottes gemacht wurden, damit sie beten über die Kranken und Leidenden aufgaben, um Heilung der Abgespannt.

3, daß diejenigen, welche über ihre Sünden oder die Trennung von ihren Lieben oder in Hinblick auf den Tod der Heiden, sowie ein Blick auf ihre Sünden der Communion Christi bekehrt sind, getröstet aufgenommen werden die Krankenden Gottesdienst Gottesdienst wurden.

Die dritte Ziel des Aufgabe wird sich die Pflege der Kranken: der Krankenhäuser.

a, Gebet der Fürbitte,

b, Anwendung der Medizin (!)

c, Gottes Wort

Gossner Mission

2, M f. Parrmunt.

Zu dem neuen Text wird nun die Diskussion eines Mannteiges neue Fragestellungen, sondern nun die Richtigkeit des vom Repräsentanten Gelagten an. nehmen. Wissen das uns nun dazu führt. müssen wird, daß der Mord Gottes auf Rücksicht unserer, in Krankheit die ältesten Leben lassen, so uns einfach Schöpfungsfrieds sei, mit den Sünden zu meinen und daß der Herr Jesus gegen uns die Krankenbesuche als Moment mit seinen Todesstrafen [illegible] sehen. Jesus selber mit uns die Apostel sei über all die Kranken in Jerusalem und Umgebung Leben genommen hätten; mit aber seine 1. Nachfolger. Interessant an diesen neuen Text ist der Vers. Befindet nun praktische Frage an die Leser. ob wir bei der Pastor auf die Idee sein, Anlass zu Kranken zu [illegible] die an einem ansteckenden Krankheit leiden, besonders ob wir auf zu Cholera Kranken zu gehen sein.

Pastor Siegel beja[illegible] diese Frage ganz entschieden. weiß auf der Mord der Herr sei; Nun aber sind auf alle Fälle auf unseren Dienst gejagt. Pastor Brockmann: Er handelt sich darum: Anstalten zu retten

Basler Mission

die Rettung eines solchen Mannes beinahe vom Erfolg der Passage abhängig sein. Infolge dessen auf [illegible] wird dessen Leben gar keinen Rückhalt zu nehmen.

Der Vorsitzende meint darauf hin, daß Herr auch sein Leben für unsere Mission dargegeben habe und daß der Arzt, der das irdische Leben der Kranken zu retten will u. der Polizei, welcher für Ruhe und Ordnung sorgt, auch der Leben riskieren. Kann man dem Einzelnen Herr etwas anderes zu. machen wünschen? Er wolle allerdings offen bekennen, daß er nicht für die Anlage zu Cholera: Krankheiten gegangen sei, aber mit oder ohne Furcht, zu gehen ist eben unsere Pflicht.

Hauptsache Baba meint darauf hin, daß wir auf die Mittel nicht warten sollten, die uns bei solchen Gängen zu Cholera: Kranken gegen Ansteckung schützen können. Dieß wird in Allgemeinen zugestimmt, daß darauf hingewiesen, daß man nicht immer Zeit habe, erst zu essen etc. wenn man zu Kranken gerufen wurde, nun darüber ging es die nun Knapp bemessene Zeit sei i. der Kranke Hilfe oder Herr essen.

Pastor Christkolyan bemerkt, wie er mit Missionar Lüdtke bei Dorf i. bei Herr während der letzten

Cholera-Epidemien zu Kranken-Anstalten gegen-
gen sind i. d. alten Zeit gesetzt hätten, sind an-
und als dann zum kürzesten Gebet ihre Knie-
o. Anstands-Freudigkeit daraus vorzubringen.
Die Resultate der Discussion sind die Sam-
lung ist Aufmerksamkeit auf die Ursachen Schäd-
lichkeit der Anwendung zum Besseren sei, die bei
Krankheitsfällen nützlichen Schritten sind vorhanden sei.
Die Aufsorge hätte die Aufgabe, dieng Gottes Wort
die Ursache i. den Herzen der Leidenden Kranken
Klage zu machen i. dieng Gottes Verheißungen
zu. Glauben an die Hilfe Gnade des Allmächtigen
zu stärken und der Hand zu bringen, die willig
rettete Gottes Hand zu drücken. Hier aber sei
es noch, daß die Aufsorge unentgeldig mitteilte
sind wird diesen unentgeldlichen Krankenbesuche nicht
zu verhindern, sondern sobald es Jesus vor sich
Krankheit nimmt zu. Gesprächen sind, Gebet singt ei,
bringt. ist dann angemessen zu besuchen oder nicht
der Entfernung groß, solche Besuche zu unterlassen.

Zu dem Theile II der Referate

wird gemäß von Pastor Bahn anerkannt, daß Pastor
Mansfeld wenig sah, wenn er auf die leibliche
Genesung als einen Zweck der Aufsorge an

Gossner Mission

der Kranken festgestellt habe. Der Preis ganz mit Jacob 5 übereinkommt, ebenso mit Marcus am Ende, welche Stellen Manasseh Baba angeführt habe. Er selber habe erst kürzlich die Feststellung gemacht, daß Johannes Gebet mit besonderem Erfolg gekrönt worden sei, indem die Kranke genesen u. dadurch wieder. Gemeinde u. ihrem Leben mächtig gepflegt worden sei.

Pastor Christlieb wünscht von Manasseh zu hören Erwartungen hinsichtlich d. Gebetes des Pastors. Dieser möge mit Bedingungslos um Genesung d. Kranken bitten, inbesondere diesen annehmen, ihr willig Gottes Führung anzunehmen.

Pastor Manasseh sah schon, daß er mit s. Meinung sei, als ob d. Pastors Gebet müsse mit der Krankheit an sein Leben, er komme in Krankheitsfällen wie die auf den Tod Leute hören, Alles dort auf die Glieder der Kranken an. Diese dürften aber gesunden werden. Nur jemand Glaube, jemand Hilfe anderen nicht erfahren.

Lehmann betont auf die Verheißung. Wenn aber nämlich Pastor Bürkle hier, dann auf die Aussage hätten wir alle Kranke geheilt, wie z. B. Paulus bei gewissen gewissen, den Kranken Trophimus in Milet krank

zu lassen und andernfalls vor der Gefahr, die Aber-
glauben der Christen zu stärken, der sich dann an den
Arzt als Medizinmann anheften
könnte.

Die Anschaffung von Medizin ist zwar nicht mit Schwie-
rigkeiten verbunden, das wird den Europäern allerdings
zugestanden, daß unter den gegebenen Umständen
von die Kenntnis medizinischen Mittel für den Kal-
kar sehr wünschenswert wäre. Ich habe Versuche
der Art in die Hände i. Fremden der Krankheit gebaut
worden. Das wird auch vor einigen Quartalen
Lepra genannt, wodurch mitunter große Flecken
angesetzt wird. Nur wisse Kaffern davon nichts,
~~da Lepra nicht bekannt~~ da Lepra bisher da
da bekannt.

Der Gesundheitszustand ist mitunter: ob es nun sehr ist,
wieviel schwere Krankheiten, Typhus, Dysenterie und
viele schwere Fieber da, dann Pocken, Lungenschwind-
süchtigkeit, Lepra.

Pastor Grabenhorst ist der Ansicht, daß auf seinem Ar-
beitsfeld Zustand keine Rücksicht zu nehmen sei.
Die Nachricht müsse gesagt werden, auch wenn
die Gefahr sei, daß Hörer-Fieber
der Eingeborenen zu
verschiedenen, vorausgesetzt, daß man annehmen
müsse, Fremde lagen seinen geistlichen

Khrio Hokyan Baba magat, dü Wesspeit mi Hommuspan
Mispa zü sagan i- mispaüs da Kranken pünzüpeit
mun.

Maurich Faran waint gleichfalls nor münzaubre Ein-
fandlung da Kranken. Man müssa di Wasspeit
i Liba sagan. Apuran pei us aüg Ps, so wird vom
Ostzunken finzügaspügt da Zustand meins Hau-
Kranken wisspüs Mitmenschen. Man müssa mis,
das da Geist Gottes pson in dan Sagen da Chri-
Libens an meinan Hons pspenen Mündsgä-
Hau fala. Es empfiehlt für Hohe Fälle da Hostien
na Eucharistie oder di Ergiessung vom Hüngen etc. in
objektivem Mispa.

Hasse Maurich Chriest von meinan Falle, mi dan es
es utwa so gumacht fala i da Hostie pei da gumachen,
dass da Kranke von selben mi Erkenntnis seinan
Sünnen abgelegt fala.

Zü dan III Punkt da Frage da Referats
Frage da Vorsitzende bei Allen, Mag i ob i. mini Ost-
pei pson zü Kranken oder Verbrechen gehüpen seinan,
da f. Abendmahl zü empfan.
Da Resultat ist ein einstimmig verneinendes, indem auch
di Ältesten nüchts ihnen Können neü, ganz neu
einzelnen Fällen bemerken.

Gossner Mission

Weg der Heiligung wünschenswert ist, daß der J. Abendmahl
von unseren Kranken i. verbundenen Christen öfters
als bisher Anregung empfangen möge, als
die bisher der Fall war, wird von Allen zugegeben.
Wie i. Absatz auf Mittel genommen, wie sie d.
zu gebrauchen seien, damit das Verlangen nach
dem Herrn stärker zu nützen.
Es wird vorgeschlagen, Catechisten i. Aeltesten zu ersuchen,
wo sich die Gelegenheit dazu bei ihren Besuchen
darbieten wird, auf möge die Wichtigkeit
passen auf von der Kanzel thun.
Die Frage: ob auf wie Anfangsmitteln der J.
Abendmahl empfangen dürfe, wird dahin beant-
wortet, daß es dort, wo nötig sei, ihnen die Zulassung
zu Communion klar zu machen. Sagt die Ge-
meinschaft, so genüge wie andernorts häufig.
Weil es Kranken wie.

Eine ganz analoge Frage wird hinsichtlich der Inquirer
gestellt: ob ihnen nämlich, wenn sie die Taufe auf
ihren Anfangslage begehren sollten, dieselbe zu ver-
weigern sei. Die Antwort lautet: Ja, wenn sie vom
Heiland wissen i. ihren Glauben an Ihn als ihren
Erlöser bekennen.

Pastor Heinrich schließt mit seinem Gebet.

Am Montag Abend hielt Hr. Brüske die missionsst.
Ansprache über die apostolische Taufgnade" u. am
Dienstag Abend Hr. Gerike die erbaulichen Vortrag
über Joh. 7, 37-39.

Protokoll der Konf.-
Conferenz der Missionare
am Missions. den 6 März.

Hr. Dahle hält die Morgenandacht.

Der Präses teilt zunächst mit, daß Hr. Uffmann sich
die unterzeichnete machen hat, zum Nebgängigen Konf. zu
reisen, da er seine mit Genehmigung der Hon.-
Board's Instruktionen Collegen: Reiß und Lal..
eine Jahr aussetzen müssen, um gesundheitl. Gründen
einstellen zu können.

Hierauf verliest er das Protokoll der letzten
Curatorii, für welches die Konf. ihren Dank bezeugt,
den sie sich von den Sitzen erhebt.

Es folgt nun die Verlesung der Präsidial-Circulare,
welche einem jeden Curatorio zugehen sind
Es ist die Zusammensetzung Appellan eingegangen sind, gibt Z. Rottroff
Hr. die sich daran schließende Besprechung wird
nächst Hr. Brüske bat, daß wir einen einzigen
Formulare, wie wir dasjenige für die Taufhand.
lung vor einiger verändert wurden, um einige
unnötige Ausdrücke u. überflüssigen Konstruk-
tionen vor einem Jahre über die Taufe, welche Beilage.

<u>einen, die sich einzupassen haben, zu ändern. Auch</u>
<u>passt man ein Formular für die Anfertigung</u>
<u>der Mission Lessons.</u>

<u>da die Conf. diesen Wunsch hegt, so wird zum Zweck</u>
<u>der gemeinsamen Revision eine Commission einzu-</u>
<u>setzen, die aus den Mitgliedern der Vorstände i. Le.</u>
<u>Genève besteht.</u>

die Conf. dankt herzlich für Zustimmung aus ihrem
Vorschlag, welchen einen Entwurf gemacht hat.

#

Zum Wunsch der Anerkennungsbriefe, welche eingetragen
haben wollen sind, wird auf den Zweck: Cessieren
von Fr. Brusko besonnt.

#

Die neue Einführungsordnung, so hofft der Präses
werden wird, ist mit Freude allerseits i. genommen
worden i. soll, wenn den einzelnen Natsi Jesu
von i. Candidaten in die Hände gegeben werden.
Dazu schreitet sich eine Diskussion, in der hervorge-
hoben wird von Hr. Karapetbadal, daß es schwierig
sein wird, sich in einem vollen Umfang dazu
äußern. Er wird zwar anerkannt, aber darauf
hingewiesen, daß dieselbe als eingeführt zu be-
trachten sei i. Durchführung werden müsse, war
auf

Gossner Mission

des Prinzipal der Gemeinden mit freien Wahlen ge-
wissen wurde.

Zu der Frage von der Begräbnis von Kindern solcher
Eltern, die unter Kirchenzucht stehen, schlägt Br. Nob.
vor, in solchen Fällen gerade so zu verfahren, wie bei
der Taufen von Kindern solcher Eltern. Also Kinder
von solchen Eltern, die unter Kirchenzucht stehen,
sollen kirchlich begraben werden, jedoch sind die El.
dem abseits der Gemeinde zu stellen, die auf dem
Kirchhof an der Begräbnis sich betheiligen.

Nachdem noch ferner gesagt worden ist, daß wenn
das jüngste Glied meiner Familie von der Taufe ge-
hoffen wird, der gesündigt hat, wird der Vorschlag
Antrag angenommen.

Es wird nun die Frage nach der Betheiligung der Ge-
meinde bei der Aufhebung der Kirchenzucht be-
sprochen. Br. Beyer stellt worauf Lokalsynode ganz un-
entschieden wenn die Gemeindeversammlung mit
der Ausübung stimmt.
über betheiligt ist. Br. Hahn kommt zu, glaubt
aber, daß die neue Kirchenzuchtordnung diesen Auf-
fassung genügen, da sie nun für der Amt die Exkom-
munication verwirft, dagegen aber vorschreibt, daß Aus-
sprechung der Acht der einzelnen Brüder vor der Ge-
meinde Pandacht zu bringen.

Gossner Mission

6. Nothelfer betont gleichfalls die Notwendigkeit, daß die Missionare der Gemeinde die Ausübung der Kirchenzucht zu überlassen und dabei stets wachen, daß die aus Indien zurückkehrenden Beamten ihre Amtsbefugnisse überschreiten. Die Frage: Kann Missionar Gemeinde-Casse noch nützlich werden dürfen, wird gewiß mit absoluter Verneinung, daß darauf hinzuweisen, daß die Gemeinde-Cassen hinfort mit den Missionscassen nichts zu thun haben.

Ferner wird die Einrichtung der Armen-Casse besprochen und konstatirt, daß dieselbe jetzt überall auf den Stationen dürftig und Leidlichen Erfolg hat. Die Frage: Kann Missionar Gemeinde-Casse noch nützlich werden dürfen, wird gewiß mit absoluter Verneinung, daß darauf hinzuweisen, daß die Gemeinde-Cassen hinfort mit den Missionscassen nichts zu thun haben, daß für irgendwelche Unterstützungen aus der Gem. Casse nichts mehr geleistet wird.

Ueber unser Verhältniß zur L. P. G. Mission wird von Br. Pfister konstatirt, daß von unserer Seite viel Anstoß genommen worden sind, mit ihr ins Abkommen zu treten, aber daß alle Erwägungen jetzt dafür sprächen, daß die Missionare jenen Gesellschaft

erklärten, sie nicht binden zu können. Der letzte Abschnitt, wonach Trauungen da Statt finden soll, wo die Brautleute sind, ist von Mr. Whitley auf mündlich gebrachten Wunsch d. Betreffenden sehr erklärt, daß Trauungen da Statt finden mögen, wo ein, wenn die Leute es wünschen. Hierüber ist es l. Ab. [illegible] daß diesem Punkt wenigstens alle Missionare [illegible] kommt schließlich auf zu dem Entschluß: am liebsten alle Paare zu trauen, wo einer um Trauung bittet. Mission angenommen, denn sonst ginge es vor, die Ehen selbst einzusegnen, die in ihren Gemeinden geschlossen werden sollen und während Andere sich diesem Grundsatz völlig anschließen, wünschen sie doch beson- sonders in dem Falle die Trauung zu vollziehen, wo die Braut einer Gemeinde angehört, mit der besonders engere Bande da. Lockere Bande sind wollen. Frage wird obigen Entschluß mit großer Absimmung gebracht, die Hand also offen gehalten. Der Kasel Vorschlag war, daß die Gen. Conf. sich mit der Regierung gegen der autokratischen Systems anschließen, welche in ganz Indien verpflanzen der Missionare Andrews nun das soziale u. moralische Wohlergehen der Völker sich Kümmernde Christen mit Mark ge.

prep words pi:

Er Hahn erklärt, wer der Frucht diese Lösung pi:
Er brauch dein, die Regierung zu bringen, der soge-
nannte ostelill zyoten d. s. die Einrichtung, daß über
all wenigstpräuter mi Land Landmann bauen
wein verpflicht wurden dürfen / ~~Einzelheiten über die~~
~~Regierung, wenn Industrie Eigenschaften bisher~~ /
wo aufzuführen, mit Leitung der Kassen der Fruchtsyste
mi nothwendigen Mass zugenommen habe und Abfallig Bitte
für Einführung Sadda-system zurückzukehren, man
verlassen müsse Russisch der Regierung nun an ihrem
Hauptsitze ... ~~Kaiserlichen Inventar~~ zum Kaiserlichen etc.
besond von welchen jetzt beginnt Landmann
Landes Preise entsprechen gänzlich
war. Nachdem Pässen war der Landmann
pro ein Hausen wie es pro pro ist, von-
wo die Last der Abgaben war auf einmal
bei geringer als für pro infolge der ostelill sys
tem i Hauptsache ist.

Es wird in diesen Augenblick der Lösung gefasst,
daß nachdem jetzt Missionen in jenem Russ
gänzlich Hauptsprachen über die Früchten
der Früchte infolge der ostelill system ge-
macht ist der Resultat derselben nun Vorstand

einzelnen das, dass sie mit der Conferenz der Missionare in Calcutta in Verbindung stehe, und sie mit seiner Position derselben an die Regierung behufs Aufhebung der obrigkeitl. eyelen anzuschließen.

Z. NB. Falls der Antrag: diejenigen Christen, welche sich am Haribol betheiligen, vom Abendmahl ausschließen - Haribol ist ein Fest der Braut, an welchem sie die mägnud der Regen. zeit wie verheirathete sind und nun mitgehen. dem Bräutigam nachgraben, um sie dann zu empfangen. der ist einmal mit dabei. diese Bitte und jene Andern wird dahin- und gedeutet, dass ohne ein Betäubungsmittel man es wohl ganz unmöglich, sie daran zu betheiligen sind natürlich Jünger zu die Bitte mit den sündlichen Aberglauben zusammen, wonach der Enthaltsame ohne Genuss jene Thiere wird, wenn seine Sünde wie das Blut derselben getilgt wird.

Die Conferenz nimmt den Antrag an.

Gossner Mission

Ranchi, den 7. März 1889. Morgens 1/2 8 Uhr.

Hr. Bazer verliest den Schulbericht. Ref. dem. selben wegen des vorgeschlagenen Vorschlages, über welche die Reise noch Beschluß gefaßt wird.

1) Gen. Conf. erörtert die Notwendigkeit, daß von seiten der Mission noch ein an. deres Mittel als Besuch die Schulen in Ranchi für die Bildung der Eingeborenen Christen gesorgt werden müsse. Es wird dagegen geltend gemacht, daß die geistliche Fürsorge die Hauptsache sein müsse, daß aber durch die Berücksichtigung der beabsichtigten Maßregeln die Hauptsache noch gelegt werde, daß hier die Schule die geistliche Fürsorge zu sehr in den Hintergrund gestellt werde. Hr. Rauß sei ebenso Ungewißheit, den Hr. gehörenden Schulen noch mehr Unterstützung zu teil werden zu lassen, während den Schulen der Dörfer und Katechistenschulen viel weniger gewährt werde. Ferner würden durch die beabsichtigten Maßregeln dem Missionar Kraft die besten Kräfte entzogen werden (Hr. Kamphenkel).

Zur Unterstützung des Antrages wird gesagt, daß

schon seit Jahren sich die Notwendigkeit herausgestellt hat, für diejenigen Schüler, welche im Hauptkursus nicht angestellt werden können, einen anderen Kursus zu schaffen. Die Schule hat deshalb schon seit 4 Jahren nicht blos für den Seminar sondern auch für die Regierungsbeamten vorbereitenden angefangen. Diese Entwicklung kann nicht auf einmal abgeschnitten werden. — Die Kols wünschen eine höhere Bildung; also liegt dies im Interesse der Gemeinde Christen, daß für dieselbe nicht anderweit gesorgt werden müsse und so der eigenen Gemeinde entzogen werde. Es erwachse die Mission hier die Fürsorge für die weitere Ausbildung der Besten. Kein Schaden sondern ein Gewinn wird die Mission, daß dann die Eintritt ins Seminar blos freiwillig werde. (Br. Berger). Wenn die geistlichen Schüler der Regierungsschule sich selbst überlassen bleiben, so liegt die Gefahr nahe, daß sie in weltliche Bahnen gerathen und der Mission Schaden und Schande machen, während sie, wenn sie unter

Ausbildung in Verbindung mit der Mission
schon möglich wird, in weltlichen Stellungen
sehr gute Mitarbeiter der Mission werden können.
(Dr. Hahn) Dr. sei schon jetzt ein großer Vorteil,
daß für unsere Schule schon gebildete christliche
Lehrer vorhanden seien (Dr. Bruske) und auf
der Commission habe schon einmal Frank
darüber ausgesprochen, daß unter den Beamten
sich schon welche Christen finden. (Dr. Old-
lanktes)
Der Antrag wird einmütig gegen 1 Stimme
angenommen.
Antrag 2.) Gen. Conf. möge ein Seminar.
Seminarium sobald dringend erscheinen, geeig-
nete Hilfe von Missionsfreunden für den
Zweck anzuregen, daß jährlich mindestens
ein Schüler der Talenta, welcher das Regis-
ziel Mittelschulclassen bestanden hat,
ein Stipendium von monatlich 5 Rps.
zum Besuch der Regierungsschule gewährt
werde." Zur Unterstützung des Antrages
wird geltend gemacht, daß zwei Missionsfreunde in
Adelaide mit Leichtigkeit die etwa M. 80-100

welche ein solches Skyscrapers erfordern, zusammenbringen könnten (Hr. Nattrott). Der Antrag wird hierauf gegen 1 Stimme angenommen.

Antrag 3.) Gen. Conf. möge ein Gesetz. Autorisation erlassen, zu gestatten, daß auf allen andern Schulen der Negerbevölkerung, welche Unterricht anzubieten gestattet wird, für einen mäßigen Besoldung von 1 Kp. ~~monatlich~~ mit den übrigen vorgeschlagenen Seminarien, Absetzung, Ehen und Lösung zu halten."

Zur Unterstützung d. Antrages wird angeführt, daß, da die Seminarien mit den Kosten d. Kostschule ihre Ehen bekommen, die Mission keinen Kosten darauf verwenden würden, wenn einige Knaben nicht unterhalten würden. Es müsse aber den betreffenden eine Vergünstigung gewährt werden, um die Lehrer der Schule der Mission zu halten. (Hr. Beyer). Der Antrag wird gegen 1 Stimme angenommen.

Im Anschluß an den Schulbericht stellt der

Vorsitzender den Antrag:

„Der Ausschuß möge den Herrn Kuratorium dringend ersuchen, doch jetzt gleich Hülfe für den Neubau zu schaffen durch Verpfändung einer Hundert auf der Gesellschaft in der Heimath."

Zur Unterstützung des Antrages wird darauf hingewiesen, daß wir eben erst ins Land gekommen und noch Leute nur zum geringen Lohn der Arbeit gewonnen sind die Arbeit einstellen könnten. (Dr. Beyer) der Antrag wird einstimmig angenommen.

Darauf spricht sich der Ausschuß an den Vorsitzenden, daß der Vorsitzende die Anfangsgründung hat, daß die ganze Conferenz mit ihm den dringenden Wunsch teilt, daß Dr. Beyer noch Ablauf seines Urlaubes die seine segensreiche Arbeit zurückkehren möge.

In Betreff der Wahl der Aufnahme in die Gemeinde zu Ramsi wurden folgende Vorschläge:

1) Wahl der Nationalschulen der Je-

„ minden Takarma, Buzin und Govind
„ pro in Kopf nur Kajänzen
„ Kinder auf zu nehmen, welche
„ die Prüfung der 7. Klasse absolviert haben."

Angenommen.

2./4 Daß der 7. Klasse der Ranchi-Schüler in
„ Lehrfach der Schulgeldes der Stationsschulen
„ in der Absicht gleich gestellt werde, daß
„ der 30 Schüler aus Ranchi, welche in
„ Kopfzahl aufgenommen werden können, Freien
„ von der Mission Kleidung bekommen,
„ aber dafür Kpf. 4. Schulgeld bezahlen
„ müssen." Angenommen.

3./4 In der übrigen Klassen soll auf jede
„ Nationalschule eine bestimmte Zahl,
„ im ganzen 30 Schüler, nach bestandener
„ Aufnahmeprüfung jedenfalls aufge-
„ nommen werden. Zur Deckung der
„ übrigen freien Stellen wird von allen
„ gemeinsame Conferenz sämmtlicher der
„ übrigen sich meldenden Nationalschüler
„ veranstaltet. Die Missionare haben zu
„ bestimmen, welche von ihren Schülern

Gossner Mission

„ sie den ersten 30 gehören sollen."

Angenommen.

4) „ In die Stationsschulen dürfen nur
„ solche Schüler aufgenommen werden,
„ welche vorher in einer Vorschule
„ oder privatim den ersten Unterricht
„ erhalten haben."

Zusatz: Jedoch dürfen die Stations-
„ Schulen Singhani, Chaibasa und
„ Purulia Heidenkinder aufnehmen,
„ welche die obige Bedingung nicht er-
„ füllt haben."

In Betreff dieses Antrages wird gesagt, daß es seine Berücksichtigung zwar einem Antrieb zur Bildung von Vorschulen geben werde, daß er aber doch unter den jetzigen Umständen nur mit Bedenken angenommen werden könne, weil es sonst eine Ungerechtigkeit in sich schließe (Hr. Didlaukies und Kamphenkel) oder daß noch ein Jahr mit der Berücksichtigung gewartet werden müsse, weil jetzt fast keine Vorschulen vorhanden seien (Hr. Kamphenkel und

Lehrer) und deshalb z.B. auch viele Katechesen ihre Kinder nicht zur Nationalschule werden schicken können (Dr. Kamphenkel).

Diesen Einwänden wird aber gegenüber gestellt, daß im Falle der Nichtannahme dieses Antrages in den Nationalschulen 3 Klassen eingerichtet werden müßten, daß etwaige Nachnahmen der Erfolg der Maßregel gänzlich vereiteln würden (Dr. Bonske) daß wir jetzt mit der Abschätzung der eben begonnenen Reorganisation der Dorfschulen finden würde, (Dr. Nottrott) daß die Katechesen ihre Kinder gratis in den unterrichten könnten (Br. Beyer) und andere Christen ihre Kinder in andern Dörfern zum Besuch der Schulbänke in Kost geben könnten und daß es auch nicht nötig sei, daß Kirchen und allen Christen zur sofortigen Errichtung ihrer Kinder Gelegenheit gegeben werde. Hierauf wird der Antrag gegen 3 Stimmen und der Zusatz gegen 1 Stimme angenommen.

Ferner stellt Dr. Didlaukies den Antrag 5.) zu bestimmen, daß fortan in den

„ Stationsschulen im alten Japan 3 Kp.
„ Schulgeld bezahlt werden soll,"

wozu Hr. Brooke den Zusatz beantragt;

„ daß Art auch für die Ranchi Schule
„ gelten soll "

Ernst Hr. Nottrott:

„ daß in den großen Gemeinden
„ Bezirk Govindpur und Takarma
„ diese Bestimmung sofort in Kraft
„ treten, in den übrigen Gemeinden
„ aber erst angebahnt werden soll."

Gegen diese Anträge wird geltend gemacht, daß wenn sie annehmen und die Stationsschulen über kurz oder lang gute, daß manche Lehrer Schulgeld nicht gleich werden zahlen können. (Hr. Kamphenkel).

Dann dürfe nicht zu schnell vorgehen, sondern müsse diese Schätzung erst anzubahnen suchen (Hr. Jenicke) Man könne zu einander nur Schulgeld von einzelnen nehmen, nun kann ~~andere~~ ärmere für geringes Schulgeld aufnehmen zu können, aber schon jetzt würde zu ändern sei nicht

gut. (Dr. Hahn). In kleinen Gemeinden ist die Durchführung dieser Bestimmung gar nicht möglich. Arme Leute würden ihre Kinder nicht mehr ausbilden lassen können und deshalb in der anderen Weise getroffen werden (Dr. Erdmann), daß die Schüler in den höheren Jahren mehr Bücher kaufen müssen und deshalb trotz der geringeren Schulgelder ihren Eltern absolut keine Kosten weniger als den ersten Schuljahre. (Dr. Gennrich)

Abgeordneter wird zur Unterstützung des Antrages gebeten, daß, wenn sich herausgestellt hat, der Zuschuß sehr groß sei, daß die Eltern sehr beträchtlich 3 Kpf. bei der Aufnahme ihrer Kinder bezahlen (Dr. Hollaender) und auch sehr gern für die zweite Jahr weiter zahlen würden (Dr. Bronke), daß das Geld zu nichts mehr nützlich zu verwenden brauche, daß aber jede Vergünstigung der Durchführung sehr erschwert werde (Dr. Bronke) daß es nicht nötig sei, daß Kirchen alle Schulen ihren Kindern eine bessere Ausbildung geben können, daß sie ja den

nötigsten Unterricht in der Vorschule zu erlangen können. (Lr. Nattroth)

Der Antrag wird mit dem Zusatz Lr. Nattroths gegen 2 Stimmen angenommen, ebenso der Zusatz Lr. Brosteds, nachdem der Rector erklärt hat, daß die Aufnahmeprüfung derselben nicht in der Klasse stehe, da ja arme Schüler auf Kosten Reicherer Eltern Schulgeld aufgenommen werden könnten.

In Bezug auf alle Klassen der Schulanstalten betreffenden Beschlüsse wird dann noch erklärt, daß dieselben nur für diejenigen Schüler gelten, welche neu jetzt ab aufgenommen werden.

Die vorgenommene Prüfung der Quinta betreffend stellt der Vorsitzende den Antrag:

„Die Gen.-Conferenz spricht aus, daß die „Aufnahmeprüfung vorerst in Bezug auf „die Leistungen all zu auf den Grad „der Schule eine allseitig befriedigende „Resultat ergeben habe."

Vorsitzender bemerkt worden ist, daß nun die Anstellung einer geistlichen Lehrerin (Fr. Brenke) und der Pastor erklärt hat, daß die Frauenhilfe in die Schule eingeführt werde, damit sein Gehalt für die Lehrerin erhöht werden könne, und weil eben Keine Hoffnung zu haben sei, wird der Antrag einstimmig angenommen.

Es wird hierauf in die Berathung der Hospitalordnung fortgefahren, und der Vorsitzende stellt in Anschluß an denselben den Antrag:

„die Mission soll auf irgend eine
„Weise die Noth des Volkes zur Kenntniß
„der Regierung bringen.

Es wird dazu gesagt, daß man von vielen Seiten wisse gehört, die Indianer vielleicht abwechseln und Bedürfniß die Schule zu besuchen könnten (Fr. Brenke) es könne aber ein etwaiger Vorgang durchaus in keiner Weise als Agitationsmittel betrachtet werden, (Fr. Betzler) es sei überhaupt

der Loge, wenn die Eingeborenen gar nicht daran erkennen (Dr. Brooke).

Dr. Kiefel ist gegen den Antrag, weil dadurch weitere Aufregung und viele Hoffnungen bei den Eingeborenen erweckt werden würden, ebenso Dr. Kampffenkel, weil die Farben durch unser Vorgehen nur in ihrem Trotz würden bestärkt werden, wogegen Dr. Hahn bemerkt, daß die Farben gegen ein derartiges Vorgehen seien, und daß dies ein gutes Zeichen für die Loge bedeuten sei.

Der Antrag wird hierauf gegen eine Stimme angenommen. Dr. Beyer enthält sich der Abstimmung.

Der Vorsitzende stellt hierauf den weiteren Antrag:

„einen Petitionen durch den Commissär,
„resp an die Regierung zu richten
„und zugleich durch die öffentliche
„Presse einen Druck auf die Re-
„gierung auszuüben."

Dagegen stellt Dr. Hahn den Gegenantrag:

Gossner Mission

„ eine einfache Verlegung der Ver-
„ fügungen der Regierungs Examen
„ zu lassen, "

weil der Antrag der Regierung nur
in ihrer Bekanntmachung der Fächer ihren
Grund hätte. Dieser Argumentation wird
zugestimmt, und es wird dazu beschlossen,
daß die betr. Verlegung zum Verstand
einzuschränken wären, und daß von einem
Zusammengehen mit der L. P. G. in dieser
Frage abgesehen werden soll.

Auf Antrag des Vorsitzenden beschließt
die Gen. Conf. ferner:

„ Der Hohen. Curatorium dringend
„ zu bitten, die Kräfte mehr auf
„ die Volksmissionen zu concentrieren,
„ und besonders an die Baldeya
„ Gründung einer neuen Station
„ in Süden von Takarma zu
„ denken;

weil die Gegenden bald dorthin kommen
werden.

Ferner wird der Antrag des Pastors:

„ die Gründung einer Mädchenschule
„ mit 25 Schülerinnen für Tekarma
„ bei einem Jahres-Honorar von
„ Rupien

unbestimmt angenommen.

Ranchi den 7 März. Abends 8 Uhr.

Hr. Brooke fragt an, wie man sich in Betreff der Kindertaufen von zwar nicht
„grundsätzlich aber doch tatsächlich streng
„trennung und Scheidung gegenüber
„christlichen Personen zu verhalten
„habe."

Nach längerer Diskussion darüber wird folgender Antrag der Versammlung einstimmig angenommen:

„ Die Gen. Conf. spricht aus, daß wenn
„ ein Missionar solche Christen, deren
„ bisherige Ehe noch nicht gerichtlich ge-
„ schieden ist, ohne Registration traut,
„ so dürfen sie Gegenstand trotz gegen

„wie gegen den Buchstaben und aber gegen
„die Intention des Gesetzes verstößt. Die
„Lehrerschaft weiß es aber wie selbst
„ständig ab, daß Fälle vorkommen
„können, in denen eine falsche
„Einspannung dringend nötig
„erscheinen ist. Das gilt für den
„einzelnen den Rat, jedesmal den
„betreffenden Fall genau zu prüfen."

Hierauf folgt die Verlesung des
Referates von Lehr. Hahn über die Frage:
„Mit welchem Lauf soll eine Na-
„tion Pflanzen betrieben werden?"
die Verhandlung darüber wird vertagt,
weil eine Verbindung damit geplant ist,
wegen welcher Fall, in welcher Weise
die rückständigen Gehälter der einge-
bornen Gehilfen bezahlt werden
sollen, wozu auch Absatz des Zeit nicht
mehr ausreicht.

Es folgt jetzt die Besprechung des Schreibens
eines Herrn Direktoriums an die Gen. Conf.

Gossner Mission

der Vorsitzende sagt, daß bei aller Ehrerbietung gegen Goethe. Säkularisirung er doch bemerken müsse, daß Goethe selbst ein Mitglied der Gesellschaft der Brüder Brandstetter und Riemann, welche nach ihrem Statut ausgeschlossen sei, wenn Statutenbruch anbefohlen, da nach dem Statut derselben Kränklichkeit ohne weiteres Mitglieder der Kasse seien.

Nach kurzer Debatte wird folgender Antrag des Vorsitzenden einstimmig angenommen.

„ in der Statut der Abtheilungs-Kasse der
„ Gesellschaft Todt Missionare in §3
„ hinter den Worten: „Missionare,
„ welche" die Worte einzufügen:
„ in die Hauptkasse Missionare welche"
Bezüglich der weiteren Frage ob an die
Wittwe der Kasse zu unterstützender Wittwen
nur die Zinsen des Kapitals auszuzahlen,
oder ob die Pension auch dem Kapital zu-
fließen sollen, beschließt die Gen. Conf.
„ daß nach §6. des Statuts die Zinsen zu
„ gleichen Theilen bis zum Falle eines

„ 400 M. für jeden Teil an die beiden
„ Missionen verteilt werden sollen".

Ramathi, den 8. März 1889
1/2 8 Uhr Morgens

Es wird das Protokoll der Vorkonferenz
und der Lons- und den gefaßten Be-
schlüssen verlesen. Br. Kamphenkel
bemerkt dabei, daß er die Aufbringung
der Lasten Gehälter durch Gabensammlung
für besser halte als wenn der Lasten
Fels bekommt, weil in letzterem Falle nur
die Schulen einen Vorteil ihre Kinder zahl
der hebt. Schüler pflegten Kämmten, in-
deren Falle Aufgaben die Kinder auf verschie-
denen Höfen zu einer Schule gehen könnten.
Etwaiges wird das Protokoll ange-
nommen.

Es folgt sodann die Berathung über das
am vorigen Abend vorgetragene Re-
ferat Br. Hahns über die Vokation

der Hafenstellen. Über denselben
ergeht sich zunächst folgender Antrag:

„ Die Landstation soll so groß
„ sein, daß dem Geschäftsverkehr
„ der Gälfte der für ihre Hafenstellen
„ Gehaltes, also einem jährlichen Zu-
„ wachse von Rpf. 20 entspricht
„ wird."

Dazu beantragt der Vorsitzende den
Zusatz:

„ Steuern sind alle Ausgaben der
„ Gemeinde zu verstehen, welche
„ von der Gemeinde Kasse zu
„ tragen waren, ohne daß
„ der Gemeinde Vorteil zu Gute
„ der Leistung zu rechnen."

Nach kurzer Debatte wird der An-
trag mit dem Zusatz einstimmig
angenommen. Hierauf wird
in den Referent aufgestellte Be-
rechnung, wonach zur Verzinsung
der halben Gehälter einer Hafen-
stelle eben Steuern von jährlich Rpf. 600

Gossner Mission

notwendig ist, einzelne gegriffe und ab
zuändern beschränken. Dieser Blick stellt den
Haben den Antrag:
„Der Conf. übergibt die Angelegenheit zur
„weiteren Beratung mit einigen aus
„der einzuberufenden Gesellschaft einer Commis-
„on!" Dieser Antrag wird einstimmig
angenommen, und mit dieser Beratung
der Glieder des Vorstandes und Hr. Diddan-
kes beauftragt. Sonnen entfällt der Referent
den Vorschlag: „Christen Unterstützung
„zur Landwirtschaftung der Pfarrländereien soll
„nicht gewährt werden".
Hierzu beantragt der Vorsitzende den Zusatz:
„Ein Vorschuß kann in Notfällen aus
„der Nationalkasse gewährt werden."
Mit diesem Zusatz wird der Vorschlag ein-
stimmig angenommen. Hr. Gensky
enthält sich der Abstimmung.
Es folgt eine Berathung über die
Frage: „Was ist zu thun, um die Pfarrstel-
„len möglichst schnell zu besetzen?"
Der Referent spricht zu, daß durch Verbesserung

in den Gemeinden zu geben und Beschlüsse
fassen über die Einnahmen und die Gemein-
den von Missionsfreunden zu überweisen.
Dagegen wird gesagt, daß früher bestimmt werden
sei, daß alle 10. Teil der Gemeinde-
einnahmen für diesen Zweck verwendet
werden (Hr. Kampf Lenkel) und daß bei den
jetzigen Stand der Gemeinde Kassen kaum
darauf zu rechnen sei, daß soviel erspart wer-
den könne. Es müsse daß die Betätigung
der Gemeinden jährlich durch die besonderen
Gaben von Missionsfreunden erwünscht werden,
wie das jetzt schon bei verschiedenen Gemein-
den geschehen sei. (Hr. Nattrott) Dagegen daß letztere
wird gesagt, daß daß die Gemeinden weiter
auf Missionen angewiesen werde. Es müssen
aber vorläufig alle Gemeinden einmal
für Betätigung verwandt, und alle anderen
Einzelnen von den Missionsfreunden
werden (Hr. Beyer).
Darauf wird als Antwort der Conferenz
auf obige Frage folgendes angenommen:
„Da die Gemeinde Kassen nur in sehr

Gossner Mission

gewünschte Abschaffung der Vakanzen
eingezogen werden können, so bleibt uns
lediglich nur übrig, den Gemeinden
die Missionskollekte dafür zu empfehlen."

Es wird sodann beraten über die
Frage: „Wie sind die rückständigen Ge-
hälter der eingeborenen Geistlichen zu be-
schaffen?" Der Vorsitzer berichtet, daß
seitens einer Kollektion von 4 einge-
borenen Geistlichen eingelaufen sei,
daß von den rückständigen Gehältern der
verflossenen Jahre abgezahlt werden
möchten, da die Einnahmen der Gemeinde-
kassen zu gering seien, um auf Be-
streitung der Gemeindebedürfnisse die
zweite Hälfte der Gehälter bezahlen
zu können. Der Hr. Kassirer con-
statirt, daß in Summa Rps. 356, 8 —
rückständig sind. Hr. Hahn pflichtet bei, die
Gehälter vor allen andern Ausgaben auf
der Gemeindekassen zu entnehmen.
Dagegen erklären Hr. Benke und Dal-
lankies, daß dies unmöglich sei, weil dann

die Kapellen einfallen würden, wie es in Ukkral schon geschehen sei. Der Vorsitzende stellt den Antrag:

„Hohes Konsistorium zu ersuchen,
„die bis zum 1. Jan. 1889 rückständigen
„Gehälter und der Gen. Kasse zuzuschreiben
„zu lassen."

Einstimmig angenommen.

Herr Inspektor Lic. Gennrich (unter Hinweis auf Abschn. III § 25 der Org. Statuten)

„daß in Anbetracht der gegenwärtig
„sehr zu Land herrschenden Notstände,
„ob, die Rückstände sofort auszu-
„zahlen wären, in Hoffnung
„auf Besserung durch das Hohe
„Konsistorium."

Einstimmig angenommen.

Hierauf wird beraten über die Frage: „Was ist zu thun, um in Zukunft
„solche Rückstände zu vermeiden?

Der Vorsitzende beantragt zunächst:

„zu erklären, daß wir vorläufig
„Entlastung der Gemeindekassen

„ dass die Missionskasse nötig sei.
Dagegen wird gesagt, dass dies eine Gemeinde
beschäftigt sei, dass denn gänzlich Ungerechtfertigten
neue Ausgaben nicht dürften gestattet werden
(Hr. Beyer) dass es vielmehr möglich sein
müsste, bei Gefahr neben den nötigsten Be-
dürfnissen auch die Gemeindekasse zu be-
denken (Hr. Kampschulte) dass die Gemein-
de-Ausgaben beträchtlich eingeschränkt werden
könnten, wenn die Gemeinde Verbesserung
dieselben zu bewilligen hätte (Hr. Hahn).
Der Antrag wird schriftlich mit 7. gegen
5 Stimmen angenommen.

Bei der Berathung über die weitere
Frage, in welcher Weise diese vorläufige
Entlastung der Gemeindekassen zu be-
wirken sei, stellt Hr. Hahn den Antrag
„zu beschließen: Gem. Conv. ersucht die
„Herren Curatoren, den Vorstand
„zu ermächtigen, in Anbetracht der
„traurigen Lage der Gemeindekassen
„auf besonderen Antrag in Not-
„fällen die Ausgaben für Re-

„ Gelder und Hausväter der Missionsbe-
„ dürfnisse zu bewilligen."
Einstimmig angenommen.

Zu der Angelegenheit der Regelung der Lehrerverhältnisse (der Lehrer der Liberalgemeinde) übergehend, stellt der Vorsitzende den Antrag, zu beschließen:

„ Der in Zukunft die von den Ge-
„ meinden angestellten Lehrerkräfte
„ außer freier Hofstatt nur noch 1/4 Bl
„ Holzdeputat erhalten sollen, anstatt wie bisher
wie bisher"
einstimmig angenommen.

Br. Hahn referiert sodann noch über die Frage der gesetzlichen Eintragung der Gemeinden. Eine Verordnung darüber existiert noch nicht.

Der Gen. Kassierer erstattet den Kassenbericht und der Gen. Landw. Hausvater den Hausvaterbericht. Ersterer dankt auch für die günstige Lieferung der Kartoffeln.

In Betreff der Berliner Angelegen-

Gossner Mission

wird beschlossen, den vorjährigen Beschluss
unverändert zu lassen.

Hierauf verabschiedet sich Br. Beyer von
den Brüdern, und die General Con-
ferenz wird mit Verlesung des 23. Psalms
und Gebet geschlossen.

Nachträglich ist noch zu bemerken, dass sämtliche
Kassenbücher eingesehen und von der dazu
bestimmten Brüdern durchgesehen worden
sind.

Obigs Protokoll wurde vorgelesen und
angenommen.

Ranchi den 8. März 1889

Notrott.
L. Beyer.
J. Betzler.
J. Hahn
D. Didaucklies
C Mann p/Bruckl
P. Jennky. J. Bruckl
W. Kiefel. Ch. Lokies. J. Dahl.
P. Eidnaes, P. Tirkey.
H Uffmann

Protocoll

der Gen. Conf. der Ostl. Missionare

1890.

Die diesjährige Gen. Conf. wurde ihrer Anordnung zu Dienstag den 11 April, u. zwar wie üblich mit einer Abendconferenz. Dienstag wurden neun Praedes mit Vorlesung u. Gebet verbunden. Außer den selben waren darin Theil die Brüder Bätzler, Didlaukis, Gensky, Brunke, Kiefel, Sokis, Müller, Eckert, Wüste, Grabowski u. Hahn. Br. Eidnäs hatten zwar in Kowno, konnten aber wegen der Krankheit pr. Frau an der Conf. nicht theilnehmen.

Nachdem der Vorsitzende im Namen der Gen. Conf. die drei neuen Brüder willkommen geheißen, wurde von dem Rector des Seminars die Mittheilung gemacht, daß wegen die Gehilfen der Pf"r der (partim auf einige Tage) an der Influenza erkrankt sei u. in Folge dess

pau

die auf dem Programm für den Nachmittag des kommenden Tages u. für den Vormittag des 12 ten festgesetzten Sitzungen stattfinden können. Die Gem. Vorst. entscheidet sich dafür, daß Schlußprogramm hinaus zu schieben u. allen möglich, finde die nächsten Abende vorzunehmen. Abends sollen die Alten der selben am Sonnab. Vormittag. ihre Sitzung Vorstehenden, in welcher ein Nr 1, u. 4–7 des Programms der Gem. Vorst. der Missionare zur Besprechung gelangen sollen.

Da die Sitzungen am Nachmittage schon recht beschwerlich ist, so wird [illegible] beschlossen, künftig nur eine Sitzung zu halten u. diese von 2½ Uhr Nachmittag. bis 6 Uhr ½ 12 Uhr. damit ist aber nicht ausgeschlossen, daß auf Ersuchen, wenn die Umstände es erfordern u. gestatten, halten, Sitzungen Vorst finden können. Da in den vorliegenden Briefen der Abschluß kurz gewünscht ist, daß der Druck

[illegible]

Gottesdienst mit voller Sitzung abzu-
halten wurde, so wird [illegible] gebeten
das Gebet von [illegible] zu übernehmen
für das Wort der Predigt gebeten, die Sit-
zung zu eröffnen.
Eintritt der Mitglieder, welche vor der Sess.
eingetreten waren Abendmahl Gemeinschaft der Sess.
zu beginnen sind, wird festgestellt, das
genügt der in den Statuten niedergelegte
Satz. Einladung von die Sitzungen
von Direktion, die Einrichtung der Gottes-
dienst, die Führung der Protokolle, die
Wirksamkeit u. der Rückfall in Sünden
sündigen zum Beweis gebraucht werden soll,
soll in eine Ausschuß Sitzung die Stellung
Gebet mit römischen Christen u. der Pro-
cupsit. Ferner soll der Synode die
Pflicht auferlegt werden, falsche Lehren in
seiner Gemeinde welche mit Christen der evgl.
Mission unvereinbar sind, auf Grund
unserer Glieder unserer deutsch-evang.
lich-Kirche zu entfernen. Und endlich
wird

der Abwesenheit des Pfarrers Angelegenheiten besorgt, der gottlose Treiben der Landbevölkerung zu überwachen u. die Christen veranlaßt zu verhindern, sich denselben zu widersetzen. Welche Anordnung d. Regierung soll nicht gewogen sind, ebenso unbegreiflich scheint es bei der Schulfrage, wo die Heiden ohne Zweifel abgewiesen, angegriffen werden, dagegen ist ab verfügt worden, daß die neuen Christen in diesen Angelegenheit der Abwesenheit mitfolgen, weil daß einen allgemeinen Empörung derselben, daß heißt die Landsleute in die Abgesonderungen der Gemeinden. Schwerlich sind in ganzen abwesenden Fürsten, aber wenn schon mit Hilfe zum Angriff derselben abgesandten worden ist.

Hinsichtlich der Behandlung der Europäer: Abt ist mit den Eingeborenen Hilfen zu sein, denen wichtige Angelegenheiten zum Kommunikation oder zum mgl. Einsatz übergehen?

welche in der Konf. mit dem zugeordneten Komitee zur Besprechung kommen soll, sind Beschlüsse, wie insofern von der Arbeit Kenntnis genommen, oder nötig sein wird diese Angelegenheit klar zu stellen, Vorschläge hinsichtlich der Behandlung jetzige Komitee Angelegen, denen Verwandten wünsch zur E. P. G. übergehen, sollen über die Missionare in dieser Konf. nicht gesprochen werden.

Für die Gen. Konf. der Missionare werden noch Beispiele und Anregungen in der Programm-Kommission berücksichtigt werden, welche während der Abendkonferenz niedergelegt sind.

Die Kollekte findet mit einem Gebet von Br. Betzler.

Ihre Existenz Abend sind wie gewöhnlich zur Gebetsversammlung Montag. Zu gleichen Zeiten finden sich auch die Komitee Angelegenheiten in der alten Kapelle versammelt.

---

* Folgen Blätter. 7. H.

Sitzung vom 12. April,

Dieselbe wird mit einer Andacht von
Herrn, welche Ehr. Didlaukis leitete.
Zugegen sind ausser den gewählten
Gründern, Hr. Kampschenkel, Uffmann
u. Tischling, welche sich wegen ihres
späteren Eintreffens entschuldigen.
Herr. Dahl konnte der Sitzung selbst
Krankheit nicht beiwohnen u. wird
durch Hr. Kampschenkel entschuldigt.
Nach Feststellung der Präsenzliste wurde
der Vorsitzende der Sitzung ersucht.
Curatorii von den Hrn. Vorst., die Gründer
welchen sich zur Aufnahme derselben zum
Zeichen des Eintritts in ihren Kreis.
Sentenzen der darin vorhandenen Bestim
mung zur Einrichtung einer Druck
schriften auf Takarma wird von
dem Entwurf der Vorstands Instruktion,
deren Empfehlung Abänderung
einer sowie Curatorii sämtliche ein
gegangen ist u. der Vorl. auf Einzelne
dieser

Kassenbuch bei einem festen Curatorio
dispensable vorgeschrieben werden ist.
Inventarium über Mitgliedschaft eines Verein.
Curatorii, dass die prüfenden Kols-Missionare
Simone Knöcken, Onaath u. Bayer durch
Mitunterzeichnung ihrer Genehmigung Mitgliedschaft
der Mitbrüder-Casse der Kols-Missionare
geblieben seien, constatiert der
Vorsitzende, dass die Unterzeichneten nicht
unter §3 der Statuten der Mitbrüder-Casse
fallen, dass sie also nicht ohne Zustim-
mung der Gen. Conf. Mitglieder dieser
Casse bleiben können, auch wenn sie
vorübergehend leben, ihre Beiträge zu
zahlen. Es wären billig anzuhören, wenn
die Brüder sich von der Gen. Conf. zu
wendet hätten, zumal ihnen das
Statut bekannt ist.
die Gen. Conf. stimmt der Ausführ-
ung der Prüfung vollständig zu.
Hierauf wird von dem Vorsitzenden der Antrag
gestellt: Gen. Conf. wollen den genannten
Brüdern

Gossner Mission

ausdrücklich die Genehmigung erteilen,
ein Verbande der Ostindien-Basel der
Kols-Missionare zu verbleiben, trotz
dem sie hinfallen würde ausgeschlossen
und austreten der mission sein. Conferenz
dem Verbande der Gossner Kols-Mission
zustimmen, sind dagegen, und will dieselben in die
mission übergehen ist.
Schwenk wendet sich an Br. Kiefel
zum Entwurf für Abänderung des
Statuts der Ostindien-Basel ergänzt:
a, Gen. Konf. möge bei seinem Gesuch,
Conferenz Entwurf, das Statut
dahin zu ändern, dass Missionare
welche nicht auf Disziplinarischem
Wege aus dem Dienst der Mission

mitklassen werden, denn welche nicht ohne die Zustimmung eines Vorst. Curatorii in den Dienst einer anderen Mission oder einen anderen Missionsdienst übergegangen sind, sich durch Abstimmzettelung des Beitrages der Kasse des Missionsbezirks der Basse ausschen können.

b, der Missionare, welche nur auf ihren Pensionen oder auf ihr Ruhestandsgehalt gesetzt sind, gestattet werden entweder auf gegen Zahlung der Hälfte des Beitrages der Mitglieder der Basse Mitglieder der Basse bleiben zu können.

Br. Hensky wünscht zu dem Antrage

a, den Zusatz, dass der Kasse, sich die Mitgliedschaft zu verschaffen, auch den Familienangehörigen abgängig gemacht werden müsse.

Br. Müller u. Glahn stellen folgende Fassung anheim!

a, Vorst. Curatorium möge wünschen, dass § 3 der Ordnungen Basse

Berlin

den Zusatz zu machen: „in anderen Fällen kann die Mitgliedschaft nur auf Antrag der Centralausschusses Mission durch die Ephorie. Konfz. andere Entscheidung einholt. Lunatorii gemacht bleiben.

b, die Ephorie. Konfz. wünscht ein fehlendes Lunatorium zu § 3 hinzu zufügen, wonach Genehmigung für diejenigen, welche nicht auf ihren Pensionen oder ihre Abordnung durch zuständigen sind, auf ihren Antrag oder der Ephorie. andere Entscheidung nach fehlendes. Lunatorii auf die Hülfte ermäßigt werden kann.

Antrag a, wird mit 8 gegen 3 St., Antrag b, mit 9 gegen 2 Stimmen angenommen. Demnach sind die Anträge Dr. Kiefels abgelehnt, Ephorie. modifiziert worden, Der Verein gewünscht, dass Anträgen des Ephoren Missions-Inspektors zu entscheiden, auf welchen die Mitglieder Vereins die für ihren Ort ermäßigte

von 75 Mark und Kirchspielen zugegen die
Kasse u. deshalb Gemeinschaftlichkeit der beiden
Missionsvereinbarungen Frau Sommer u.
Fr. Voss, mitzugeben wünschen soll. die Gen. Vorst.
stimmt dem Antrag zu. ohne Abweichung wünscht
auf die Reise sie, welches sich wie schon.
Kuratorium u. insbesondere die Frau
Inspektor mit der Abwendung der Mit-
wen- Casse unterzeichnet u. zugegen wird
sein abweichendes Votum der dieselben, welches
durch Ausfertigung von den Pastoren abzu-
geben wird. Der Synodalrat stattet die
Gen. Vorst. wieder schon. Kuratorio dr.
für schuldigen Dank ab, dass sie sich dessel-
ben für die allerwünschenswerthen Verfügungen ab
dem Vorstand gestattet hat, sich für Zu-
weisungen den Capellen u. Privatbeiträ-
gen der einzelnen Gehilfen, die
Missions Casse in Empfang nehmen
zu dürfen.
Hierauf verliest der Gen. Cassier
seinen Cassen Bericht u. zugegen
von

Beschluß desselben, einen besond. Curator
dem Abwesenden Gem. Vorsitz. zu bestellen
dessen, daß gedachtem Curator eine angemessene
Frist mit dem möglichen Bedacht vorgeschrieben wird, die Vorsitz. möchte
sich zum Empfang des Antrags oder
seine Bitten. das Abwesenheitsgericht
der Gem. Cassierer mag mit, daß der
Aufenthalt einer abwesenden Klagspartey,
von der Activ-Act Vergleichung
die Ausfindung der Personen von dem
mitzuhaben Activum so zweifelhaft sey,
daß die actor aufgefordert werden möge,
vorläufig die nähere Anzeige zu
thun. Endlich erkennt man mit
Vorsitz. daß die Gem. Cassierer mag mit, daß
die Aufenthalt einer abwesenden Klagspartey,
von der Activ-Act Vergleichung
die Ausfindung der Personen von dem
mitzuhaben Activum so zweifelhaft sey,
daß die actor aufgefordert werden möge,
vorläufig die nähere Anzeige zu
thun. Endlich erkennt man mit
Vorsitz. daß die Gem. Cassierer mag mit, daß
die Abzug zu bringen sind, was ihr
das nicht vorschlägt, daß die einzel-
nen Activ-Capitalien abzugen sey
sind stark mag nachtheilig sein
können daß. Endlich erkennt man
mag mit, daß er gnädigst gnädigen

ist

mit Genehmigung des Vorstandes Vorschuß zu nehmen, da mir hies. Curatorium den Rath, so mein wo dem Vorstand ein Vorschuß angeboten wird, nicht annehmen soll.

Hr. Nottrott Barmen, mir hies. Curatorium dringend zu bitten, die Brüder, welche zu ordiniren, doch nicht zu drängen, da sie selbst noch nicht die Freudigkeit haben, sich ordiniren zu lassen, weil sie noch nicht in Beziehung stehen zu den Principien der Missionare für Anschaffung in Berlin, die Wahl abzulehnen, nicht in Barmen, weil dieselben bereits für den Dienst der Brüderunität d. Augustin auf Chaibasa den nimmt hies. Curatorio Consistent werden sind. Aufgefordert, seine Ansichten zu äußern, erklärt er sich, daß er nicht gegen die Ordination sei, aber wünschen Aufschub, bis Capellen

Livingstoniaconferenz u. s. w. die Gen. Conf.
stimmt diesem Antrage ganz u. voll
zu u. bittet deshalb um sofort.
Curatorium dringend, die Zusam.
Kommen mit Rs. 62,000 *) günstigst
herbeizuschaffen. (die Gen. Conf.
überzeugt auf die Cassen Revision
der Gen. Casse).

Die Conferenz bittet nunmehr um
eine Erklärung wie über den
Gutachtlichen wunsch sowohl. Curatorii
zu einem Provincial-Historiker-
Ordnung.

Dieselbe wird vom Vorsitz vorgetragen
lesen u. über den Gen. Conf. mit
freundlicher Zustimmung begrüßt,
besonders auf den Grund,
daß durch eine sorgfältige Re-
gistration über Existenz des Vorstands der
Vorstand die localen Verhältnisse
der einzelnen Stationen u. Lan-
gierten besser kennen lernt.

---

*) Fehler ders. Betzler sein genaue angabe der Summe ge-
ben, der Sitzung / aber keine antwort erhalten. J. H.

Hinzüglich der Zinsbestimmung für
diese Obligationen, spricht die Gen. Conf.
ihre Anerkennung dahin aus, daß die
Bestimmung, welche derselben
in Organisationsstatut aufgenommen
ist, nur insoweit verpflichtend sein
soll, als die einzelnen Obligationen
Zinsen zu tragen haben und fällt die
Conf. mit allen Anstalten für und
für die Kirche, wenn sämtliche etwaige
Zinsen Obligationen dieser Kommunen,
die ihnen Zinsen bezahlen werden.
Zu den einzelnen Abtheilungen
bemerkt die Conferenz eine
einzelne Frage. Curatorio folgende
Zusätze, Anzeig. Gebührenordnung
Zu der Abtheilung I. wünschen Einzel-
bemerkungen.

a, Liegenschaftl. Pachtes, Rente Municipal-
Abgaben, Gebäude.

b, Missionsbeiträge: Zweck der
Gebäude, Anzeige u. Löschung des
Compromiß.

Gossner Mission

Bettstellen, Waschtischmöbel, u. Kleider-
schränke, Waschmaschinen, Nähmaschi-
nen, Fahrräder, Petroleumkochapparate und
s. Werkzeuge.

Die Preise sind festgestellt, dass wir
alle Fälle dieselben zu setzen sind, dass
dieselben nicht überschritten. Sind die
einzelnen Artikel mit Nummern
oder Zeichen versehen, dieselben mit ange-
ben Preislisten in Hand zu halten,
so sind wir sich dadurch vor Irrthum
zu schützen, welches durch häufige
Lösung zum Entstehen eine
Verwechslungen kommen muß.
In diesen Fällen aber sind die Preis-
listen die Führer des Geschäfts
der Artikel zu entgehen. Eine
Abänderung der Verwechslungen
von muß nicht nur sind gründ-
te Preise u. Kostenaufstand müssen
werden auf der Artikelzeichnung, welche
Zur Anlage der Preise angefertigt ist,

Evang. Christen in heidnischen Ländern die Missionen unsere Arbeiten wohlwollend zu fördern, die Gemeinschaft der Heiligen in Anspruch zu nehmen, die Gemeinschaft der Heiligen in Anspruch zu nehmen, die Ev. Luth. Consistorien der Provinz zu ermächtigen, in Fällen, wo die Missionsgemeinde sich weigert, einen Missionsgeistlichen auf eigenen Kosten in Stand zu setzen, auf Missionskosten Ihnen beizuordnen. Hinsichtlich der Einrichtungen auf dem Compound wird festgestellt, daß der Missionar über die Räume desselben zu verfügen hat, dagegen gehören die Einkünfte für Matakná, Kanary, Kathal u. dergl. Räume in die Missions-Casse.

Zu Abschnitt II. amtliche Briefe:

Ev. Cons. soll die Führung einer geordneten Register für Taufen der Ingenieure u. deren Kinder für nicht thunlich erachten. Es bittet ein hochl. Curatorium, die bisher üblich Führung der Taufregister beibehalten zu dürfen, nämlich eine für Ingenieure u. die mit ihnen zusammen

gestorbenen Kinder ꝛc. sind für Kinder christlicher
Eltern.

Vorgeschrieben wird die alljährliche Einsendung
der Communicanten-Register, die in
der Absicht eingerichtet worden mögen, daß
die ersten Rubrik den Namen, die zweiten
den Stand, die dritten den Wohnort fämtlicher
Confirmirten der Gemeinde enthält; neuhinzu
kommende sind jedes Jahr angefügt werden,
die so oft vorkommenden Ehen sind als
die Confirmanden eine fl. Abwechslung statt
haben wollen. Auch wird die alljährliche
Einsendung einer Statistik beigeschrieben. Außer Communicanten-Register
ꝛc. Statistik sollen die Kirchenbücher
enthalten; die alten Casse ꝛc. Kirchenbücher, die fürstl. Etats ꝛc. die statistics, die Verordnungen, worin officielle Vorschriften sind sorgsam.
Curatorii, das Aufstand ꝛc. der Einrichtung
sollen die alten verschiedenen Missions-
Bibliotheken. Entwurf der Revision der
Casse-

Leitung spricht die Gen. Conf. die Anstellung
aus, dass dazu auch die Abgrenzung der Con-
ferenzbezirke gehören.

Zu Abschnitt A. III die Missionare.

Zu den fünf genannten Aufgaben der Gemeinde
gehört die Gen. Conf. die
Pastoral; Hilfe der Aktiv Gehilfen; zu den
inneren Angelegenheiten, den sittlichen Zustän-
den der Gemeinde u. Aufsicht über die Gemeinde-
schul. Ferner nehmen unter diesen Abschnitt
zu rechnen: die Arbeit an den Gemeinde-
Briefen, Akten; auch Arbeitseinteilung
der Missionare seiner Stationen u. Confer-
enzen Kirchlichen Acten u. Aufzeichnungen.

Zu Abschnitt A. IV Aufsammlungen
gehört auch Aufsicht der Gen. Conf. auf die
Prüfung der Catechisten, die Anstellungen
auch über ihre Anstellung, ihre Be-
soldung, ihre Stellung zu den Missionaren,
Aeltesten u. Gemeinden u. ihre Qualifika-
tion. Auch die Fragen nach der notwendigen
Erhaltung der Gemeinde Aeltesten gehört
hierher.

Gossner Mission

der die Zeit abzuhalten ist, wird für die Abendmahlfeier über den Festabend abzuhalten sein. die weitere Leitung geschieht mit einem Gebet.

Donnerstag Abend fand der deutsche Gottesdienst statt, in welchem Lic. Rathke die Liturgie Lic. Müller die Predigt hielt über 2 Cor. 5, 6. Zu gleicher Zeit fanden die englischen Gottesdienste in der alten Kapelle statt.

Freitag den 13 April.

Im Frühgottesdienst hielt Lic. Kiesel die Liturgie u. Lic. Kirmpfkentel die Predigt über das Versöhnungsleiden. Auch die Predigt fand die Audienten des Candidaten Samuel und Bruder Lieb dem Predigt Rath, welchen die Lic. Petzler u. Hahn assistierten.

Am Nachmittag wurde das Abendmahl gefeiert. Lic. Hahn hielt die Beichtrede u. Lic. Hemsky assistierte bei der Austeilung des Abendmahls.

Gossner Mission

Dienstag Abend fand ein liturgischer Gottes-
dienst statt, welchem Hr. Didlorukis abhielt.

Conferenz mit den geförderten neu
geborenen Christen.

Montag den 14 April.

Der Herr weckte denselben mit neuen
Erweisungen. Zugegen sind wieder die
Missionare 11 A. Christen, 19 Candidaten
u. 13 Seminaristen. Drei Christen, nämly
Alexidh Tasgu, Andreas Tuza u. Christ-
gon sind Kirmk Christ Gelbue entschieden. Auch
sind 43 Native Mitgliedern der Conferenz
wegen den Verfehlungen ausgeschlossen
als Gebyistanten 31 Catechisten Anis, die
sind Wark wegen Annahme des Verfehlens
über den Ausschließungen Leuten mit zur
Conf. gehören sollen sind, damit auch
unsere Catechisten Theil haben möchten
an den Ausgießungen, welche die Conf.
mit ihren Gebetsstunden, Abendmahlen u.
Absonderungen es mit sich bringt. Auch
Fortsetzung der Herrlichkeiten welche den

Vorsitzende des Missionsrates, sowie Herr Pastorin Lic. Victorius von dieser Conferenz, welche sich zum Zwecke eines Konvikt-Besuches in Ambriz befinden, den Bischof mehrfach.

Darauf erteilt der Vorsitzende dem Herrn Pastor Julemann Loke das Wort zu seinem Berichte über das Thema: „Was können wir dazu thun, daß für die nächste Zukunft das selbe Schritt vor einzelnen Pastoren aufgenommen werde?" Der Referent zweifelt in Ambriz Theile. Im ersten wird vorgeschlagen, daß jede Gemeinde die Verpflichtung habe, für den Unterhalt eines Pastors zu sorgen. Der Chor der Kirche sei der Kern von der Gemeinde zu gründen. Jeder einzelne Christ in einer Gemeinde die Verpflichtung habe, für die nötigen Lebensbedürfnisse der Arbeiter des Kirchen Vorsorge zu treffen.

Herr Loke sagt selbst sich nicht geistliche Berufung in sein gegenwärtiges Amt zu. Schildert die Schwierigkeiten, die Arbeiter dieses

Amtes zu übertragen.

Der zuständige Häuptling jeweils Kapsenwerk konstatiert Kapsenwerk, daß unsere Gemeindeschulen bei ihrer Entwicklung u. der großen Zahl williger ihrer Glieder nicht in Stande wären, die Gelder der Gesamtheit ihrer ev. Christengemeinden, daß sie aber sämtlich durch die von den Landesherren zugewiesenen Steuern, die ihnen zustehen, die Gemeindeschulen ausschließlich abzuschaffen u. für die Unterhalt ihrer Christen absolut nicht schuldig zu wollen, andererseits Kapsenwerk, die Gelder der Gehälter für die nächsten Zukünfte sichern zu können, ohne polizeiliche Abschätzung der genommen werden,

1, Jeder ein dienst der Christen Gemeinden, ohne abzuschaffen und bis hierher zum Missionar mögen angeschlossen sein, pro. Kr. 60 Gehaltseinsteuern Kr. 1. Gemeindesteuer zu zahlen.

2, der Einsammeln der Gemeindesteuern von den Christen mögen den Aeltesten übertragen

abwerden, u. damit dieselben sich anpflanzen,
so sind also möglich zu bekommen, gebe man
jedem einen Kommunikanten von 4 ca. auf
die Kopf.

3, Es werden genug Leute gefunden, dass jeder
Missionsbeamte, wenn er auf seinen Touren
zu den Heiden kommt, seine Leute
mitzubringen nicht abschlagen.

4, Wenn alle Katechisten gehalten sind
den, Akademie zu besuchen, unter der
Bedingung, dass sie ihre Abschriften
auf eigenen Kosten vergrößern.

5, die Parsa-Kafas selbst sowie gezogen
werden, ihren Einfluss zu gebrauchen,
Gemeindeschulen einzurichten, wo sie
nicht möglich wären, wenn sie wenn die
Eltern einen Kommunikanten von
4 ca. pro Kopf bekämen.

6, die sogen. Curatorium möge gebeten
werden, für die nächsten 4-5 Jahre mehr
als die entsprechende Beihilfe, auf die Missions-
Casse zu ziehen, wenn solche durch

Gemeinschaftlichen Geist in übrigen Theilen gleich-
stehend ist.

Die neun folgenden Abschnitte zeigen, wie sich in den Gemeinden Barsje u. Govind-
pur von den Christen in der Zeit Krämer Gemeindeglieder mehr gesammelt haben.
Apostel: die Sardare u. die Römischen. Abra-
ham gaben die Christen in den verschiedenen Gemeinden diese Namen zum Theil absicht-
lich. Es wird constatiert, daß die Gemein-
de Christen ursprünglich noch in Verbindung mit der Kirche sind u.
nicht ausgegeben werden dürfen. Zu
empfehlen ist jedenfalls, daß die Christ-
lichen Eltern den übrigen Gemeinde-
Gliedern mit gutem Beispiel voran-
gehen. 1 2/3 pro cent Zinsen indessen für
Almosen zu hoch; deshalb genehmigt eine
Generalversammlung auf 1 pro cent die Herabsetzung
u. wird also festgesetzt, daß in Zukunft
Jeder von seinem Einkommen der Christlichen Gemeinde
auf 100 Rupis fünfzehn von sechzig
Behalt 1 Rupi Gemeinde-Almosen zu geben hat.

Auf der Abtheilung A 2 der Ausstellung wird
ausgestellt werden, was mit der Absonderung
des Kindes vom sündlichen Wesen und seiner
Hinwendung zu Gott zu thun hat.
Antwort 3 wird schon mündlich Erklärung
erfahren.
Zu Antwort A 4 könnten manche
Pastoren, als mündliche Missionare auf. Pastor
Steinb z. B. will durch mündliche Belehrung
bestätigen, daß Adlerblut sich von dem Rabenblut
von Adel abstößt. Andere sind der Ansicht,
es sei nützlich, einen Katechisten über
den Text von wie in dem selben Thatsachen
zu befragen, ob sie in der Antwort eine
geschlossene ist?. Auch wird hervorgehoben,
daß neben der Antwort derzeitweise noch
der Bericht für die Arbeit des Katechisten
trete, der Abschnitt für die Gemeinde Lese-
weise sein sei zweierlei wären in der Abschrift
wünscht Alvorn, daß wir Prof. Carstoriam
ersuchen sollen; Katechisten dürfen

seinem Ortsvorst in ihrem Bezirke
kommen, u. müssen diejenige Ehre schuld-
sich dazu verstehen, welche mit seinem
gehalten werden will, damit nicht
diese Autorität abgeschwächt.

Zu ad 5 wird dasselbe hinzuzufügen, dass
jede Person selbst wünsche, Porto
Rozja zu benennen, ihrem geistlichen Hir-
ten gehorsam zu verehren, der Gemeinde-
Conseil zu dienen u. der Versammlung vor-
stehen wollen u. so wird diese
Ehre verwerfen, dagegen gesinnt mit
ad 6 mit dem Grundsatz, dass nur
solche Candidaten als zukünftige mit Stel-
schuldigt sein, welche die Gem. Confess. in
obrigen Jahren den Unterricht besuchten u. zur
Aufnahme kommen, die wünschenswerthen Er-
fahrungen auf der Missions-Casse ihnen ein-
geboren Thatsachen zu begehren, dass sol-
chen selben ohne Zweifel mitstimmen wer-
klärt sein, dass jedoch in Zukunft nicht
mehr gestatten dürfte.

Hinrich Polyst der Bruderrat des Candidaten Lukemann Tikal Kho. dessen Vorsteher zum Abendmahl die Vorbereitung zum h. Abendmahl unterstützt durch die Hoffnung, daß nun großen Teil unserer christlichen Jünglinge u. Jungfrauen ohne Unterricht u. ohne Vorbereitung zum h. Abendmahl gehen würden, die Antwort gab: „der Mensch erkennt sich selbst" nimm gnädigen Briefe des Lehrerkollegiums unserer Heimat, welchen wir 14 Tagen vor diesem als gnädig zum vorbereitet werden zu können.

Zu dem ersten Punkt 1. Bruderrat. besonders der Vorbereitung die Vorbereitung zum h. Abendmahl gnädig für die Jugend, denn!

a, die Jugendzeit ist eine Zeit besonderer Anfechtungen, deshalb Bedarf der Jünglinge u. die Jungfrauen besonderer Rüstzeit zum Widerstand, welche ihnen dann die Erkenntnis der Sünden

des

Haben wir Confirmanden-Unterricht
u. dann dürfen wir Confirmation halten.

b, Unsere Jugend geht zur Schule
die zu besuchen u. damit Vorschriften
gern dürfen sie zu machen, denn Schu-
u. Stube sind dem gemäß einander
den für mündige Christen u. selbstständige
Glieder der Gemeinde gehalten sind.

c, Durch ihren Unterricht oder Stellen
sie dem Unterricht u. Confirmirt oder
den allerlei Hindernissen entgegen.

d, der zweite Theil des Unterrichts
will dem oben der Lehrer, dem Herrn die
Jugend zur Confirmation vorbereitet
werden?

1, Der einzelnen Posten der Candidat stellt
die Catechisten an, die Examinanden
Jugend befragen zu Unterrichten. Er
muss sehen die Kinder selbst dazu, Confir-
manden-Unterricht zu nehmen, u. sie
stehen dürfen mit ihren alten drücken.

2, den katechetischen Examen oder Candidat soll
aber auch selbst, a, auf seinem Amts-
gange durch die Schule an verschie-
denen aufgestellten Fragen die Confirmanden
über sich prüfen u. den eigenen Acta
den Amtsunterricht derselben selbst mitbilden.
3, Der Amtsunterricht Examen soll nicht mehr
sein ~~Lehr~~ Lern Abfragen, sondern mein-
destens ein Jahr lang dauern, wöchentlich
wöchentlich zweimal Stadt.
4, Dabei muß das geschriebene Gedächtnisswerk
abgeschafft werden u. es der Amtsunterricht
für die Jugend anziehender gestaltet
werden kann, denn sonst es besser.
Zum dritten Theile der Amtsunterrichtsmittel
die Fragen behandelt: welche Gegenstände
sollen Amtsunterricht abhandeln?
a, Zur Förderung des Bundesmenschentums
die 10 Gebote, die Seligpreisungen, die
Gleichnisse, dem Amtlichen Leben u. d.
u. des „Herzlichen".
a, Zur Förderung des Gemeinschaftsmäßig

der Unterricht der Geistlichen, insbesondere
z. Leiden u. Sterben, Predigt z. Gottesdienst
Christenlehre.

c, Endlich muß Unterricht über die Gemeinschaft
vermittelt werden, u. zwar
mit dem Kleinen Katechismus Lutheris
Zum Beschluß muß der Confirmanden
mit den Confirmanden nicht nur, sondern
auch für die Gemeinde im Gebete
zu stehen.

Die Disciplin regelt, daß Confirmanden
aktive Christen Gliedern sein müssen
über dem Unterricht der Confirmanden
sich befleißigt
Gliedschaft halten sollen, damit
daß Gemeinde Einkommen vollzog Kreis
vollzogen ist. Der Vorsitzende ist
verpflichtet, daß in der Kirche
Kirche die Kinder mindestens 2 Jahre lang
Zum Confirmanden-Unterricht gehen
u. daß diese als ein wichtiges Stück
ihres Amtes von dem Pastoren dessen
angesehen wird, daß selbst Gemeindeglieder
entschieden

die Zahl der Confirmanden - Unterrichts mit
größter Gewissenhaftigkeit über selben,
die Fortschritte, die Aufführung der
Schüler des Confirmanden - Unterrichts stets
notirten für die einzelnen Fälle als zu
sprechen. Abwechselnd vorgenommen. Der nächst
folgende Festtag festgestellt: Wo es vorgesehen,
selben die Kinder ein ganzes Jahr über
Sonntag abwechselnd zu. Jahre je einmal als
möglich waren Pastore selben, u. bei dem
Unterricht selbst aber allem diesem auf
Abkürzung der Stunden u. d. Jahrgangs. Der
Inhalt des Lehrstoffes gemeinsam sein,
der Abschluß der Aufsatzarbeiten, die Con-
firmanden durch Gesangbuchverse
zu zieren, findet allseitigen Beifall
u. wird von einzelnen Pastoren
statiert, daß dieses Mittel Erwachsenen
Lernen u. Gedächtnis vorgenommen werden
ist. Es empfiehlt unter Anderem Pastor
Patras Diongkel, daß er die Jugend ein
ganzes Jahr lang Abends um sich zu
versammeln habe.

der für die Kirchenbaupflicht beisteuernden
ist, die jüngsten Knaben von der Schule
frei zu bleiben. der Catechist David hat
auf die Pflichtmäßigkeit solcher Einrichtung
zu sorgen, ohne welche die Jugend nicht
nur ihre Absicht auf die Schule, sondern
auch die Früchte in der Christenlehre
Lese- und Rechen-Stunden der ältern Jugend
Ernst, wie sie pflichtig nicht zu Grunde
gehe.

Schließlich verpflichtet der Hrn. Cassierer die
Einrichtung für die Kirche Witwen-Casse.
Dieselbe zählt jetzt 49 Mitglieder, die Ein-
kommen beliefen sich vom Februar bis
zum Januar bis März dieses Jahres auf

Rs. 135 - 5. -,

die Zinsen hierfür betragen " 18, 11, 6,

In Summa Rs. 154 - 6.

Hierzu kommt ein Capital von vorigen
Jahren über. Rs, 539, 2, —

macht zusammen Rs, 693, 2, 6.

wovon sind ein abzuziehen

Jahren einbezogen werden

für zweite Abtheilung Rs. 22, 12, —

so dass mein Cassenbestand bleibt à Rs. 670, 6, 6.

Vom 1 April dieses Jahres ab kann jede

der beiden Abtheilungen Rs. 1, — 9 annas

Tausend Einheimische für mehr 13 as.

Verpflichtung der Gem. Cassieren dieses

Gesetz respectirt sehr, sagt Versammlung

der Conferenz seinen Entschluss der

zu sein

Statut der A. Wittwen-Casse,

Dasselbe enthält nun folgende Bestimmungen:

I Zweck der Abtheilungen-Casse der ver.

luth. Synode Central-Nagpurs ist die

Unterstützung der hinterlassenen

Abtheilungen u. Mitglieder der Gemeinden

dieser Mission.

II Alle in diesen derselben Angestellte

der Kirchen Mitglieder der Casse

werden. Für die Pastoren u. Can-

didaten ist der Beitritt obligatorisch.

III. Tritt ein Mitglied dieser Kasse schon die Gelenkbeiträge des Arbeitgebers auf dem Wege der Versicherung, so verbleibt es damit sein Anspruch auf die Kasse.

IV. Scheidet ohne Grund ohne sein Verschulden aus der Beitragszahlung des Arbeitgebers auf dem Wege, so kann es mit der Zahlung seines Beitrages längstens ein Jahr im Rückstande bleiben.

V. Der endliche Entscheid steht in allen Mitgliedern der Kasse d. annas.

VI. Die jüngeren Catechisten u. Lehrer nehmen nicht an der Gründung der Witwen-Kasse resp. an den Beiträgen Teil, aber sie in der Mission angestellt bleiben, als Mitglieder dieser Kasse betrachtet sind, können der Kasse d. Entritt nur ordnungs-

Lorenzen

des für den Fall der Gründung der Casse bezw. ihrer Auflösung in der Weise über die Verwendung zu treffen.

VI. Das Capital der A. W. Casse wird in der Ringinnung's-Savings-Bank deponiert. Die Zinsen werden zur Unterstützung der Mitglieder oder Witwen verstorbener Mitglieder verwandt, die zu der Höhe von Rs. 5' per mensem für jede Woche im Fall von Krankheit, für jedes Kind, so zu versorgen, dass in keinem Falle der Betrag von Rs. 10 überschritten wird, wenigstens das jüngste Kind das Alter von 16 Jahren vollendet hat.

VII. Bezüglich der Zinsen des Capitals wird folgendes bestimmt, dass jede Woche (vorbehaltlich der Kinder) Rs. 5 wöchentlich verabfolgt werden, solange dieselben gleichmässig in der Casse bleiben und werden. Diese Bestimmung des Mitgliedsbeitrages. Wird irgendwelche Einzahlung allfällig bei Zahlungsunfähigkeit

Der

X

Jam. Confg. Nr 11.

VIII Mit der Bitte um gefällige Übersendung einer gefälligen Abschrift für die Zustimmung der Gesellschaft der Missionen Basel verbl.

Ergebene Abschrift

F. Hahn

interim. Inspektor.

Lohardagga 3 Mai 1890.

Gossner Mission

I

Protokoll der Gen. Synode

14 April Nachm. 3 Uhr.

Sup. Hahn leitete die Verhandlungen der Synode mit Verlesung Schriftstelle ꝛc. Gebet ein ꝛc. stellt dann die Präsenzliste fest. Anßer den Missionaren sind zugegen 12 Kl. Pastoren, 9 Candidaten, 26 Aeltesten, 1 Babu, 1 Pandit, 12 Amtsbrüder, 28 Catechisten, 2 Lehrer, und 64 Christen.

Sup. Hahn verliest zunächst das Reskript des Consistoriums betr. Curatorii ꝛc. fordert die Synode zum Gebet dafür auf, ermahnt sie durch Aufstehen von den Sitzen ꝛc. sein Gebet zu bekräftigen. Fordert weiter die Anwesenden auf, die Consistorialen den Wunsch hin, daß ein Curatorium den Wunsch hege, es möchten ihr Entwurf und Gutachten ꝛc. das Reskript ꝛc. der Synode zurückgegeben sein. Das Curatorium würde sich freuen, wenn wir ihm das bezügliche Material sendeten. Es sorgen deshalb zu ~~wissen~~, wir möchten dasselbe baldigst eröffnet sein ꝛc.

sein reinste Art zugründete Hoffnung ist,
dass solche in Erfüllung niemals nehmen
würden. Aber Ausfluss der Anstrengung ist das,
dass 22 Versammlungen bestehen u. arbeiten
für die Erlösung begriffen sind.
Die Direktion hat aber eine Frage, dass
die Sonntage der Gründung eben dem
entsprechend in den Abzug gestanden
sind, wenn die Lr. Thätigkeit nicht
der Wiedergöttlichung des Sonntags der Christen
überhaupt zu Anlass gäbe die Christen
menschlich zu verurtheilen, auch das Gut zu sein
u. sich nicht verpflichtet zu lassen. Die
Sonntage fühlen sich einander die verwandte
Kundschaft, dem Freunde, für, dem Hei-
denschaften u. damit dem Christlichen u.
nützlichen Leben entgegen. Christlich
wäre nie Welt, die Bände eben zu der
Sache Abendstunden, - Einmundfeiertäg
zum Versammlungen nutzungen, eben
die Christen die Allgemeinen Ziel auf
die Sonntage geben. Einmund Ziel

ihnen Hilfe für zu verschaffen oder für zu
verschaffen. –

m. Königsberg

Im Dezember des Missionsjahres, wurde Ge. Hahn
abermals krank, sein Zustand so daß, daß ab der
zu fürchten. Ihm können schmerzliche Abschnitte in
Kind in seiner Gemeinde geben, aber der für
dessen, daß für den ärmsten Heidenmenschen nicht
bereit sein, daß für den ärmsten Heidenmenschen nicht
ihre Kinder Heiden zu ihnen übergehen
sein müssten. Ihr können meine Gemeinde
schaft sehen mit Schafen, die den ihren Hirten
verloren geboren, verwirrt sind, zerstreut gegangen
werden sind, die ihre Hirten dieser ihre Hirten
verlassen verschwunden sind, auf alle Weise
zu schützen suchen? – Öffentliche Diener der
in und der Wirken die niedergebeugten
Herzlosen Brüder, u. die Verschwiegen wenig sind
daß sie ein Aergernis sein vor Heiden
Missionen mit Heiden übergehen können
sind. Hier in der Gemeinde Gnad. sind
vorhanden sind in Garda sein schon gegeben.

Aus denselben Gründen sei auch die Missionsfest mit Kränzchen Festen zu vermeiden, wenn schon zuweilen Mark auf der Synode darüber abgestimmt worden ist. die Versammlungen, die Missionsfeste und Gemeindefeste sind. Ein Altester und Burgen bestätigt die Gemeindeversammlung, denn „die Kränzchen haben nur die Heiden". – Es wird auch der Anschaffung Flur, dass besonders zu den Missionsabendmahlen, Abzeichen, wobei eine der Gemeinden zu bezeichnen, die Gemeindefeste einzelnen Aus der Kanada-Gemeinde wird ein Fall berichtet, wo einem Katechisten einem Geschäftsmann bei einem Christen Anzeigen fest, dasselbe oder für einen Missionar für Abzug abzu Gehalt bestraft worden ist. Ein anderer Katechist stellt, dass Geschenke anbieten zu geben, zurückzuweisen, dass einige Christen gelobten abzugeben.

Der Vorsitzende constatiert, dass nun zum dritten Male die Synodal-Sitzungen stattfinden,

Gossner Mission

[illegible] [illegible] [illegible] [

pastoralmäßig zu besuchen, zum Besuch ein-
zelner Gottesdienste u. Abendmahlsfeiern ein-
zuladen u.s.w. also ist es mir sehr unan-
genehm, daß wir wöchentlich bereits fünf
Stunden halten, als wir bei der Confirmation
unserem Grund. Gliedern das Gelübde abzu-
legen, als wir bei der Confirmation
unseren

dieser Gebiet bekanntmacht sei. Die schliessliche Abgrenzung
bindung der Mr. Wirths mit der Festsetzung des alten
Missionars Hertzog wurde oft als ein Hemmschuh
benützt, Missionen mit engl. Christen
zu vereinfachen. Herr Wirth aber sei ein
Glied unserer Kirche geworden und geblieben.

Auf der Bauerjin Gmd. wird bemerkt, dass
dem Wachsen unserer Gemeinde, endlich mit
Wissen der L. P. G. Gemeinde abgeschlossen und
dem, dem Bischof in Calcutta unterbreitet
worden sind.

Es. Flohr meint dazu, dass wir einen
Kirchenbau nicht vernachlässigen, aber Ernst nicht ver-
gessen dürfen. Wir müssen Druck halten,
dass das Confirmations-Gelübde nicht gebrochen
durch
werde, am besten durch, dass Einer dem andern
helfe. Curatorium empfiehlt zu erwägen, ob
Ehen von nicht getauften, in denen
die Nichtgetauften Christen werden, ein
anzusegnen.

Der Aeltesten Christodas, Kandi-Gmd. hebt hervor,
dass eine Gebetsstunde der Gemeinde zu dienen
Missionen sei.

die evgl. Christen geben und auf freiwillige Bitten Geld für die Gemeinde, damit das Landvolk unsere Geschenke als das bei ihnen Bitten ist, die Gemeinschaft Personen, d. Vorsteher in seiner Gemeinde zu empfangen.

Pastor Rufus fragt, ob es nicht der Sitte sei, Bitten mit evgl. Christen übereinstimmt zu [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] ist nicht sonderbar, daß Christen
sonst nach Mekka zu gehen pflegen, um
ihre Sünden zu bekennen? Ebenso
daß Paulus sagt: Wo die Sünde mächtig
geworden ist, da ist die Gnade noch
viel mächtiger geworden. Wie sollen wir
denn in der Sünde leben wollen, damit
die Gnade desto mächtiger werde? Das sei
ferne. Wie sollen wir in der Sünde leben,
der wir gestorben sind? Wissen wir nicht,
daß alle die wir in Christum Jesum getauft
sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind
wir ja mit ihm begraben durch die Taufe
in den Tod, auf daß wie Christus auferweckt
ist von den Toten durch die Herrlichkeit des
Vaters, also auch wir in einem neuen Leben
wandeln. Denn so wir mit ihm gepflanzet
sind zu gleichem Tode, so werden wir auch
der Auferstehung gewiß sein. Das wissen wir,
daß unser alter Mensch mit gekreuzigt ist,
auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir
hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer
gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der
Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben,
so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben
werden. Wissen wir doch, daß Christus auf-
erweckt von den Toten stirbt hinfort nicht,
der Tod wird hinfort nicht über ihn herrschen.
Denn das er gestorben ist, das ist er der Sünde
gestorben zu einem Mal; das er aber lebet,
das lebet er Gott. Also auch ihr haltet
euch dafür, daß ihr seid der Sünde gestorben
und lebet Gott in Christo Jesu. Darum
lasse die Sünde nicht herrschen in eurem
sterblichen Leibe, ihr seinen Lüsten gehorsam
zu sein. Auch begebet nicht der Sünde eure
Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern
begebet euch selbst Gott, als die da aus den
Toten lebendig sind, und eure Glieder Gott
zu Waffen der Gerechtigkeit. Denn die Sünde
wird nicht herrschen können über euch, sintemal
ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter
der Gnade. Was sagen wir nun? Sollen wir
denn in der Sünde beharren, auf daß die
Gnade desto mächtiger werde? Das sei ferne.
Wie sollen wir in der Sünde leben, der wir
gestorben sind? Wissen wir nicht, daß alle die
wir in Christum Jesum getauft sind, die sind
in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit
ihm begraben durch die Taufe in den Tod,
auf daß wie Christus auferweckt ist von den
Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also
auch wir in einem neuen Leben wandeln.
Denn so wir mit ihm gepflanzet sind zu
gleichem Tode, so werden wir auch der Auf-
erstehung gewiß sein. Das wissen wir, daß
unser alter Mensch mit gekreuzigt ist, auf daß
der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort
der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben
ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde.
Sind wir aber mit Christo gestorben, so

der Kanzi Stationen, sich der Zeitaufwand zu
verhalten, den der einzelne dieser Stationen
auf die ganze Gemeinde hat, ein sehr groß-
artiges Leben bieten die Gemeinden über
die Ab- oder Zunahme der Taufbewe-
gungen. Es wird allgemein constatirt,
daß dieselben abgenommen haben, mit der
Ausnahme, daß mehr Christen den Sterbenden
folgen, diese sich auch selbst Bücher schaffen
müssen.

Infolge dieser verminderten Einnahme auch
die Sardare wird auf der Bitte der ver-
storbenen Christen u. Christen der Antrag
gestellt, gesetzlich gegen die Sardare vor-
zugehen, ein Gesetz zu bringen u.
den Calcutta Vakil (advokaten), der für
seine Mühe bezahlt, zu entlassen. Die
Bittsteller wenden sich dagegen hinzu-
weisen, daß eine gesetzliche Anfolge sind
der Sardare großen Schulen errichten haben
u. diese Kosten bisher ausschließlich der Gemein-
den bestritten haben. — Zur Lösung der

Fortsetzung

der Sandare mitteilt Br. Hahn nun unser
Abort dem Ältesten Samuel (Lokardoya)
welcher die Brüder warnlich weiset, ihnen
Anweisungen Gottes zu Christen. Einige
von uns wirken zusammen u. Andernyam mit
sich selbst u. der Volk. Planze mit pri mu
die Anweisungen der Römischen. Ein
jeder sieht sich, der Kirche sich dem ersten
Platz anbieten zu lassen.
Zum Schluß erklärt Br. Hahn auf die Ein
führung der Probezeit u. fügt Empfeh
lung mit damit im letzten Jahr zusammen
sei. Es wird konstatiert, daß die Ver
sammlungen unter den Arau Christen zu
u. in dem Abendori Gemeinschaften
der besser Anbetungsstellen seien.
Hierauf schließt der Vorsitzende die
Versammlung mit Gebet u. Segen. –
Am Montag Abend hält Br. Thiessen
seine Abschiedsrede über apostolischen Tä
tigkeit.
Sitzung von Dienstag den 15 etpril.

(Conferenz mit den geförderten Catiose)

Die Vorgenannten sind eben Lr. Kompschen
Hel gefolgt. Hierauf redete der Herr
Pastor Stjab Flemrom zu seinen Kinder
vorgüber der Hause: „Herr von der Catiose
Forsten Sohn, darmit seinen Gemeinde Glieder
nöthig Zeit zu Abendmahlen kommen?“
Der Angeredete erwählte ein gutes Christin, nicht
der Vorschrift, es, die innere, es, die äußere
Vorbereitung. Letztere es, darbereitet sich Kinder
und der Christenen eben Eltern u. Freund
der zu Abendmahl u. die Zeit nöthigen
Gemüth desselben erforderliche Gemeinschaftig.
Die Alter der Communicanten muß vor
zugsweise, zu die Pflicht der Forsten, damit
sein nöthig Zeit zu Abendmahl kommen.
Letzter es, fügte Pastor hinzu, daß zu der vor
seinen Vorbereitung folgende Stücken zu
sehen: 1, der zu Abendmahl ist 14 Tagen vor
der abzuhandigen.?, Am Vorabend der
den Communion-Tagen sehen der Forsten
Wunsch, daß die Communicanten ihren Kinder

der

wünschen. 3, Vorträge früh, dass sie ihren Kör-
per erfrischen können. 4, hat er auch die
Pflicht zu sehen, dass sie nicht zu spät zum
Abendmahlsgottesdienst kommen.
Endlich ermahnt die Confirmirung die
Eltern und der Pastor für sich u. die Communi-
canten flehentlich betet.
Es ist in einer Diskussion über das Confirmat
der Pastors darüber gesprochen worden, ob
nicht Dr. Eidens sein Correferat über
diesen Gegenstand. Correferent betont zunächst
die Notwendigkeit der Vorbereitung.
Vorbereitung ist nötig, wenn der Segen
wollen, der ihren würdigen Genuß folgt,
der große Gnade selbst, die ihre Würdig-
keit trifft, u. weil die Christen Empfangs-
ten nicht im Stande sind, sich selber vor-
zubereiten. Wir ehren seine Communi-
canten recht vorzubereiten, indem der Pastor
selbige in der Gemeinschaft des Herrn leben,
indem sich seines Berufes gemäß u. wenn
ihre Eltern u. ihre Lehrer Vorbereitung ab-

Alexandrowsk

selbst Kinsegnungen sein.
die erste Abendmahlfeier zum 1. Abendmahl
könnte sehr schön sein, sie beginnt mit der
christlichen Kindererziehung, damit die Kinder
in der Taufgnade bleiben. das 1. Abendmahl
soll das Ziel der Lehre der Bibelunterweisung
gewesen sein Leben stärken. deshalb
sind sie die Vorbereitung zum 1. Abendmahl
der Alten mit der Stärkung d. Glaubens
auf. Stärkung dieses neuen Lebens zu
besprechen. Wenn dieses Leben gibt es Prü-
fungen schwierigen Grund das Abendmahl.
Als Christen Vorbereitungsmittel ist Ziel
Confirmand wird, Inhalt Absicht wesentlich
zeigen 1/2 innerhalb derselben die Commu-
nion besprechen soll gewesen Eine Bestätigung Ent-
scheidung 1/2, das Entschluss wird! dieselben
anstalten, sich bei ihrem Pastor anstehende
selbe zu anmelden wenn ihre Namen
aufschreiben zu lassen.
Nachdem der Vorsitzende die beiden
Referenten kurz ermahnt hat, wünscht
er

Gossner Mission

die Lehrpersonen und der Vorsteher sehen dann die Catechumenen besonders gern? Es empfiehlt sich, indem Anfang der Abkündigung, das Verzeichniß, damit dieselben in der Regel 14 Tage vor der Feier des Abendmahls Zeit haben. Die Catechisten werden ersucht, diese Abkündigung in die ihnen zukommenden Büchern sofort Sorgfältig zu besorgen, da die Vorsteher nach denen Aufschreiben der Communicanten empfiehlt, das dieselben mehrere Wochen, vorzüglich Ostern zu dem Entwurf Stoff findet, damit der Vorsteher mit Einzelnen, die er dessen für benöthigt hält, abreden kann. Im Übrigen ersuche die Aufzeichnung nur zum Behufe der Statistik.

Es werden ferner die Pfarrämter Exemplare des Namensverzeichnisses erhalten haben. Die Namen aber sind der Anordnung, das dieselben sich mit Hülfe eines geschickten Zeichners übersichtlich

lassen.

Beziehungen werden die Aeltesten einer gewissen Beaufsichtigung der jüdischen Communicanten sowie den Armen verpflichtet. Die Beisitzer, so nämlich Zusammensetzung, Wahl, daß der Pastor sowie der Gemeindevorsteher bekannt, mit den Communicanten über gemeinschaftliche Angelegenheiten zu verhandeln, über die Communicanten Buch zu führen; auf neuen die Katechisten Acht haben, die Namen derjenigen aufzuschreiben, welche communicieren wollen und die Listen alsdann dem Gemeindevorsteher zustellen, dieser muß sich in der gehörigen Zeit auf die Beisitzer versammeln, die Listen sowie die Gemeindevorsteher, besonders gemeinschaftliche Berathung halten, darüber, wann Communicanten sind in der Anzahl der Communicanten einzuberufen. 4, die Sorge auf den besonderen Aufbewahrungsort

ergiebt eine große Abschwächung in der
Theorie. Während ab einigen Orten nicht möglich
ist, z. B. auf Inseln in abgelegenen Gegenden,
wöchentlich das Heilige Abendmahl den Communicanten be-
kanntlich abzuhalten, sollen andere die Ge-
legenheit zum Genuß desselben öfter als in
den beiden Festen oder dem 1. Adventsfeste, oder
für auf einen Sonntag oder Festtag in die Ge-
meinde die Gelegenheit dazu bietet, ihnen durch
den besonderen Unterricht über das heilige
Abendmahl zu verhelfen. Dass solches Zusammen-
kommen für jeden freiwillig sei, wird von allen zu-
gestanden, doch fällt es die Conferenz nicht
für nöthig, sich in eine bindende Re-
gel festzustellen, sondern glaubt sie sich da-
mit begnügen zu müssen, es doch sehr
wünschenswerth sei festzustellen, wann überhaupt
in allen Fällen in der Woche oder dem 1. Advent
müssen an einem oder mehreren Tagen ein
besonderer Unterricht über Abendm. genommen
diesen 1. Quartals verfolgt wird.

d, Besonders Katechumenen aber wird die Bitte

Tiglmil

schlesvigschen Gesetzbücher mit einzelnen
Abweichungen. Und da vermißt sich doch niemand
das Allerbesten abzusprechen das Bestreben, das
unsere A. Festungen ein Allgemeinem diesen
nächsten Zweck ihrer Anstiftung kaum haben
brauchen einzelnen Lassen; so ist fast dem Ansehen,
als ob sie kaum eine Stunde entfernt, eine
die Sicherheit auf den südlichen Abweichungen
Grenze zu Abänderungen der gegenwärtigen
Gesetze zu führen.
Auf diesen Grund gründet der Vorschlag eine
neue Kriegs-Schule, wenn etwa welche Ge-
setze einzuleiten u. aufzuführen sind
in Hr. Thesen spricht der Abschluß auf, daß über
Jahre in diesen oder den Argument-Entfernung
darüber Abweichungen eingeführt; in welche
Schule solche Gesetze zu führen sind.
Hinaus schlägt die Verfassung der Form; daß
ist mit diesen einzelnen Gesetzen
zu thun, denn nächste Bedenken zum
Verwirklichung oder zur ausl. Kriegs über-
gehen?

Gossner Mission

Der Vorsitzende berichtet über einen Katechi-
ten (Mansidh) in der Pranchi Gemd., welcher
um die Lehrer einer neuen Schule welche
Stelle einen Katechisten. Dienst zu
verhalten, falls wenige Familien seines Ge-
biets übersiedeln, wünsche zu werden ist. Die
Sache wird seinem Ressort zum Studium
überwiesen. Der Katechist Mansidh
bittet nicht mehr ein neues Dienst, oder die
Gehaltserhöhung, oder Pflegen Stelle, oder
Gehilfen nicht dessen gehorsamst oder
dergleichen Gesuch oder Abfall ihrer nächsten
Verwandten mehr Sorge ist die E. L. G. mehr
gegen treten zu müssen.

Br. Kiefel berichtet einen schönen Playgrou
den Fall. Die Christen Petros Kantai, Sulemu
etwa 11 Sulemann Soke sprechen ab als ihre
Meinung dass, dass wir Missionsbeamte,
die sich dergleichen zu Schulden kommen
lässt, oder welche nicht Allah thut, einen
5. nächsten Verwandten oben Abfall
zurückzuführen

was. zurückzugehen, mit Entschuldigung auf
den Missionsdienst zu entschuldigen sei. Der
Eidam derselbe rief sie. Hoffnung, daß Ab-
hülfe zum Abendmahl sich in jedem
Falle mit Zustimmung der betreffenden Ge-
hülfen geschehen. Während deßhalb Ehrist-
hold für morgen Einsegnung plan
Christ. Le. Abbrodt mich auf die Pas-
sivität der verschiedenen Christ. Christ-
tochter sei, deren Schwestern dem verstor-
benen Pastor Christ. Lemo in die B. P. G. gefolgt
sind, sich Aussichten zum eigenen zum ei-
nen oder ihre abhängigen Schwestern abzuwen-
den bald zurück kommen.
Pastor Christochit sieht sich durch zu mit-
schuldigen, daß seine Schwestern ihre nicht
gehorchten, aber er wird [illegible] P. Lukemann
Sohl weisen, der selbst seinen Kindern ein
der von Paulus Lemo gebrannt ist. Zurück-
gebracht sein.
Der Vorsitzende schlägt die Diskussion über
diesen Gegenstand mit der nächsten Frage
zu

dass jeder unsrer seiner Kinder dann sich nie
sein Mittel unterstützt lasse, welche seiner
nächsten Verwandten zurückzuberufen,
die ihre Kinder verlassen haben. Ebenso Knaben,
welche unsere Schule zu verlassen seiner
Lust oder aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden müssen
in seinem einzelnen Falle entscheidend
entscheiden. Pastor Täufel Mittel, dass Hr. Riedels
Vortrag über Apostel Inspiration gedruckt
werde.

Am Nachmittage fand die Bezirks-Con-
ferenz mit den ev. Pastoren u. Candida-
ten statt, welche Hr. Betzler einleitete
mit dem Abend fiel Hr. Flohr den ersten
seinen Abschnitt.

Protocoll

der Conferenz der Missionare

Sitzung vom 16 April.

Die Morgenandacht wird von Hr. Hoffmann
gehalten, worauf Verlesung des Pro-
tocoll, welches angenommen wird, und dann
wird

die Genehmigung über den Entwurf einer
„Provinzial-Visitations-Ordnung sowie zu
Absatz V „Schulvisitation" bemerkt
der Herr, daß die Schulvisitation vermittelst
des Visitators sich nicht besonders auf die Ver-
waltung der Schulen zu erstrecken habe, sondern
nur auf den inneren Zustand derselben; Fortschritt
im Lernen, Kenntnisse u.s.w. u. dergl. Also
die Visitation des Rektors bez. Conrektors über
dessen wandern soll, damit die Kräfte der Schüler
in seiner Klasse kennengelernt werden.
Hr. Betzler ist der Ansicht, daß mit der Andern
Durchsicht nicht verfahren, dem jedenfalls Rücksicht
die der Herr bei seiner Visitation auf die
Schulen nehmen müssen.
Hr. Hahn schlägt vor i Gem. Conf. constatiert
zu Absatz V, daß durch die in dem Entwurf
der Visitator umschriebene Tätigkeit der Schulgre-
mien, der Rest der Rektor auf die Prüfung
der Schulen innerhalb gesteckten Visitationsgrenzen
sich in seiner Klasse kennenlernt werden.
diesem Vorschlag stimmt die Conf. zu,

Gossner Mission

Std „Adressbuch" Anmeldung der Besitzwechsel
Name Zuname; der Visitator hat die Pflicht, sich
deutlich Aufklärung zu verschaffen, in wel-
cher Absicht die Gelder von Lehrern gehalten w.
bis zu welcher ungefähren Höhe dieselbe rück-
gebucht wird; ferner muß ein welcher Absicht die
Adressbücher eingesehen werden. dieser Zweck
wird anzunehmen.

Std „Aktive Christliche" soll uns in Butterwick kommen
zum Halten zum Missionar, z. sonntäglichen Le-
ben, Kinderunterweisung, z. Fortbildung u. Jon-
dividuelle Vorbereitung.

Hinweis stellt der Besuch die Anordnungen
eines gesetzl. Curatorii bestreffs der Asyl u.
Lesen Umgebungen nicht, wenn die selben in den
Organismus unserer Mission einzugliedern
wünschen sollen.

Sodann verliest Br. Wettrott seinen Bericht
verliest.

Im Anschluß daran beschäftigt sich die Conf. zu-
nächst mit der Frage, was mit den Landarbeiten
zu thun sei. Einige sind dafür, mit allen

Hannya

der Kirchenzucht gegen die abzuhaltenden, andern
abwesenden oder Abwesenden zu verfahren zur
Geduld u. ernstlicher Ermahnung,
den der Fall sie erheischen in der Gemeinde
Versammlung sein Sündlein noch mit Namen zu
nennen, den aber auf Le. Lichtenbergs Bemer-
kung, Albrecht getrost sich, zeigt, daß ich
ernstlich bitten, wenn mir diese Sünden
sie Geduld misfallen mögen. derzugen
wird aber nun zu Grund gemacht, daß einige
über falsche Lehre nicht gewendet können,
es nun desto weniger treiben, weil ihnen nicht
geschieht.

Es wird deshalb folgendes Verfahren beschlos-
sen: Die Aeltesten wollen mir und
einigen die Sünden noch zu notiren und alten
Sünden, einigen einzelnen aber, die noch dem
sie mündlich oder schriftlich vermahnt aber
den sind, ist Ernst sein in gemeiner Absicht
ernstlich treiben, mit Ex 3, 16 zu 2 Ep. Timoth
Kirchenzuchtordnung abzuhalten, Welch Aus-
sonderung der groben Sünder soll aber nun

in

diesen Teilen zum mindesten 4 Monate
zugebracht werden.

Zum Andern nämlich der Gedanke die Lehrer
seien, wenn Seminarien die primäre Vorbildung zu
holen wenden können, derselben seien über
3000 Ingenieur, die Unterrichtet werden müssen
denn nicht Blicke auf seltenen Augen seinen Blick
dann wohl zu befriedigen wenden sollen. Nur
128 Schüler in Evangelischen Seminarien gebildet
in nur 54 confirmiert. Trotzdem primär Gedanke
wenn nicht für Abgangsprüfung der Catechisten
Zahl in Turkana, denn dieselben seien bereits
26 Christlich bekannt in wird hätten Turkana
vor nur wenigen Catechisten nennigen als
die viel größeren Govindpur Gemeinde. Auch hier
seien sich doch stets für größeren Diskussionen
den Christen zu Seminarien Unterrichten und
in geistlichen Pflanzen nehmen, die nicht sol-
dann ganz abgeschlossen zum Christentum
übergetreten sind, die noch dazu seien
in. die noch vielmehr Lichtung, so muß
deshalb der Vorschlag, Dr. Kampschmidt
in der

Christen zu Hilfe zu kommen, daß Gemeinden
u. Bürger für wenige Pfennige selbst Bi-
beln erhalten, die sie sonst für viel Geld
zu Christ entbehren können u. Dr. Kampf-
henkel den Beruf hat, für wenige Pfennige
solche Schriften zum Austheilen anzuschaffen,
die dazu geeignet sind.

Dr. Kampfhenkel motivirt die niedrigen Preise
der Bibeln damit, daß die wenigen Exemplare
für Pfennige eine Spekulation nicht seien
in Kreisen wünschenswerthen Gönnern u. Freunden
einen nicht geringen Dienst thäten, indem
Männer, seinen Katholiken Gesetz zu vervollständi-
gen. Als mir Notheinfall würde er aber die
den Dr. Volkroth vorgeschlagenen Hilfen nicht
damit annehmen.

Die Conf. Pfarrer schreibt dann zu u. dürfte
vielleicht die Bürger Brüder gleichen, wie der ganze
gedruckten Rüstung Dr. Kampfhenkel in Stutt-
gart zu thun.

Die Gen. Conf. unterstützt den Antrag der Pfar-
rer für einen Provinzial-Convent, daß wir

Fischer.

Gossner Mission

Curatorium die Anstellung eines Candidaten
in dem Herrn eines Dera für unsere Christen
die Volkot übernehmen wollen, abzuändern,
daß für die Zeit der Ordination dasselbe
sich für die Stadt zum Sitze eines Civil-
und Criminal-Gerichtes zu erheben, welcher
gleichzeitig Administrator der simultanen
Vorgänge: Ehen, Vormund, Vossia u. s. w.
der soll. Im dem Fall müßte mit der
Zustimmung von dem Orte entfernt u. in der
Lage sein, einen der hiesigen Stammes-
Christen mit Gottes-Wort zu versorgen
u. acht Klassen über die Anstellungen der
Beamten zu führen, die gemeinsam mit
Priester zu besorgen, die Pflicht auf ihren
Posten zu erfüllen. Volkot würde dann
Missionar über. Sakarama unterstehen
u. in Verbindung mit der Dera volle
Vollmacht zu temporärem Aufenthalt der
Missionare gestatten werden.
Herr Brueske glaubt im Namen der Gen. Conf.
zu sprechen, wenn er den Vorstand einf.

Expedition

dem Inkonstanz f. drukkerijschaft für die Petitions- en die Regierung in de Grondpersoon in. dem Grondstoffenwetsontwerp, te vinden für den öffentl. Rijksdienst die Hinzufügung der B. P. G. in Artikel Sonus Stemo in. der Gesetzung, betrifft einige andere Artikel dieses welche unseren Wünschen für die Indienst wenig oder die öffentlichkeit ongeschikt werden soll.

Sitzung vom Donnerstag

den 17 April.

Die Vergadering wordt geöd. Lr. Büsching. Nadat de notulen worden gelezen Lr. Horn der Protokoll over de Vergadering Donderdag. Sitzung, wordt goedgekeurd wird in den Vorsitz Lr. Vollrath die Comm. für über seinen Antrag betreffend die Aufgabe der drei Bezirks- missions-Artikel Chaprak, Mazaffer- per in. Dorbkanzer, zu wünschen. Lr. Horn, Didrukies in. Chemsky sprechen für den Antrag, Lr. Eidnäs dagegen, Ersteren scheinen auch die Notwendigkeit nicht für, weil

Artikel

unter den Kols anzufangen, damit die
den den Missionaren zu Christendien Ge-
meinden kommen u. den Gottesdienst entzog
gen gemeinschaftlich werden, entlich mag u. mag
unsere ganze Missionsgebiet mit einem
Netz von Stationen überziehen. Wünschen die
Häuptlinge auf den genannten Stationen ein
ein Lehrer angestellt. Missionar auch zu.
die Missionare zu den Kols zurück kom-
men, so können wir gleich unseren Sta-
tionen vermehren u. unseren Posten ver-
stärken. Es wären auch in den Fall mit
ihr, wenn wir uns bei der Festig verschie-
den Anforderungen, die unseren Kols Mission
an die Opferfreudigkeit der heimischen Glie-
der stellt, auf die Kolsmission beschränken zu.
für den Fonds des Reichs Gottes ein Vorschuß
einen die Kräfte zu gewinnen und ein
tüchtigen Lehrer
verdienten Missionaren, die unser Wirkkreis u. Kraft
in Anspruch nehmen können, abstehen
lassen würde. die Aussichten sind schon
sehen

Gossner Mission

in allen Gefahren und Bedrängnissen d. Lösl
sich fand. großen Missionsgebiet von Tirhut
Saran u. Darbhanga mit seinen Bewohnern mehr
und mehr Christen, welche Verfolgung die noch nicht
oder ungenügend bekehrt sind. Also haben
die Katechumenen 3 Missionare
mit einigen eingeborenen Catechisten
eine ausgedehnte Thätigkeit, denn
christlich sei, wird von dem Bischofe der
Mohammedaner bestritten. Auch die Hindu können in
Indien, daß die Lehrer von Jesus mit
einiger Klasse u. schneidiger energisch dem stolzen
Hochmuth gegenüber, während unsere Leute nicht
Christen werden, die Hindu von
Indien noch Hochachtung zu bringen. Zudem ist
es die Lehre Christi verbreiten öffentlich
liche Meinung, denn eine Beschränkung
der Gesetzgebung Missionen auf die Hindu-
kind, abgesehen von der Hindu Missi-
on, und Billigen.
Dr. Eidnäs stellt, daß die Versammlung
die

d Synodalconferenz und sein Wort sein freudiges Zeugnis
ist abwechselnd und meint, man sollte lieber sein Freund.
Caratterisiren wünschen, die Mittheilungen und Berichte
der Synodalconferenz zu studiren.
Der Antrag Hr. Abbotts wird nochmals zur
Abstimmung gestellt. Mit Ausnahme von Zehn
Brüdern stimmen Alle für den Antrag.
Da Gen. Consf. constatiert, daß für den Antrag
stellung Hr. Abbotts über die politischen Vorgänge
liegen in dem sündenpflichtigen Theile der Lehre
derzeit-distributed Theile, die seinem Verhältniß
der Abweichungen in seinem Theile widerstand der
Entscheidungen der obwaltenden Thesen, wie sie für
die Präsidialbericht ausgenommen sind, Abänderungen
Einstimmig.
Einverstanden mit Hr. Betzler seinem Vorschlag
einverstanden.
Der Antrag von Hrn. Hr. Klingsporn
der Antrag: die Zeugnisse der Classe zur
Synodalbildung über Lehrer und Catechisten
befördert werden zu modificiren, in Begründung
derselben damit, daß diese nicht über die Verhältnisse
die

Amsiliegenden Statistischen Fragen sind zu beantworten, weil sie selbige im Stande sind, Ihnen, selbst zu finden. Die Aufforderung mögen Sie dringend, Sie die allen Gemeinden zu genauen genauen und strengen Beantwortung fähigen, für Ihre Pflichten, sind, die Amt Ihnen Ihnen sie dem Dienst der Kirche für Folgen, die Bestand, der allerdings Sonne für die nächsten Jahren verbinden dürfte. Ihr Ort die Conferenz treffen diesen Bericht mit großer Pünktlichkeit abgehen, so gefällig und folgenden Fragen i. d. Formular mit Genauigkeit abzuhalten, die Zeit unserer Catechisten so nennig als möglich zu machen.
2, die Zahl unserer Candidaten ist in Abnahme, allen auf Anzeigen, Zunehmen begriffen. 3, In den oberen Classen der Seminarien finden sich Knaben u. Jünglinge, die zum Schuldienst zu alt oder nicht Gaben genug haben. Welche Stunden in dem Fach u. Geb. abmachen über genommen abwechseln. 4, Gebet [illegible]

nn

Gossner Mission

gewisse Anzahl solcher Früchte u. ältere Bäume, die früher nur Blei trugen oder Früchte in der Schale geworfen sind, die selber aber verbrannt und Geschmack oder anderen Gift nicht standhaften Bürgschaften anbieten. Sind solche Früchte abzuliefern, damit sie nicht faulen oder Früchte in die Gärten u. Häuser dem Eigentümer gehören. Sie sind Früchte

Gemeinde in Takarma auf-genommen
und getauft.

Am Anfang von Dr. Petzlers Aufenthalt
wird constatiert, daß mit Ausnahme von
Takarma, wo die Schule mindestens die Hälfte
der Gemeinde ausmachte, eine
Prinzipielle Stellung der Gemeinde in Land
oder Natural-Leistungen die volle Hälfte der
ganzen Gemeinde betrage, daß es mehr
Gewinn als Verlust, ja Segen
bringe, wo Land gegeben
wird, zu bemerken, daß die Gabe
gelten soll. Dabei komme noch die Ge-
setz überhaupt zu, noch Schulen zu. Ferner be-
merkt werden, daß der Lehrer gemeinsam
mit der Gemeinde wohnen, als es mit
der Missions-Casse vereinigt, so müßte
mit allmähliger Aufgabe der Farm
auch alle unsere Wohnhäuser mindestens
geschlossen werden. — Dasselbe gilt auch von
den neuen Schulgehöft. Entwurf der Kirche
und Durchschnittsbild der Schüler. Auch die
besten unserer Schulen kommt in die Lage

zu,

[illegible] Abwesenden abwesenden ab 15 dürfen
schriftlich Urlaub zu geben. Indem wir diese
Anordnung, erlauben wir uns der Gen.-Conf. die
zehn Lehrern, denen Inhalten der Bibelordnung
seine Verordnungen mitgetheilt worden, wenn
sich Unregelmäßigkeiten ergeben, aber die Lehrer
den zehn Lehrern geben dürfen, damit sie
dem unsern Schulgesetz mit seinen Verordnungen
gemäß durchführen können. Ebenso
dürfen wir Ihr. Bruskes,
(Ihr. Eidnös müsste zu dem Protokoll die Lehrer-
Ordnung, dass sie nicht für Bruskes I u. II sind)
mittheilen ergänzen.

Gen. Conf. bittet um schriftl. Curatorium zu
bestimmen:

1, dass nun der vorliegende Lehrer mit dem
Zeugnisse sei, welches ihm die Schulgemeinde
gibt, die Schule nicht zu stören sei, und
nun dieser Leitung der Gehalt des Gehalts
nicht gleich sei.

2, dass das Minimum der durchschnittlichen
der Schüler in den Abendschulen [illegible]

15 mit

12 Lektionen.

2, daß die Zeit von 2 Monaten, welche einer Schule gewährt wird, damit sie alle vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt hat, nicht überschritten werden.

Bestimmt die Schulordnung für die Abschlußprüfung wird bestimmt, daß für 8 Abteilungen nicht über 3 Tage, für 12 Abteilungen nicht über 4 Tage in die Zeit der Ferien.

Der Ausschuß von der Schulbehörde wird vorgeschlagen, daß die Klassen-Abteilungen in Zukunft statt Anfang Februar Ende März stattfinden sollen, zu der Zeit, wo die Anzeigungs-Schulen beendet sind. Die Schulversäumnis beschränkt nicht gänzlich zu vermeiden. Die Notwendigkeit dieser Maßregel soll sich dadurch ausgleichen, daß die Schüler zu den Anzeigungsprüfungen, welche bis Februar ihren Cursus vollendet haben müssen, aber auch dann gut möglich ist, wenn sie denselben nur wenige Tage versäumt haben.

Hr. Betzler, unterstützt von Hr. Müller-Basel, bittet: Ehrw. Conf., wollen wir Hochw. Curatorium ersuchen, die jüngern Missionare auch für einige Zeit in die Gemeinde zu senden, damit sie praktische Erfahrungen machen können, denn auch an den Schulen unthätig. Es ist schon Zweifel wie Bedenken für die Letztern, wenn sie gleichsam als Vorsteher Stühle und Bänke setzen und Allem nachsehen müssten.

Hr. Kiefel wünschte dass nicht nur auf die Schulzeit, sondern auf alle Missionare vorgenommen würden, dass wir Einrichtungen wie Missionare hier in den Schulen gepflegt sehen möchten.

Von Hr. Stähelin wird diesen Bemerkungen zugestimmt, dass damit der alten Tradition aufgegeben würde: Flöberlin, Hellingpaus, Sternberg seien auch durch Übung früh mit an Examen gesetzt. Die Einführung Missionare Plätze in der Examinirung der zwei grössern Schulen empfehlen.

Kanchi

Gossner Mission

als Mittelpunkt der Mission sei ein Ort,
wo man von festen einen Einblick in
das Innere unserer Mission gewinnen, wo
geordnete Stände u. Verhältnisse gewünscht
werden könnten. Überzeugen sollten wir uns
selbst, die Gemeinden in die Gemeinde zu
wenden, wenn keine anderen da sind, ihre
Stellung Fragen auszufüllen u. dass
sie vor allem dazu bereit sein, unsere
einzugebenden Hilfen sowenig übel,
als möglich sein Gewissen. Es selbst
die Eingeborenen zu diesen Angaben
genügt zum Theil nicht, sind Mittel
zur Vergleichung übrig zu nehmen, u. Dr. Betzold
stellt mit, dass wir jüngst Fragebogen
an u. um Auf wie Jahr zu geschehen über
Bewilligung in die Gemeinde mit besseren
Namen Kirchen. Es selbst mag schon Lehrer
sind, nicht nur mit die Leute mögen
sein u. einen längeren Aufenthalt
den unterrichtenden Kindern bedürfen,
wenden

auch, weil sie die Einrichtung bundesfeste
Ehe nicht kennen, daß die jungen
Leute durch ihr eigenes Zusammen-
sein mit dem Feinde ihren Tod finden,
für deine Brüder opfern oder ihr Le-
ben [illegible] pflichtgetreu erhalten
sollen.

Wenn wird allseitig zugestimmt sein, somit
beschlossen, die Gefangenen ihrem Schicksal
zu überlassen, damit sie
Leute durch ihr eigenes Zusammen-
sein mit dem Feinde ihren Tod finden,
für deine Brüder opfern oder ihr Le-
ben [illegible] pflichtgetreu erhalten
sollen.

Wenn wird allseitig zugestimmt sein, somit
beschlossen, die Gefangenen ihrem Schicksal
zu überlassen, damit sie
Freund des Grund. Leben kennen lernen.
Sie in der Kartoffelschule zu beschäftigen
wird nicht empfohlen. aber zu weiterem
Comes mit dem Bruder gut auszusprechen.
Einwurf will Dr. Brauchle der Arzt zu den Ge-
fangenen; sollen die Verletzten von dem feindlichen
Arztwesen Carens dispensiert werden!
Dr. Brauchle constatiert zunächst, daß [illegible]
von sich gemeinsam hätten, von diesem Ge-
fangenen Abstand zu nehmen, für, daß sie die Pflich-
tung abzugeben, überhaupt einen Gefan-
genen

nicht

beindrucken zu können, der über ihnen für ihre
Arbeitsfeld verfügbaren Feldarbeit der ganzen
Jahre hindurch Ihnen Zeit übrig lassen, um
der für Abschreibung von ihnen abrufen nach
kommt können, Dr. Braske schlägt
vor, die Arbeitsfeld zu den Vereinsbeiträgen zu übernehmen, dass
für ordentliche Mitglieder zu 2—3 Frcs
und die Aktien können zu lassen.
Hr. Diakonikes u. Gemsky selbst eine prof-
vorliegen Arbeitsbeschreibung der Schulen nicht für
gut u. sind der Meinung, dass, wo die Schule
in der Hände des Missionars oder aktive Hilfsarbeit
der Kandidaten nachsehen, welche den Lehr-
ihrigen während der Ausbildung Arbeitsfeld
verfügbaren können, unbeschränkt ihre
Feldarbeit. Und mit Lehrerinnen wird
beschlossen, dass die abrufbaren tüchtig einen
Kursus zum Lernen ging: Abschluss
mit Lernung seiner Geschäften ganz Lehr-
diakonen

mag Schwabe zeigt, an. zeigen Br. Brand mündlich
seine Ansichten.

Hr. Rottrodt an. Betzler spricht mag seine
Ansichten aber, mit der Hoffnung dass
man nicht abkommen kann.

Hr. Thelen bedauert die Absetzung Kirchhainer
zeigen ~~Empfehlung~~ Ansichten mit den obigen
Ansichten an. Falle dem Antrag: Gen. Comm.
mehr Beschränkung, dass nur so viel zugemuthet
sei, die Abschiedsreden zu dem jährlichen
Abiturienten-Cursus sowie zu hören. Wo
der aber nicht zugegen, da müssen für
zuverlässig zu einer Conferenz
zum Abschiedsreden gewählen werden,
wobei an ihnen Vikarien nicht stille
an. Abschiedsreden zum Abiturientenfall.
Diesen Antrag wird einstimmig
angenommen.

Es wird hierauf der Abend Hr. Bruckl zu
seinem Referat über Einführung des
Heftes Agende für unsere Kirche-Gemeinden
mit besonderer Berücksichtigung der
westlichen Provinz.

Referat liegt bei. F. Hahn.

Gossner Mission

— Andrāja —

Ģen. Conferenz 1890

Die General-Conferenz wolle

a, gnaidgunta Pfeifta Hüün ksb,

b) der Gossner. Hospital gubauēt werde
u. dazu wanfgnugenda Anzl d. die die-
Banifzan Bonneau. bu. Brause

2, Die Bonnbauna ofnāus ūnaua-
nicatfat bleiba fr Cadiga nicht das
Hospital gubauēt 12 . . . . "

3, anbefōhligan Fingabauna gagnaēug-
za wandan, ins Afzl za gafan . . "

4, das Dauiman mags da Randei-Ga-
meinda u. die Uraus Cauaugt-
ga - - - - - "

5, mina klaina Litāugik, aus Bibl.
Gnadfifta, Bimpaugabfiften u. l. ud. in
Hindi gabfrindan u wanfgandawa
Brandigt-Gutnāuga gabrāuchl wa-
dan. . . . . "

b) bafimmen:

1) bis wia wial Pfālan die Ra-
lan dan ninglunna Platzman
dafnafman dāufan . . . "

2) ob falfa Randan u. Mādchan
fāu die das Bofgeld za fāufa naf-
gabaugt wiad, Pafalgeld za zaflan

Jadan oda nicht . . . "

c) Möbalfraga . . . bu Bezler
d) Bibliothek . . . Kuhlen

Gossner Mission

Übers. d. Schulen u. Volksunterr. 1.

(Ber. 87/88. Letzter)

~~Jahresbericht 1887/88.~~

Wir hatten
~~Im vorigen Schulbericht wurde~~ die Hoffnung uns nicht ganz aufgegeben, daß die im Jahre 1888 durchgeführte Reform der Vorschulen und unserer Mission nützlich sein würde. ~~In diesem Jahr~~ Wir können jetzt noch weiter gehen und sagen: die endliche Durchführung der Grundsätze, daß Vorschulen nur für Kinder von der Mission unterhalten werden dürfen, hat durchgreifend gewirkt. Trotz der Anstrengungen der Väter und der Häuptlinge ist der verflossene Jahr die Zahl unserer Vorschulen nicht kleiner, sondern größer geworden. Kann schon jetzt, wo die Furcht vor den drohenden der Vätern noch so groß ist, nicht nur die meisten alten Schulen sich halten sondern auch immer wieder neue eröffnet werden, welche die gestellten Bedingungen erfüllen, so dürfen wir wohl hoffen, daß die Gemeinden eine ganz bedeutende sein wird, wenn die Väter einmal ihre Angst über die Gemüther verloren werden. Jedenfall dürfen wir die Vorschulenfrage nicht mehr die Schmerzenskind unserer Mission nennen; die Vorschulen sind im Gegentheil in Bezug auf Unabhängigkeit von der Missionsunter-

Gossner Mission

Fürsorge der anderen Schulen wollte voraus-
sie die sämtlichen jetzt bestehenden 22
Dorfschulen nicht nur der halber gefallen
Lehrer von der Mission gegründet. Und der
sei ohne Zweifel auf auf den Betrieb der
Schule und auf die Tätigkeit der Lehrer
einen guten Einfluß. Vorteilig hat sich
durch die Trennung derselben Lehrer-
gehalter in bald so bei manchen Schulen
wieder eine neue Steigerung
eingestellt. Verschiedene Lehrer haben
mündlich die Forderung gestellt, daß für
den jährlichen Fortbildungskursus
auf der Station entschädigt werden
müßten, weil sie mit Verschuldung
von ihrem Wohnplatz entfernt sein
könnten, wenn sie genötigt seien,
sich selber Gehalt durch Lebensmittelhaltung
der Station zu verschaffen. Es wird
deshalb eine Aufgabe dieser Forderung
~~sein müssen zu~~ entsprechen, ob diese
Forderung berechtigt ist und erfüllt werden
kann oder nicht. Unsere diesen 22
Dorfschulen, welche von ca. 560 Schülern
besucht werden, haben die Stationen
Ramoshi und Burja noch zu einer
Schule ord. Klasse, deren Schüler den

Gossner Mission

Lindschi der Dorfschulen Kirchmusen.
Ring der Appl-Schulen in Lakardagga
und Purulia mit zusammen 46
Schulen stehen auf derselben Stufe.

Der Gemeinde-Schnede hat gezeigt,
dass noch an manchen Orten der Gemeinde Kommune mehr Dorfschulen
als nöthig sind, während in einigen
Dörfern die Kinder eigens, von
der Mission äußerlich ganz unabhängige
Dorfschulen ins Leben gerufen haben.

Die Errichtung neuer Dorfschulen
wird erst nach sorgfältiger Prüfung,
der Lokalumstände vollständig durchgeführt sein wird, muss
der letzte Jahresbericht Erwähnung in Bezug
auf die Nationalschulen getroffen hat,
dass nämlich in denselben neue Schüler
nur aufgenommen werden können,
wenn der Lehrer der Dorfschulen sich
schon angezeigt haben. Gegenwärtig ist für
die Nationalschulen und außer für die
Ramtschi Schule der Schulgeld von 2 auf
3 Rps. erhöht worden, ohne dass der Gü-
tung zu den Schulen Klagen gering
geworden wären.

Die Nationalschule in Chaibasa ist nun

einer Klasse vergrößert werden und benutzt jetzt gleich der Nationalschule zu Lohardagga ihre Schüler für die III. Klasse der Ranchi Schule vor. Dementsprechend ist denn auch der Nachlaßzuschuß für diese Schule erhöht worden, da sie jetzt Rps. 25. monatlich erhält, während früher der Zuschuß für die Nationalschule und die jetzt aufgelösten 6 Dorfschulen in Por-
kat zusammen nur Rps. 27/8/- betrug.
Es wären vielleicht an der Zeit, die Regierung um einen Zuschuß für die Nationalschulen in Burja, Govindpur, Takarma und Purulia zu bitten, die bisher gar nichts bekommen.

Die vorige Generalkonferenz hatte die sofortige Errichtung und Etablierung einer National-Mädchen Schule für Takarma gebeten. Dieselbe ist leider in den verflossenen Jahren noch nicht zu Stande gekommen, muß aber spätestens mit dem Beginn des nächsten Schuljahres bald eingerichtet werden können. Die Knabenschule in Takarma ist durch die Verpachtung des Land. Samuel in die Gemeinde Orga in Lezug auf ihre Lehr-Personal in einen Notstand geraten, und es

weist nötig sein, ist zum Beginn der nächsten Schuljahres einen Platz zu geben.

Die Mädchenschule in Lokardagga erhält für die erfolgreiche Vorbildung zweier Mädchen zu einem Regierungsexamen (upper primary) eine Belohnung von Rps. 12. Eine in der Knabenschule zu Lokardagga waren 5 Knaben auf Rel. selben Examen vorbereitet worden. Die selben haben aber in diesem Jahre zu dem Examen noch nicht geführt werden können, weil die Regierungsexamina schon im Januar oder Februar stattfinden, wenn unsere Schuljahre und somit auch die Vorbereitung für Rel Examen erst im April beendigt ist. Die betreffenden Schüler haben also beinahe ein Jahr verloren, da für nun erst wieder das Rel Examen machen können. Es ist Rel halb die Frage aufgeworfen worden, ob sie nicht einen Schuljahr zu verlangen hätte, RB einerseits in der Zeit der Regierungs Examina finde.

In der Filiale der <u>Kaiserli Schule</u>, in welcher ebenfalls für ein Regierungs-Examen (middle english) vorbereitet wird, ist der Kursus immer so eingerichtet

Gossner Mission

worden, daß die Vorbereitung für
jenen beendet war, und die Schüler
zu dem Examen geschickt werden konnten.
Es ist deshalb auf ein Rebellion,
daß gerade in dem Jahre vor dem Exam,
in dem das neu besonders umfangreiche
und schwierige Stoff bewältigt werden
muß, die Vorbereitungszeit um 3
Monate verkürzt wird. Die Folge
davon ist gewesen, daß bis jetzt noch
nicht fast nach den Regierungsexamen
die Schüler der Telugu haben in ihre
Dörfer entlassen werden müssen. Denn
einmal waren die durch die übergroßen
Anstrengungen vor dem Examen, ihre
Gesundheit manchmal so angegriffen, daß einen Erholung für sie nötig
erschien, wenn sie nachher in der Regierungsschule mit Erfolg weiter lernen
sollten. Sodann war es auch wünschenswert, daß den Schülern, welche nach
bestandenem Examen zur Weiterbildung
als Missions-Ärzte nach Agra in die
Medizinische Missions Institut geschickt
werden sollten, wo die Sprachen

Trennung von ihren Eltern vorgenommen wird, sich einige Klassen in ihrer Heimat aufzuhalten.

Damit nun die Vorbereitungsschule in der Palaeta nicht zu kurz wird, wird in der vorhergehenden ~~Klasse~~ I. Klasse schon vor dem Schluß der Schule mit Schule gehalten werden Kurschule angefangen. Es ist klar, daß Kind allerhöchst die Ordnung einer Schule sich störend ist. Es wäre deshalb sehr gut, wenn sich eine Trennung finden könnte, um diesen Uebelstand abzuhelfen.

In der Kaneshi Schule waren beim Beginn des vorliegenden Schuljahres noch 159 Boschschüler vorhanden. In Betracht der Aufnahme von neuen Boschschülern mußte nun nach den von der letzten Generalkonferenz getroffenen Bestimmungen vorgehen werden. Für die VII. Klasse, welche die Stelle einer Lehrer-Seminar Schule der Station Kaneshi vertritt, war bestimmt worden, daß sie bis zu 30 Boschschüler auf den Bezirk der Station Kaneshi aufnehmen sollte. Dieselben sollten Rps. 4. Schulgeld bezahlen, dasselbe für die Schülerin der andern Stations-

Gossner Mission

Schulen einigermaßen glücklich
sind, welche zwar nur 3 Rps bezahlen,
dafür aber sich eigene Kleidung schaffen
müssen, während den Boys der
Ranchi Schule die Kleidung geliefert
wird. Es fand sich aber nun ein einziger,
der als Boysschüler in die VII. Klasse auf-
genommen zu werden wünschte. Es
Komitee beschloß aber alle aus den Native
Schulen gesandten Kinder aufgenommen
werden. Es waren das 57 und zwar
von Burju 19, von Takarma 10, von
Lohardagga 4, von Singhani 3, von
Govindpur 9, von Ranchi 12, unter
den letzteren eine mit Rps. 10/- Schulgeld,
weil seine Verwandten in Ranchi wohnten,
unter auch als Tagesschüler hätte die
Schule besuchen können. Seine Mutter
wünschte ihn aber unter die Zucht des
Knabenhauses zu bringen.

Die Zahl der Tagesschüler beträgt 37. Die
Normal Klasse klimt in diesem Jahre zu
schließen. Es ist zu wünschen, ob ihre Stunde
eröffnung jetzt nötig sein wird.

Die letzte General-Konferenz hatte
das ehrwürdige Kuratorium gebeten, gleich
zum Beginn des neuen Schuljahres Kurse

Anstellung einer Lehrerin auf der
Jungfrau Mission Hülfe für die Seminar
zu schaffen, daß in Folge der Seminar
der bisherige Rektor nun noch drei
ordentliche Lehrer hatte, von denen Hr. Gens=
ky durch die Kinderpflege sehr in Anspruch
genommen war, während Hr. Lokies,
mit Colonnierung der Tertia beschäftigt, nur
eine zweite Stunde etwas in der Unter=
richt mit eingreifen konnte, da diese
Hilfe nicht genügt worden ist, so wurde
in diesem Jahre die bei der Verleihung
der Staatszuschüsse von der Regierung ge=
stellte Bedingung, daß monatlich mindestens
Rps. 552 für die Schule aufgewandt wer=
den müssen, nicht erfüllt. Dies ging die
eine letzten Schulbesuch ausgesprochene Be=
fürchtung, daß in Folge dessen der Zuschuß
vielleicht verringert werden müsste, glück=
licher Weise nicht in Erfüllung, da in
den Monats-Rechnungen Braunsberg hinge=
wiesen wurde, daß die Mittel, die der
Lehrer nur eine vorübergehende sei.
Das ist für ja dem aufgefallen, da in
Novembers Besuch Hr. Müllers Anwesenheit
die alsdann Gelegenheit der ordentlichen
Lehrer selbst erwiesen wurde.

Gossner Mission

10.

Wären aber auf wirklich eine Zurücksetzung oder Verringerung der Gehälter um etwa 10 Rps. eingetreten, so wäre das doch immerhin nur ein verschwindend kleiner Maßstab gewesen gegenüber dem wirklichen Defizit, der allen Grund zur Beschränkung der Seminarien und Kandidaten und die zu schwache Besetzung der Seminarstellen hat. Gerade in der letzten Zeit sind ja auch Pastoren und Kandidaten so dringende Forderungen gemacht worden, und ist Vorschlägen den Gemeinden so großes Aergerniß gegeben worden, daß die Frage wohl berechtigt erscheint, ob nicht für die Ausbildung der eingeborenen Gehilfen in unsern Missionen immer möglichst erfahrene und auch besonders die fähigen Gemeindeverhältnisse Kündige Missionare verwandt werden sollten. Es ist von verschiedenen Seiten die Anfrage aufgeworfen worden, daß es für das Seminar nicht schädlich sei, wenn junge Missionare, auch deutscherseits Kommende, sofort an

dauselben angestellt werden, ohne vorher Gelegenheit gehabt zu haben, mit den Verhältnissen und Bedürfnissen der hiesigen Gemeinden sich vertraut zu machen. Vielleicht entschließt sich da zu, neue Conferenz dazu, die jetzigen Lehrer-Seminarien zu ~~erweitern~~ bilden, daß sie zur Pflanzschule unserer Mission gemacht werden möge, an die Seminare immer neue solche Missionare zu berufen, die vorher längere Zeit in den Kol Gemeinden gearbeitet haben. —

Von den eingeborenen Lehrern wird der Cand. Patturai noch Singhani verpflegt. Der seine Hülfe hat die beiden Seminarist Stephan Dhal Kashyap, der Cand. Nikodim Lakra wird demnächst ein selbst das Pfarrarbeit übernehmen Gesundheitsstörung oder Narren. Nebenher zogen, von der er jetzt wieder frei gestellt ist. Dort hat er bis zuletzt neue neue Stunden wöchentlich unterrichtet. Briefe, Hallende Worte zeigten sich ähnliche Erscheinungen auch bei einigen Seminaristen und Pflanzen, aber in geringerem Maße und bald wieder verschwindend.

Gossner Mission

Nach Absolvierung der Schule sind
diese Schülerinnen wohl nicht geeignet
geprüfen, da sie auch in der Gemeinde
bei geistig Arbeit nicht angestrengten
Leuten gleichzeitig assistieren, sonst
Arbeiten war, abgesehen von der durch
die Impfung in den letzten Monaten
vorübergehende Störung, der Gesundheitszu-
stand der Schüler ein verhältnismäßig
recht guter. In der pfarrlichen Schule
ist der letzten Jahre ist unter Knaben-
fast durch Gottes Gnade in wunderbarer
Weise bewahrt worden. Die Krankheit
raffte gerade in der nächsten Umgebung
der Knabenschule besonders viele Menschen-
leben weg. In der Schule selbst aber kam
kein einziger Todesfall vor, obgleich durch
das dichte Zusammenwohnen der Kinder sehr
die Gefahr besonders groß war, und an der
Impfung natürlich nicht zu denken war.

Von den 9 Schülern der Dakota,
welche gegen Ende des vorigen Schuljahres
zum Regierungsexamen geschickt werden
waren, bestanden 5 und eine erhielt
ein Nachexamen. Von den 5 Bestandenen
wurde eine ins Seminar aufgenommen,

klasse die 4, welche nicht bestanden hatten.
Die übrigen 4 traten in die Regierungsschule
in Ranchi ein. Für diese 4 wurde ge-
mäß dem Lehrplan der letzten Generat-
Conferenz ein Schulgeld eingerichtet,
in welchem sie gegen ein monatliches
Kostgeld von Rps 1. Wohnung, Essen und
Licht erhalten. Die Leute unter der Aufs-
sicht des Seminars sind messen an den
Morgen- und Abendandachten der Schule
theil. In diesel Schulgeld wurde auch ein
Schüler auf Lohardagga aufgenommen,
der ebenfalls nach bestandenem Examen und
erlangtem Stipendium die Regierungs-
schule in Ranchi besuchte. Derselbe ist
aber gegen Ende des Jahres wieder weg-
gegangen, da er in der Schule nicht fort-
kommen konnte. In diesen Jahre sind
7 der 8 Schulamts zum Examen ge-
schickt worden, doch ist das Resultat noch
soweit bekannt geworden, daß wieder
einer ein monatliches Stipendium
von Rps 5. erhalten hat. Es ist auch 2 von
den andern schon in die Regierungsschule
und das Seminar eingetreten. Alle diese
Schüler, die von unsern in die Regierungs-

schule übergegangen sind und sich zum Missionsstätlegamen vorbereiten, haben die Absicht, in demselben als zweite Hauptaufgabe Seminarschule zu pflegen, in der Hoffnung, dass sie neu und deren weiter unterrichtet werden. Es ist das auch schon durch Hr. Müller bisher geschehen. Aber es scheint das, dass unsere Kinderzahl wahrscheinlich bald eine von 100 mindestens täglich eine Stunde sich ausschließlich diesen Regierungsschulen widmen müsste, das ist aber wohl bei der jetzigen Lehrkräfte das Seminar kaum möglich. Oder es müsste der Unterricht im Seminar in unsere Schule mit aufgenommen werden, weil ja dann auf dem Seminar zu viele kommen würde.

In diesem Jahr wurden wir hoffen, dass wieder einige Taufhandlungen auf bestandenen Examen in der Kirche zu Missions Institut zu Agra stattfinden können, wo für 4 von unsere Schulen ein Prüfplatz zur Verfügung stehen wird. Die vier dort schon weilenden Zöglinge unserer Schule erhalten

von dem Direktor des Instituts Dr. Valentine ein sehr günstiges Zeugnis. Es trägt sich, ob sie jetzt, nachdem sie zwei Jahre dort gewesen sind, die Heimat wieder sind die Mittel erhalten sollen, in den Garten auf Hause zu kommen.

Von den Seminaristen wurde der achte Jahrgang für ein Jahr in ihre Heimat Gemeinden entlassen. Einer derselben endigt im Laufe des Jahres ein Trotz den Missions Kampf, wurde aber später, nachdem er eine Anzeigung gethan, auf sein Gesuch in das Seminar wieder aufgenommen. Es ist jetzt zu entscheiden, ob die Entlassung einzelner Jahrgänge der Seminaristen in die Gemeinden auf ihre wünschen und den folgenden Jahren wieder stattfinden soll oder nicht.

Diese praktische Einrichtung hat den guten Vorteil eine günstige Wirkung auf die betr. Seminaristen ausgeübt hat, so dürfte es sich wohl empfehlen, denselben jetzt zu einer dauernden Einrichtung werden zu lassen. Doch wäre dann wohl auch zu bestimmen, in welcher Weise etwa die

16.

Seminaristen in den Gemeinden be-
schäftigt werden sollen und ob sie mit
vielleicht Lust eingeschränkt Arbeiten
auch mit dem Seminar noch in Ver-
bindung bleiben können. Jedenfalls
zeigt es sich auch bei den jetzt im Se-
minar zurückgekommenen Seminaristen,
daß der Aufenthalt in den Gemeinden
fördernd auf sie eingewirkt hat.

Möchte doch der Herr mit seiner
Gnade und mit seinem Segen auch im
Kommenden Schuljahre bei uns bleiben
und alle unsere Schulen zu Segens-
stätten machen, damit auch durch sie
sein Reich in diesem Lande gebaut
werde.

L. E. L.
OSSNER'S MISSION.

Schulbericht

über das letzte Vierteljahr des Schul-
jahres 1889/90.

für Kirchliche Zwecke!

Auch in diesem Vierteljahr haben wir in den früheren leider vorhandenen Unterbrechungen des Unterrichts einen einzelnen Klassen stattfinden müssen. Anfangs Februar mußte ich die Schule für einige Tage verlassen, um meine Frau nach Purulia zu bringen, da ich Ihre Leibmutter verordnet waren. Mit dieser Reise verband ich eine Inspektion der Nationalschule in Purulia, welche wegen der beschränkten Zeit und wegen meines Unterrichts der Bengali Pyrunse leider nicht so eingehend sein konnte.

Ich bat auf meiner Rückreise einen Schulbericht, denn zusammen auf Blatt zur Einsendung der Post mit verbauten Jahresmiet-Kirche, an welche sein will zum Theil auf amtlich Theil zu erfassen hatten. Die schönen Tage

Gossner Mission

sol Aufenthalt in Chatti waren für
und alle viel an mancherlei An-
regung. Sie faßten auch die Ein-
wohnerschaft mitgenommen, und
die Schüler auf dem Lokardagga.
Bezirke faßten Colonisten erfaßten,
an diesen Freundschaften ihre Gemeind
stadtzünftsmen.

Während der letzten 6 Monate faßte
der erste englische Lehrer, Lehrer Christopher
Kumar. Er war schon längere Zeit
leidend gewesen. Jetzt wünschte ihm
durch den Vorstand ein ~~Urlaub~~ Erholungs-
urlaub bewilligt, den er zu
einer Kur in Kalkutta benützte.
Seine Kinder im Seminar wün-
den von zwei europäischen Lehrern mit-
übernommen. In dem englischen
Unterricht der I Klasse wünde der Schul-
de Kirch den zweiten englischen Lehrer
vertreten. In der Schule war eine
Vertretung nicht nötig, weil sie
in den vorigen Jahren bis auf jetzt
die Schulamen nach den Regierungsbe-
stimmungen in ihre Dörfer entlassen
gewesen waren.

Gossner Mission

Die Lehrer Examen, das am 21. Jan. stattfand, konnten wir von den 9 Schulamen diesmal nur 8 schicken, der neunte wurde durch Krankheit zurückgehalten. Das Kapitalat des Examens war ein ganz günstiges. Von den 8 Schülern haben 7 bestanden, und zwar 4 in der II. und 3 in der III. Abteilung. Hinsichtlich eines von ihnen, nämlich Paulus aus Ranchi ein Zeugnis von mindestens 5. Kps. auf 3 Jahre, zum Besuch der Regierungsschule. Das auffallend war es, daß gerade derjenige, der auf den einstimmigen Rat seiner Lehrer und Mitschüler die meiste Aussicht hatte, das Zeugnis zu erlangen, fast dessen der einzige war, der von seinen Schulen das Examen nicht bestand. Das spricht also jedoch nicht, in die Regierungsschule einzutreten. Mit diesen Klagen muß ich von den anderen Plätzen ein, daß wir mit den drei neuen vorigen Jahren auf in diesem Abiturat vorhandenen [illegible] 7 Schüler der Regierungs-

pfrüh fast ünter ünsere Arbeit
fallen.

Rüf nach Agra können wieder zwei
Pfrüfer in die pfattipfe Medical Missionary
Training Institution gepfickt werden.
Dr. Valentine fältne zwei weitere mit auf
genommen, aber die ol münpfentlich
war, daß wenigfens zwei in unsere
Familien eintreten, fo blieben für
zwei für Agra übrig. Die vier,
welche nun zwei Jahre dort Medizin
ftudiert haben, ftnd jetzt zum erften
Mal zu den Ferien nach Hauf gekom-
gekerft. Pfren im vorigen Jahre fatten
die pfr dringlich gebeten, die Ferien
zu Hauf verleben zu dürfen, aber wegen
der Epidemien war es ihnen damals
nicht bewilligt worden, aber welche
braüchten Nachricht alle vier, wie fie
pfranken, pfie gewaint fatten. Daß
fatten fie bis bald wieder getroftet, zu-
mal ihnen für die folgende Zeit die
Valandmil zur Heimreife verfprochen
wurde. Diefe Zeit wünfte nun dul-
gemacht, daß fie kommen fellten;
Ich fonnte trüft die Koften der Heim-

Gossner Mission

G. E. L.
GOSSNER'S MISSION

Arbeit, wir müssen für die Rückkehr
unsere Agra Sorge tragen. Es kommen dann
die von ihnen einen Tagen für die
Rauchi wieder zum Vorschein. Es wird
nun von Purulia aus ganz unsichere
Heimat, Khaibara, genannt. Ich muß
sagen, daß mich der allgemeine Stim-
mung, die in die Luft uns umgeben,
der Aufenthalt in Agra einen guten
Eindruck auf die gemacht hat. Wir hatten
endlich Keine Gelegenheit, die Länger
Zeit zu beobachten, da sie natürlich
bald ihren heimatlichen Dörfern zugestrebt.
Es hatte uns eingenommen mit Er-
wartung erfüllt, als einen von den
Leuten von Agra uns schrieb, zu uns
kämen sie aber von Purulia, die
letzten Lagerstation, auf, nach Rauchi
nicht gehen können. Wir ~~mußten~~
fürchteten, sie müßten durch die
Engländer an die große Russische Linie
an eine so großartige Aufstreben ge-
wöhnt sein, daß sie nicht in den
einfachen Verhältnissen unserer Mission

sich nicht mehr weiter finden können.
Aber Dr. Valentine, dem mein Hospital be-
denken mißfallen, schreibt, daß es jetzt
sein ganzes Bestreben sei, seinen
Zöglingen nicht über ihren Verhältnissen
fortzuhelfen zu lassen. Er kommt
für dem auch zu Fuß von Purulia. Von
den ersten Tagen des Mayes, von Purulia
bis Jhalda, sollen sie auf dem Kanal-
Wagen zurückgelegt.

Hier an der Küste war es mir
in diesen Jahren wegen mancherlei
Abhaltungen leider nicht möglich, den
Confirmanden Unterricht bis zum
Palmsonntag zu beendigen, sodaß
die Confirmation nun erst im Sommer
stattfinden kann.

Für den drei Schulen, für welche
bisher von Missionsfreunden in der
Heimat besonders gesorgt werden, sind
gerne weitere Hülfsgelder eingekommen.
Für den Herrmann Nathanael Bage
und Tati im Takarma Bezirke hat
die Freund der Mission
der Bruder Schatzberg in Kiel
Lauenburg Lorbeer die Fürsorge gütigst über-

unsere sich freundlichst anbotan.
Der Seminarist Martin Mate (Kujur) auf
Karake im Lohardagga Bezirke ist an-
deren Missionsfreunden als Pflegling
empfohlen worden. Dass sie einen
Enttäuschung hierüber uns nicht ein-
getroffen. Ich war gebeten worden,
durch einigen Briefe die vorzüglichen
den Pflegling die Missionsfreunde
in Kraben Verkehr mit ihm treten
zu lassen, und war auf sehen im Be-
griff, dies zu thun, als mir die Ver-
handlungen der letzten Leuner
Missions Conferenz über diesen
Gegenstand zu Gesicht kamen. Aus
dort ausgesprochenen Ansicht der
deutschen Missions Vertreter war-
lassen wir, jeden Verkehr der
Schüler mit ihren deutschen Pflegern
lieber nicht eintreten zu lassen,
sondern lieber selbst über sie zu be-
stimmen.

Von oben genannte Martin Mate (Kujur)
ist einer von den beiden Semina-
risten welche nach Beendigung der

Gossner Mission

Schulgehalt zu einem gewöhnlichen Lehrer in den Gemeinden entsprechen sind. Die General Conferenz hat nämlich bestimmt, daß von jetzt ab immer diejenigen Examinanden, welche drei Jahre im Seminar gelernt haben, ein Jahr lang einem solchen Lehrer Assistenz leisten sollen. Auf solche Examinanden wird während dieser Assistenz-Zeit besondere Aufmerksamkeit gerichtet werden, damit sie in Verbindung bleiben. So ist denn Martin Maste Kuijke nun Lolardagga, und Samuel Hans nun Burja, und Binyamin Mangra nun Lolar Govindpur dagga entlassen worden.

Die General Conferenz hat noch einen andern für die Schule höchst wichtige Bestimmung getroffen, die nämlich, daß künftig der Schulgang im Februar beginnen soll, damit Anfangs Februar oder Ende Januar die Regierungs Examina abgehalten werden. Diese Bestimmung hat die Abschaffung zur Folge, daß jetzt der

E. L.
GOSSNER'S MISSION.

Schluß der Sammlung und der Schul-
jahres muß mit der Ferien-
zeit zusammen fallen. Es wird sich nun
zeigen müssen, ob diese neue
Einrichtung wirklich praktisch ist.

Die Lage mit der Generalver-
sammlung in verbundene Schul-
prüfung müßte Sabbat Nachmittag auf-
fallen, weil durch die Anstrengung die
Kräfte der Schüler so geschwächt wer-
den, daß einen Einfluß in den weiteren
Kreis der Schule nicht gut hätten
erreicht werden können.

Br. Müller hat neben seinem
Hauptstudium sich auch der Bibliothek
angenommen und dieselbe einer
gründlichen Durchsicht unterzogen,
sodaß sie nun, wenn auch ein
Katalog fertiggestellt sein wird, der
Benützung der vorhandenen Bücher
für den Unterricht bedeutend erleichtert
ist. Es wäre sehr schön, wenn die

Gossner Mission

Brauchbarkeit der Lehrbriefe für den Examen Unterricht noch Kürzungen, besonders gewerblich-technische Hilfsmittel nötig werden könnte.

Am 28. April fand die Versetzung statt, Ende Lesen und Schule wurde zu Ostern schriftlich Ferien entlassen.

Ranchi, d. 28. Juni 1890

J. Betzler.

Gehilfen Müller.
" O. Jenisky.
" A. Lakies.

Abschrift rota.
8/7/90.

Abgesandt. 2/7
abg. 3/7/1890
F. Hahn

Gossner Mission

Blut stärken wir Frau, damit sie für die
nächste Zeit Kraft hat den Kampf des Lebens mit den
bösen Mächten aufzunehmen."

Was soll in Zukunft geschehen?

Wir sehen den Kampf des Lebens mit den bösen Mächten
aufgenommen, in Krankheit. Das Leben, was ist es?
Das Leben, was ist es nicht? Wir können
etwas Einzelnes sagen. Für die nächste Zeit
handelt es sich um Blut. Wir sagen, daß
das Nächste Notwendige, was allen die ringen
Kranken Not thun, die Blutfrage
heißt, daß neues Blut, 4, 5 Personen die
Adern. Dann eigentümlich Merkwürdiges scheint es in
Japan einen Weise gehalten zu werden. Es
wurde mir Reise empfohlen in Folgendem dem eigent-
lichen Namen zu. Dazu benutzt mich mein
ein Aufforderung der ganzen Umgebung. Wenn
die gegenwärtige Not in Lagung auf Auf-
bringung einer Summe Geldes eine Kürz
zufällig eingetretene Umstände wenden
so würde die leichter Arbeit sein, wo ich
Kürzlich hoffen, daß die bald wieder sein
würde

wünsch, sind wir Christen auch gut Sprung,
sei ihr in der nächsten Gut Kürzt gut Lagung-
nun sei. Nun aber ist sie nur nach nun An-
spruch einer Folge der Christ, die wegnun-
dige Blatt über nicht Mark Kommun wäh-
te, sind so gilt es nicht blos für die nächste Gü
Kürzt gut Sprung. Damit seinem Malchen
gründlich abzuhelfen wurden Steine, ist ab zu-
stig, zuerst Blau zu entkommen, wie darüber
entstanden ist. Wo nichts ist auf Krug und
die Wirtin der gegenüber Post für-
wissen und dann warten, Mittag werde-
stehen, wie ihr abzuholen sei.

I. Welche sind die Wirtin der gegenüber-
liegen Wohnung? Ich habe es mit dem Bruder
der Frau abermal selbst, das Bücher ihnen alle,
die Christen wünschen, ob mit Pferden dem-
den wünschen. Ich antworte darum, das die
Kerl der und dort auf öffentlichen Versam-
lungen die Frage beantworten, wenn wir ihnen
Christ verkaufen und man Christ bleiben soll.
Als Grund gegen Christ ist die christliche Ge-
meinde ist in erster Linie die Hoffnung zu

nennen,

[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
also [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

für Einfolgendassen als fernerliche Abschiedsgruß, ihnen das Rath abschlagen zu wollen. Einer das Bücher Mosis der Tagwerk zu Tagwerk zu Tag zu Tag für und für Tagwerken die wenigen Worten das Himmelreich Rathschaft, die für und für das predigt das Wiederkommen gepredigt Jesum warnehmt und das ewige Rathschaft Allen zu Gottheiten, und als Antwort Herrn das Ihr die Heiligen Herrlichkeiten und Abwesenheiten in die geistliche Gemeinde.

Als Paar das Lernbegierige war als die Hoffnung und Hilfe in irgend einer Sprache Wort, sei als Lernung nicht Kind das vier Jünger Pikadar, Folgen- Lernen u. s. w. vier in seinen geschlechten vier Tagen- Herzen, die Mensch zum Herrlichen Strick, vier die Hoffnung, Gott vier Auferstehung zu verlorenen Erlösung Jünger zu der Herrlichkeit. Denn und warum geistlich begehren Schrift und Gottes die Gaben Tugenden, weil alle ihre Warnungen bei Namen sie sich auf Gerichten, barmherzig Herzen ihnen vielen sind, vier in bestimmten Falle, weil

der

Der Betreffende oder seine Frau Mutter
durch Gebet und Bibellesen der Bekehrung
vorbereitet worden ist. Aber nun
seinen Willen durchsetzt. Jetzt ist der nun ein
völliger Christ, und im letzten Falle ist es
nicht die lebendige Erfahrung, daß der
Herr der Heiland sei oder die toten Hei-
den, die sie strebt, sondern die Bekämpfung,
durch Heirat an sich und seine Familie
Ehre machen Interesse und Vorschein zu bringen.
Denn wenn früher oder später diese oder jene
sich einstellt, dann erfolgt bei so Vielen Abfall,
sei es nun Feindschaft oder Willig.
Auf diesen allen ist freilich gar verschieden,
daß überall bei religiösen Bewegungen sich
menschliche Motive geltend machen und nur
wenige sind, wo sie ganz klaren sich auf
einmal dem Heiland übergeben. Wenn
Brand sich, wenn die Lasta überhaupt Bekehrung
durch, wenn dies muß hoffen, daß nun der dann
die Erfahrung der Gottes-Nähe und Barmherzigkeit
den neuen Heiland unmittelbar in ihrem Her-
zen wohnen wird. Die Heiden werden
durch

Kurz Karl d. Gr. gründete die Herrschaft
Granada, und die Araber waren die
Herren dem das spanische Volk dem Religion als
Mord als mehr in den Hof zugegeben waren
Karl ein gewisser Herrlichkeit mit dem Her-
zog von Mailand Kolb- Christen bald entstand, und
Karl, obwohl er mehr so Schwung war, Gott sich
ihre rechte Innerlichste Interessen. Die Mailand wün-
schen von Karl Jahrlichkeiten durch Jahre und
der Herrn und Fürsten mehr zugleich Hüge-
bracht vollzogen, die zum Stadt mehr fast la-
ben, und den Festhalten der Christen während
das Reichstag mehr 58 sind dafür Belagen. Die
mehr Festigkeit Herrlichkeiten, durch mit die Christ
mehr Innen Reich- 4) Offnung entfielt waren.
Die stehen die Einkommen mehr Schlacht ban.
Die Belagen die Zugehörigen Hoffnung Lag-
ten, die Bau die sich mehr den Wiederaufbau Ma-
ten und geben mehr wesentlich Kirchliche Opfer. Obwohl
die aber verkommen, dass ihre Hoffnung alten war
geblieben, Karl Abfall mehr Großartigen bei
den Armen und Wissen gegen die Wiederauf-
bei den andern Ort und in Übereinstimmung mit
Karl

Samuel Abrahams Tod Ostersonntag. Durch 2 Jünger
Lob gestorbenstand Pharisäer wurde die Stricke
schablig gastabgarb. nämlich den Brief von 68
und das Fundringen der Jesuiten.

Aber der Brief ist bei den Leuten, Juda ist auch
durch die Arbeit in der Pharisäer Kammer zu
Gott. Ich meine, all das zusammen hat Pharisäer mü-
ssen Samariter Knechte zu den Heid von ihm
Jak. Den Feuerzeit mit den mit Barn Fäuste in Auf
stand Arme da die jüngere Kirche glaubig durchfas-
sen, nicht so aber den mit den in Brüder Jesus
sterben in einem Feind. Das ist nur für mich zu
schwer. Die Just ja das ist langsam begeistert und
begeistert ab mich aber nur in den Fortschritt
standen Blicken. Der Brief verkündigt, den der
Brief mit Aber ist, wie da zunächst ganz anders.
und auch die zu fältigen Kolb, die Ab denken sich
in Barnen andere und mich ihre Lehren und mit Blau in.
gesprochen wenigstens Apostel sie die Leben und das
Martern den Pharisäischen Lehren. Ich weiß
es denen, daß wenige Jünger Christen als Jesus sang
an, Auferstehung den Herr zogen ihre beschäftigen
Abgötter entgegen. Ihnen andern Folgen das

Briefes

Gossner Mission

Lorsch war Mann und wenig das Opfer immer. Blut
da Duft dem Gaste, nur nun sie der Sultan, Wolfes
und Geld zugraben worden, starb sie und der gö
ßeren von Sultan. Wenn der Hund nicht gehor-
chen, so müssen wohl auch die Knechte nicht ge-
horchen oder wenig Brod nicht so bald; ~~also~~ die
Gemeinde Hütte gern mit darben, wie Lungste zu-
gaben sie die wollen Herrlichkeit wenn auch am Bettelstab. Sie
würden dann nicht soviel Schulden haben müssen
am Leinen. Ob es ja barmherzig, daß ab ihnen durch
den großen Tyfolge nicht genommen ist, die Sym
pathie in der Welt gar wenig achten. Auch das Christen
der weltlichen Kirche würde die Barmherzigkeit
in dem Mangel der Fingerbeeren und größer,
entfolgen der geistlichen Blutstod, welche die Ge-
schichten genug machen, wenigstens Bilder ihre Blut
der Kirche sind Glaubensbilder Christ, Brunnen Christ etc.
zog bei den Bildhauern ein, sind die Apostel
Lehrer Christ Hütte vollständig weg.

Ob unsere die Kirche nun Heiligen werden
sie, wenn die ausgelaufen Arabern Hütten genügend
zugeflogt werden Brunnen! Wie war das ehe bei
der Umgestaltung von Worte der ausgebrannten Christen
und

Gossner Mission

und der Glaube nur vorübergehen Ruhe
stören möge! Und Gnade über Ungläubigen Hei-
den war und ist die größte, aber mit selbst diese
waren zu strafen, wenn ihre Ungläubigkeit Wider-
spruch, die Ehre unseres Gottes und Heilandes
fast zu bleiben, und dann Abfall von der reinen Lehre
Offenbarung. Darum mit auch über Ihnen Gericht
ist und zum Fall schon, die nicht in geistlichen Dingen
wirken, sondern ruhig sind. Denn muß mit Barmherzigkeit
nicht gemischt werden. Die wenigen Bekehrten und Lei-
den sind mit wenig Ruhe verbunden in mühsamen Arbei-
ten, wenig sichtbaren Früchten. Die Verdorbenen sind mehr
als sie sich Bekehrten mühsamen Gemeinden. Darum
ist Fall dann von schlechten Christen auch sich zu trösten
und stark, besonders nicht mehr gesorgt zu werden. Es
ist ab zu sehen, daß die Kraft der Gläubigen
Gemeinden gehalten sind. Die Leben aber,
wie sie Glied einer Gemeinde sagt, dann „sie
Gesinnung des Wortes Gottes nicht zu prüfen, sie
sind nur oberflächlich bis zum Christentum bekannt
geworden. Darum bringt mir allen Ruf Trost
der Hoffnung einzigen Lebens in ihren Herzen.
Trost der Ungewißheit, ob Kranken die Wiederkunft
noch

wohl ihnen das Recht verschaffen, aber sie wollten es nicht, sondern wünschten sie in Furcht zu erhalten und verbreiteten unter ihnen Lügen, um gewissen Plan ab zu verhindern, damit sie Gewalt bekämen, alle gegen die Obrigkeit aufzustacheln. Unter die Leute, welche gegen die Obrigkeit aufgestachelt, gehören auch diejenigen, welche die Ihnen gegebenen Befehle nicht vollziehen, sondern Ungehorsam üben und dem Volke sagen: „Die Obrigkeit sind nichts, sie ist nur da um Ihnen Land Ihrem Gut abzunehmen, um es unter sich zu verteilen.“ Und die Unzufriedenheit nimmt zu, weil die Leute sehen, daß die Regierung nichts thut, um Ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, daß die Beamten sich bestechen lassen, und daß die Armen ungestraft Unrecht thun können. Die Sardar-Bewegung hat ihren Ursprung darin, daß die Armen sich von den Reichen gedrückt fühlen, daß sie sich nicht gegen sie wehren können, daß sie auch nicht Recht bekommen können.) Aber mit Sardaren gehen sie, damit sie Ihnen wirklich helfen, daß Ihnen wohl Land verschaffen können, daß sie aber nicht helfen wollen, sie sind allen Pflichten und Steuern los und brauchen der Obrigkeit gar nichts zu thun. Wo die Sardar-Bewegung hinkommt, da verlassen die Leute, was sie an dem Ihrigen thun, und gehen zu dem Großen über, wieder ins Elend

Leben zurück zu bringen, das Salben und
Einreiben mit dem Narcotico (Lösung) die Brechgarten zum
Einathmen Sauerstoff und stellen Warmhalten und Ruhe müs-
sen geschehen. Ferner durch den Arzt für Herzkrank
Operation vollständig ausgeführt wird, ist klar.*)

II Was Ihnen obliegt noch, darum zu denken,
Selbst und Pflege zu sorgen, wenn
A. die Einathmungen des Narcotikum - Aether
vorüber sind und Ruhe eingetreten. Hierzu Indikation
darüber sind folgende:

1., Ihre eigenen Gedanken - Ruhe und Stille
muß und Pflege durchgeführt. Wer viel
sprechen muß für seinen Patient - Ruhe haben will, Arzt und Pflege. In
diesem plötzlichen Vorfall - Fälle werden
so manche Frau und der Tod sehr Herzlich.
Ihre eingestellte Diät- und Arbeitsart muß
gut gelernt haben, darüber ist in den Fällen
eben schon nachgedacht worden

2., Strenge - Gebot Frau werden erfüllt und für
diesen ein ganzen Fall festgehalten. Glaub
mir Ihr.

*) Vorher ab diesen gehören, daß die eingeborenen
Hospitalen den 1/2 Anfall und der Gemeinde Hilfe
Ruhe sehr selten.

Gossner Mission

mündliche Kraft in Anspruch genommen ist nötig.

3., Die Aufgaben sind so auf mehrere Jahre verteilt, daß jedes Jahr gleichmäßig beansprucht wird. Dabei wird für jedes Jahr eine Hauptaufgabe gestellt, wofür auch besondere Gebete gesetzt sind.

4., Jedes Fest für sich und alles vor dem Herrn Gegenwärtige sind für sich und für sich allein nach Gottes Gebot zu feiern.

5., Wenn alle Opfer und Weihe- Handlungen an allen Orten gleich, die Weihgeschenke, die abgegebenen Gegenstände und Darbringungen sind.

6., Während der Hochzeit wird das Gemüt der Braut - Seele nicht für die Braut gebetet, sondern nur.

7., Dagegen wird die Hingebung für Gebet - Bereitung wie für beides dem gleich, daß nur unter Gebeten

8., Die Opfer zum Dank dem Herrn gebracht; Brot und Weihrauch, noch die zum Andenken gelegten, Blumen sind nur zum Andenken gebracht worden.

Gossner Mission

Die Ehrenbeamten müssen Deutsche sein. Sie werden
Kirchspiel und Amt durch Handaufheben gewählt, wenn
ab nicht Pastor in das P. P.
C. einsetzt.

B. Die Gemeinde-Versammlungen finden statt
wie folgt.

1, Für Lappenwahlen = 1. Oktober - Erst und
Ratswahl wird nicht gezählt. Die Ver-
sammlung mit dem Vorsitzenden muß neun
beginnen, so oft Stimmen gegeben, wenn
wenn Gemeinde die Gemeinde um Entschei-
dung ihrer Pflicht zu genügen. Die Klingel
wird zu kurz Anstellung an den Lappen
die und dort Versammlungen überzeugt, dann
sind Lappen zu entlassen sind die Ver-
sammlung das beste Handen Gebäude
fällt mit das Gemeinde zu.

2, Der Pastor ist Vorsitzender für Ratswahl sei
nach Pastor selbst und mit Hilfe der
Gemeinde muß für die der Kapelle, wenn
da Pastor nicht verhindert wird. Wird
er aber verhindert, ohne daß sein Befinden
verlangt, entsetzt er sein Entschuldigung
Gemeinde

Wünsche, die natürlich sehr selten, wenn
meine Schuld vorliegt oder die Bestra-
fung mit seinem Wunsch verfolgt. Ge-
gen diese kämpft sich viel sagen; Insbe-
sondere: a. die Partei stets Kosten alle
die klagt oder Rechtsmittel trotz der Erfolg
gegen Verbotes Fälle bezw. b. Wenn gegen Angst
wollte bereits meine Sache Rechte von Ge-
gen zu sein und dann selbst: c. Bei
Nebenbeschäftigung die Amts- Arbeit zu klug und
verschlossen Geschäften, Lehrern u. auf Ge-
bau Gesetz gegen alten Partei nicht
gebeten werden, Lernt wenig Gesetz zu
Arbeiten. Klug nennen Bestimmung Gebäude
sein nicht verletzt. d. der Gewinn für
die Gemeinde der - Kasse wären nicht zu
Lasten.

Wenn sich aber trotz alle dem
der Sache Gesetz nicht verhindern, wie
es mehr Gesetz bis sein könnte, wenn ein-
2. Es dem Rechtsmittel der Gesetz wenn 15
auf 12 Rs. dem bezahlen, mehr 15
Rs.

Da wir klein sein so gar viel sind. Es sind
gar wenig Tropfen, wenn sie wir alle
das Meer haben gar Arbeit.

4., Wir sind wir klein die Augen der Gnaden-
sonne und der Herr wird uns dar-
reichen und sehen für Hoffnung ge-
nehmigt sind, andere wir sind: Klein!
Ihr wir müssen Kinderschuhe bedeu-
ten: Unsere Gnaden müssen lernen,
für sich selbst zu sorgen. Auf müssen mög-
lichen Dingen müssen wichtig werden,
die Augen nicht die roten Blutstropfen.
Ja, die Hölle klug und den Tod will Taufe.

5., Wir sollen wie Blumen klein,
wie wenige Haare an Gnaden werden, für
den Tod will aufstehen. Wo wohlgemut
ist, draußen wohlgehen, so ist Ruh zu be-
merken, dass, wenn nur acht seinen Schutz
angenommen ist, andere richtige Unter-
scheidung macht, und für Sünder oder
Heiligen muss zu sorgen sind seine
Barmherzigkeit sich anklagen seine Güte,
beständig

zu singen sei, dass er überall recht verstanden werde. Es ist zu bedauern, dass die Lust zu dem Besuch unserer Versammlungen so sehr zu wünschen übrig lässt.

Wie aber der Weg abzukürzen? Folgendes wird beantwortet: Entweder die Weg-Ursache, dass der Besuch nicht gut ist, oder die Weg-Ursache, dass der Besuch nicht gut ist.

C. Der Besuch wird es zu machen

1. Wo sich nur Gelegenheit bietet, werde den Versammlungen beigewohnt, entweder Klassen- und Bibelstunden. Auch zu Hause gottesdienstlich Versammlungen halten und Bibel- und Gebetstunden abhalten. Es brauche wohl nicht Lust zu singen, dass nützen Christen müssen, Bibel und Liederbuch, die sind nöthig, etwas zu haben

2. Bibelstunden und andere Versammlungen

Falsch

Falsen sind zu unsern Tagen (und zum Theil Verzeichnung mit wichtigen Umstand über uns zu unsern Augen gekommen) sind manigfach die Theil Abtheilen der Theil-Völker zu Lasten.

2, Sub Theil-Organ für Tarentiga Abtheilungen, der Charakter, der zu Tage ist ausgebrannt, ist Theil Tarentiga Abtheilungen zu Tage.

3, Die Gemeinde Theile werden versteht, mehr Zeit ist gemeint und mehr Gemeinde-Autoren Tax zu ist bestehen. Die ausgebrannt Geistlichen sind Landleuten Salaren zu mehr Theil-Platz und ihre Landlasten, als gemeinschaftlich verwaltet wird. Die werden nun sich mehr als bisher und Theil der Landlasten

5, Der Gemeinde werden zu gemeinschaftlich Aufbringt gemeinschaft

6, Der zu Verbrennten Jahr denen Theilen Rest zu Tage Landlasten / Syster

Closter

Sie dessen wenn bei ihnen Opfer und Gaben nach Christus Art als Buße für Sünden bestimmt.)

7., Sünde wurde erst in mir, für den neuen nicht genügend und offenbarend verworfen ist (etwa für den nicht wenigstens die Gemeinde, dem Sünden Gehalt und für das wenigstens, offen Bekenntnis vor Gott.)

8., die Gemeinde- Sache wurde von ihr gehorsam unter Verzicht das Vorrecht annehmen.

Der Apostel nimmt als das in dem Herrn geschehene Leben Christi. Er ist es vor allem nötig

D. für Wirken und das geistliche an Leben Wirken zu wirken.

1. Begnügen wir bei uns und Gemeinden die Entfernung Christi in die Herrlichkeit. Ich will nur wünschen, sie war für uns, der uns Liebe, uns Gnade, uns Leben, uns Heil, uns Hoffnung, uns Trost, uns Freude, uns Kraft, uns Weisheit, uns Gerechtigkeit, uns Heiligung, uns Erlösung wurde, damit wir Verlorene uns in Ihn allen Schätzen erfüllt sind.

Gossner Mission

werden. Wir stehen nun vor einem neuen Problem: Warum sind die Frage: Warum sind wir Christen? genügend? Wir folgen dem Beispiel Luthers! c Jetzt erst müssen wir den Begriff Gott und Gottesbeweis suchen.

2., Stoff eigen wie Erfahrung und Prüfung auf Herz und Verfassung Gottes zu verstehen a bei den Christen Gottesbeweis also in Form b bei den Ungläubigen umgekehrt abwenden Weltanschauung und Gewissen Verantwortungsbewusstsein c. bei den Heiden. Zeugnis gehört

α durch Christen Offenbarungsquelle

β durch den Geist = und Herzensverstand - Autorität gewissen als das erfasst werden,

γ durch die Zeugnis z. B. von Gottes Barmherzigkeit Gerichten Kindern muss gegeben werden; Beweis durch Gottes

Bestellen zugestellt werden etc.

5 Dass die Strafe nicht die reine Rache sein soll, sondern dass sie Besserung bezweckt.

3. Die öffentliche Strafe muss gegründet werden auf die ewige Heiligkeit Gottes. Eine Strafe, die öffentliche Strafe muss reine Gerechtigkeit, nicht Rache sein.

4. Strafe, Todesstrafe kann nicht gegründet sein auf Paulus Worte Rom. 13. 1. 2. Gott hat eine weltliche Macht eingesetzt: 50 years in the church of Rome by Christ gegr., wie Luther mit Recht mit seinen Worten zu meinen. Röm. 13. 1. 2. Gott hat eine Strafe eingesetzt.

5. Zu Tode die Sünde gestraft muss nicht werden. Gottes Absicht ist die Rettung nicht Vernichtung. Tod ist Vernichtung. Tod ist Strafe. Tod ist Sünde.

Kustaroff

Der Anfang ist ein Anfang, aber noch nicht
das Ziel, das Vollkommene. Darum
6., Der alten aber Art ist, was stark, nämlich
Kühnheit und Einigkeit und Arbeit mehr. Die
große Menge aber ist, was Schwach ist
vor der Welt, aber auch nach Gottes
Wort das Starke zu Schanden machen soll. Die
Schwachen aber sind nicht die Narren,
und haben die Starken nicht zum Narren
gehabt, sondern sie sind Gottes Werkzeuge
gewesen, durch die Er seine Arbeit tut. Die Verach-
tung soll nicht verschwunden sein, aber nicht
mehr ist sie gegen die Menschen, sondern
sie ist gegen Sünde und Unglauben, gegen
die eigene Sünde muß sie. Haltet wir
uns für Gebete für uns selbst, für ei-
nander, für unsere Regierungen und Hil-
fen und für die ganze Gemeinde,
so muß für unsere Arbeit. Denn
wird Gott sicherlich durch uns die Ver-
achtung nicht verschwinden, aber nicht
mehr ist sie gegen die Menschen, sondern
gegen Sünde und Unglauben, gegen
die eigene Kraft und Hoffnung, die Hoffnung
fallen

Spüllam pünd dar so wanno i ytata Gos-
tam Gottab Sias wündra gröman pünd
lebüsnei wort pünd wagsa Sünsta Sarayan
Gott wen ata ab!

Ranchi, 19. H. 1890.

J. Bruske.

Wie ist die unsere Mission mit den gemachten Erfahrungen zu Ordensmissionen zu stellen.

Referat 1890
Allstedt.

Es ist nicht das erste Mal daß obige Frage mit unserer Conferenz verhandelt wird, wenn es nicht sonst eine andere Fassung hatte. Wenn ich nicht irre, war es das letzte Mal wenn E. J. Lörster einen selbst ausgearbeitet, resp. gehalten infolge des von D. Warneck in Bremen gehaltenen Vortrag C, d. bez. Krocher betreffend (1877) die Frage: „Was kann zur Hebung resp. Förderung der Gemeinde-Arbeiten getan werden?" Auf den gehaltenen Vortrag will ich mich nicht weiter einlassen, da mir wohl nie jedes einzelne mehr oder weniger über die Tauglichkeit resp. Zweckmäßigkeit seiner Praxis zu klagen haben, resp. wir wenden müssen bei der Besprechung wohl von verschiedenen Seiten hören, wie auch diejenigen Arbeiten, gegen deren Anbau wir nicht eine Hinderung als eine Förderung der Gemeinde haben sind.

Die Frage ist also berechtigt, ja muß eine Antwort lagen dringend: „Was haben wir uns in Zukunft zum Arbeiten hinter zu stellen?" Fallen wir wenig auf das einmal bekannten Leben zurückgegangen und Lasten einen Einfluß haben, daß sie in viel kürzerer Zeit zu unseren Christen gestaltet werden? Oder ist es geboten, statt zu warten und nach andern Wegen zu suchen, die wir einschlagen können, um auch das Niveau der gegenwärtigen Praxis-Arbeit gerade zu bringen?

Ich behaupte nun, daß es fast gar keine bestimmten + konnten Praxis mehr gibt, eben weil behaupte ich, daß solche positive Anschauungen sind resp. daß dagegen das Gros der Gemeinden wenigen Arbeiten + Hülfen der Gemeinde sind falsch der Missionare, da sind auch alten der Gemeinden gegenüber der Missionare resp.

Natives - Pastoren sind, die sich in ihren verschiedenen Funktionen, sind es geistliche, sind es gemeindliche, Unterstützungen und an deren Spitze sich die gegenüber den Anforderungen stand der Missionare an die Gemeinden stellen — und sich selbst brauchbringen sie nur besonderer Belastung ihres privatwünsche d. wichtigste Wege nur gekommene Hilfe.

Ich glaube Ihnen nicht unrecht ist, gestatte sage der Vorschlag:

Dass wir Ihnen nicht mehr den alten sind, das ist unsererseits die Schuld der Organisationen, aber nicht dieser allein — die Verhältnisse liegen nun viel weiter zurück, zurück bis zu der Gründung der Kols - Mission.

Ganz analog der Munda - Bearbeitung stehen in den ersten Kolonien - Gemeinden sofort Männer an der Spitze, welche die Leitung d. Räderwirkung übernehmen in die Hand nahmen, d. gehörten wenn d Patra - rajas' oder der Glieder dieser Familie, die denen auf Abstand der Gemeinden d. practice zugehört wurden, da das Christentum so gleich im Anfange von Personen getragen gebracht wurde. Wenn dieses auf den Adel zurückgeführt wurde sofort in weite Kreisen gelockt werden, und hatte man Mittel & Wege gefunden, die im Zügel zu halten, so würde unsererseits schwer Gegensatz gewesen sein. Allein das geschah nicht. Man überließ die d. ihre Gemeinden selbst sich selbst, wusste nicht oder kümmerte sich, dass die Konvertiten Neigung übten und sich, nach Native - art Vorteile daraus schaffen, d. war selbst hat man nicht hinreichend darauf geachtet, dass die zu ihren Pflegungen die zu treuen Anhänglichkeit bezüglich mehr der Christenlehre praktischen bestimmte der persönlichen Lage entsprechend.

Es fand die Zeit der „Bewegung". Mit allen uns möglichen Mitteln suchte die englische Organisation die zu sich heranzuziehen d. suchte sich wirklich einen, wenn auch nur kleinen Teil durch Aktivierung von Lehrkräften in ihren Diensten und durch Gründung eines kleinen Gehaltes von 4–5 Rupies p.m.

Aber die letzte Massregel betrifft, so mussten auch sie folgen und seit der Zeit ist die Bekehrungs Praxis der Aktivierung von Lehrkräften für zu einer praktischen eingeführt, und betrachten wir nun bezüglich der zweiten Lehrerinnen waren, wenn auch nur einigen wenigen practicen wurden dem Titel „Zenana-Bibelfrau" einen kleinen Gehalt gaben.

Durch die Aktivierung von Lehrkräften wurde der Lehrstand auch naturgemäß sehr herabgedrückt, denn nun war es der Lehrkraft, welche den Gottesdienst hielt d. die Sakraktan wie Taufen wahr d. schließlich, Lehrer auch Leitung der Räderbau der practice — und so wurden die meisten, bei Seite gedrängt, damit an Ansehen, als auch die Lust, wie früher weiter zu arbeiten.

Gossner Mission

Manche freilich liessen die Zügel der Gemeindeleitung nicht aus der Hand nehmen, sondern suchten sie bis an ihr Lebensende fest (Paulus Diangkel, Boas Kerkai u.A.) u. viel Segen ist dann für ihren Wirken zu verzeichnen. Gerade diese, wenn auch leider nur wenige Beispiele zeigen, daß die Kols für die Einführung der apostolischen Arbeitsprinzipien reif geschaffen waren. Alle diese Arbeiter der apostolischen Richtung an die Synagogen gemeinde-Anstellung anlehnten, so lag dadurch den Kols eine Mundo- u. Manki-Anstellung ganz fern im Blute.

Wenige Ausnahmen wie Timotheus Büß, waren es, auf die Arbeiter zur Zeit der Apostel waren: Die waren meist Lehrer der Gemeinden gewesen der Apostel, auch Vorsteher, die Hirtenlage die Muttergemeinde für sie hat, nicht umsonst machten sie gleich, sondern sie waren die Pastoren der Gemeinden, welche die Gabe zu weiden, zu predigen, die Personen zu vermenschen, Ordnung u. Disziplin zu üben, u. Apostolisch nötig zu administrieren hatten.

Die Gemeinden mit ausgeprägten oder selbständigen Leistungen wünschen wir für die Zukunft, sondern nur die Leistung der Lebendigkeit, der gesunden Atmosphäre, der Radiation u. der gesunden Glaubens in sie gestellt. Es kann nicht, die Selbständigkeiten treten zur rechten Zeit ganz von selbst auf der Mauer der Gläubigen hervor, wie es Früchte nur in einer reifen Jahreszeit gibt, selten aber Früchte die Früchte entstehen, ohne die längere Zeit gereift zu haben, es ist unvernünftig u. verderblich, wenn Timotheus ganz besonders ermahnt.

In der apost. Zeit würden so selbständige Gemeinden gegründet und eine selbständige für Gemeindeleitung eingesetzt.

Mit dem Gesetz der Natur-Religionen in der apost. Zeit pflegt es nicht für u. da seine Schwierigkeiten gehabt zu haben, wie wir der mit Paulus besonders in die Galater u. den Timotheus entstanden Kämpfen, aber da die Apostel in ihren Grundsätzen bleiben (wie sie es mit Petrus wiederholt ermahnt, es zu thun, u. sich selbst als Vorbild darin hinstellt) so standen sie nicht so wie auf sie u. die begnügten sich zu allermeist mit dem, was ihnen die treue Liebe ihrer Gemeindeglieder gewährte.

Das war die praxis der apostolischen Zeit, der Pastor der Local-Gemeinden, die sahen sich bis selbständig dastanden. Der Weg zu ihrer Selbständigkeit führte durch ihre Selbstständigkeit, u. diese wurde gewöhnlich wieder dadurch gewonnen u. ermöglicht, daß die Apostel selbst schwierige Verhältnisse mieden.

Der Local-Pastor unserer Gemeinden soll der Native-Pastor [illegible] nicht größeren als die Kleinen Synagogen vorsteht

den wiederum in mehreren Arbeitsausschüssen gearbeitet. Es dürfte unsere Organisation nicht schwierig machen, wenn sie das ist, wenn wir uns der wichtigen Aufgabe selbständig einer Gemeinden, zur Gründung einer selbst unterhaltenden Kolonie hin. Bei der Wahl auch auf Grund der in einem Zeitraum von ca 18 Jahren angesiedelten Katechisten die Frage nicht mit „ja" beantworten, sondern muss es wohl oder übel eingestehen, dass unsere Nativepastorat ein weltbürgerlich nicht ist. Die Gründe dafür sind mannigfaltiger Art. Einmal sind die Missionare ungenügend und es fehlt durch ab häufig von den Missionaren, sodann sind die auf ihren Arbeitsfeld x ihrer Heimat gewonnenen x. durch ihren Eifer mehr die Liebe ihrer Gemeinden x Taufbewerber mitgebracht haben. Dagegen die Eifersucht fällt die sehr ins Gewicht. Katechumen, wie die einen Native-Pastoren auf dem einmal festgesetzten Gehalt angewiesen wurden, können keine grosse Gemeinde „bedienen", geschweige denn Local-Gemeinden übernehmen, und ihre Arbeit der Mutter Kirche in der Heimat, wenn sie nicht mit Freud und im Laufe der Jahre die Katechumen wollenden können. Das ist aber nie Ursache x. gerade das Gegenteil von dem Ziele, auf dem eine Heidenkirche gegründet werden kann.

Solche Pastoren werden nur stets als selbständige angesehen werden, wenn sie bei der ihnen jetzt der Fall ist und die Sardar-bewegung ist dürftig zeigt. Ob es nun eine einzige Native-Pastoren einen Gehalt auf die Gemeinde anbringt, dass sie nur auf freiwillige Gaben Opfergaben willig folge? Finden nicht alle Heidenchristen anerkannt werden x. fällt man nicht gerade in ihren Gegenstand gegründete Gotteshäuser?

Aus ihren Mitte fallen die Christen Leute nicht, wenn denn für die Gotteshäuser x. von denen die ihre Kinder taufen lassen. Wie wenn der unbefugten Ausübung der heiligen Abendmahl gewinnen die nur einige Jahre zu-haben, aber nur die wird wenig bald abtrünnig werden.

Aber das ist Lebensart gemäss, dass unsere Native-Pastoren Heiden aus unseren von denen sie fast ganz Indien muss, über welches hinaus haben anerkannten!

Das ist nicht die Schuld der einzelnen persönlich treuen Pastoren sondern das falschen Princip: die Native-Christlichkeit ist deshalb nicht wahre Christlich, weil ihre Glieder bezahlte Missionare sind.

Bezüglich der Gehälter sind wir ja nun lange nicht zu weit gegangen, wie andere Missionen, x. unsere Native Pastoren sind nun in ihren Ansprüchen nun lange nicht zu

Gossner Mission

1

sprechen, wie die der englischen, welche bereits den gleichen Apparat wie die norwegischen Missionen braucht, aber für eine Stelle wie die Kols haben wir die weltlichen Schulen der Heiden allezeit abgelehnt, und können unsere Native-Pastor nie weltförmig machen. Wer lange in den Gemeinden gelebt hat, wird vielleicht auch Manches gehört haben, wie ich, die sich über das Laben mit Heiden z. Heidenmissionen lästig machen; sie sind es aber nicht gewohnt, das Evangelium, welches für ihre Liebe an Verunglückten besteht, Evangelium oder seine Liebesgaben genannt. Die Heidenpredigten z. Collecten trägt Bücken von einem Predigtamte zum andern, Rogate und andern Gemeinde Festen vermehrt werden.

Zu Hause wäre vielleicht noch ein Punkt, welcher die Gemeinde an die Miss. und Bibelstunden, verbunden mit der Kinderlehre Heidenstunde des Missionars mit für das Interesse schaffe der Gemeinde; man dem Missionar mit Liebesgliedern abgeben.

Wenn wir zu der Ueberzeugung kommen, daß absolut neue Arbeiter wären, d. daß wir anstellen das gehörigen praktisch Seminar entweder Colportage oder Local-Pastoren — dann könnte unsere Gedanken in dem nationalen Heidenschein der Kols Heiden sprechen, so wären das vielleicht zugleich mit Ideal, der dem Augenmerk der Heiden mit Ziel geben Künsten, und den ruhig, auf dem und mit die englische Heidenschaft nicht folgen Künsten, dann es steht bei der Entfernung von Europa ziemlich schwer gegenüber. Meine Ansicht mag ist es absolut das einzige Ideal, auf welchem die Kols der wenig. Lust. Lehren werden will. Heidenschaft werden Künsten.

Und wenn Viele der Gedanken nicht Heidenschaft: das Gefühl, gibt durch die Kols, daß die Trennung in den Gemeinden

Gossner Mission

eine klare Stellungnahme ihres Volkskörpers ist — vielfach ist es nur unbewusster Instinkt, aber sie tasten nach Hilfe, suchen, ob sie nicht wiederholt Gelegenheit Kommunion unserer Gemeinde sieht. Nur frei' sie Kassen zu Grunde.

Die große Frage ist nun die, aber nun möglich ist, frei' einen wiederum Schritt zu tun.

Ich bin überzeugt, niemand von uns wird der Gedanken zu wünschen ein gewaltig umfassendes Ziel. Es wird die Tatsache der feindlichen Kirche darauf ankommen, zu seinem Standort Stellung zu nehmen, dass sie wenig darauf gibt. Es scheint, wenn Kirchenbündnisse und Kirchenausschüsse wieder mehr an vielen Orten entstehen müssen, so der Kampfgemeinschaften Pfarrer wurden und die nicht mit deutschen Männern (wo nun wirklich Pfarrer waren) und wenn seine Gründe in der Auferbauung an und miteinander bewahrheitet hat, dann wird diese Pfarrer wohl in die Lage stellen müssen; man kann nie Herrn genau sein, dass er sie z. B. durch „bunt" ersetzen werde. Der Fabri sagt wichtig: es mag bei Abschaffung der Gemeinden so schwer hergehen als es will, wenn nur das und wenig- stens den Anfang, man baute die Gemeinden wenigstens auf diesen natürlichen Weg", z. wenn das Gedenken zu- gegebenermaßen vorläufig, dann kann ich Warnecks Urteil unterschreiben, der zu Bekanntschaft in Bremen diesen Weg streng ver- urteilt: Man müsse in das Milieu d. Arbeit gehen, verlan- le Wege zu gehen".

Gehen wir diesen Weg!

Viel kann nicht mehr verdorben werden! Aber sei nun von den Verführern weg die Hoffnung, frei in Ch. Kassen zu- rückzugehen zu d. Luth. Kirche sich entwickeln zu lassen! Auf der neuen Suche die nötigen verbindenden Gedanken, diesen Kräften z Mittel und Worte zu schaffen schenken auf der andern den feindlichen Bischof mit den weltlichen Ele- menten finden zu z. dem gemeinsamen Ziele, frei die Gesch. Kirche allein verantwortlich zu sehen — auf den 3 Punkte die en- dlich praktisch, die nun auf Grund. Gedanken Abhängig- keit strebt, i. — zu Gehen müsse Einheit durch Geschehen, welches mit dem geschlungenen Herzen zu tun hat, wie uns die von allerlei und das passiv hissen Propaganda entrückt wor- den, das trotz der barmherzigen Schwestern die Farbe Ost für unsere Welt ist z. und dann muss ein Schuh der Entscheidung fal- len z. die Hand zum Helfen wagen wird, wenn es zu spät sein wird.

Also nochmals! Es kann frei nicht mehr verdorben werden! Den von mir gewiesenen Weg kann nur z. uns bessern fassen. Helfen kann es nicht werden. Und das bessern, zu dem es

Brüder Barnabas u. meint ich, daß die Aufgaben der ordentl. Ältesten bestehen bleiben müssen. Apostelgeschichte 6 und nicht alles in die Hände Pauli und der römischen H.G. fallen.
Mögen sie dann auch in guten Zusammenarbeiten mit unseren Missionsfreunden, mögen wir dann auch Hilfsdienste tun, einen Dienst entgegennehmen z. B. Robertson entlasten: die Hauptsache ist, daß das Volk Gottes Herr und der Leitgemeinde bleiben. Unsere Arbeit wird wesentlich Missionsarbeit z. einheimische Pastorenarbeit sein – z. B. so war es in Ephesus.
Und nun die Frage, wie wollen Brüder diese Local-Pastoren gewonnen werden können. Kroeker stellte damals die gegenwärtige Praxis mit Ausn z. Bsp. Rapoltstein, daß wir ganz junge Leute dorthin – in die Berufs-Gemeinde werden mit Frau – für die Ordination mit Auge gefaßt werden können. Ich würde die Frage offen lassen, wann es günstiger sein.
Die zweite Generation ist sehr in Anfahrt, daß sie wie auf der Sardes-Bewegung. Ich denke ganz gut an die Zeit in Volo in der zweijährigen Bewegung Hauptthema der 2te Generation, zwischen Entschiedenen und Lauen. Mag das Zusammenspiel, in welchen er zu einem Missionsfeld will, nun wie ein Lackmus sein; die ältesten Gemeinden in der apostolischen Zeit waren nicht von der Muttergemeinde abhängig – keine einzige.
Was die Art z. Arbeit ihren Anfang betrifft, ob dann die Missionare oder die Gemeinden, so würde die Praxis der Apostel mich sehr ermutigen, das Nächstliegende sein, dann ich finde die Act 14,23 gebrauchten Ausdruck (χειροτονέω) nicht, daß die Apostel einen Gemeindeausschuß eingesetzt z. den Gemeinden bestätigt haben, wenn es ihnen die Hände

der Kassenlichkeit zu tun gehabt. Es würde also ganz dasselbe sein, wenn wir bei Einführung der Maschine bisher befolgt haben.

Diese Schwierigkeiten würden auf jeden gegenwärtigen Fall nur vorübergehend sein, d. h. Männer könnten sich bei uns auf Art unserer heimischen Versammlungen beraten wollen.

Ernstlicher drängt sich uns nun die Frage auf, wo wir bei dieser neuen Einrichtung eigentlich wollen, d. wo[l]chen Platzen kann sie in Betracht d. Mission helfen haben. Erwarten wir dadurch in Zukunft neue „Christen" bewogen zu werden, die gegenwärtig nie zu unserer Gemeinde in Beziehung treten? Bringt die Einrichtung irgend welchen Vorteil mit sich, den d. Mission vielleicht noch besser brauchen könnte? Wandern endlich die Posten in den alten Gemeinden wiederum, wenn sie passend besetzt wären?

Bezüglich der letzten Frage nun grundsätzlich Stellung zu nehmen, ist unmöglich schwer; unsere Kreise sind überaus bunt. Aber annehmen läßt es sich doch wohl, daß durchschnittlich „Christen", wie wir sie bis dato gewohnt haben, immer seltener da vorhanden werden, wo der Christenbund mit der Mission nicht in losem Zusammenhang steht, sondern die Leitung der Gemeinden stehen. Man müßte dann eigentlich nicht, gegen wen man die Christen stellen.

Betreffend den 2ten Punkt betrifft, so liegt der Schwierigkeit, wenn es gegen, daß die Zahl, mit der jeder unserer Katechisten ganz bedeutend wachsen würde, dann der nicht festgestellten werden, daß kein Katechist dauernd stationiert werden darf, wo ein Local-Pastor ist. Die Katechisten sind ihrer ursprünglichen Bestimmung, der Heidenpredigt, wiedergegeben u. auf den Nationalstationen werden. Es scheint der nicht nötig, daß die Einzelnen mit Posten zur Hilfe zugeteilt werden, sondern, daß die dorthin Berufen besonders wichtig sind, besonders Leute haben, aber jedenfalls nötig sein u. es werden die Inspektoren die gemeinschaftlichen Hilfe besser können.

Eine weitere Frage wird aber noch die sein: wie stellen wir uns mit unseren eingeborenen Native-Christen?"

Ich habe oben schon angedeutet, daß der ganze Institut bisher keine Neuerungen nötig zu Volksbildung der Kolonie gestellt hat. Welche Vorteile der Weiterentwickelung, aber für ihren

Vielleicht wäre für Visitation von Pastoraten zu geben: Visitation geben wir zugestehen, daß das ganze Institut inspiziren nützlich ist, da es ein Einblick auf die gesamte geistliche Volksgemeinde ermöglichen ist. Die Capitäten v. Visitatoren müssen selbst sind zu sorg, als daß sie von Local-gemeinden entgegen wenden können, v. Die Muttergemeinde ist es wegen nicht zu vermeiden, alle Gemeinden, wenn nötig mit zum Helfen, zu visitiren. Vielmehr ist es das gemeinschaftliche, auf dem betreffenden Platze vorläufig selbst zu machen, auf dem betreffenden Native-Pastorat auf dem nächsten Platze weiter zu führen.

Die Frage, was mit den jetzigen Native-Pastoren und Candidaten geschehen soll, beantworten wir mit Hinweis auf die Ausführungen Timotheus a Titus dahin, daß die Capitäten den Missionaren in Verbindung mit der Besichtigung der Local-Pastoren, Lehrer v. Gemeinden Vorschläge machen.

Dringend wird die Beantwortung der Frage sein, wofür der Ertrag eines Capitäten gebraucht werden soll, wenn die Kosten nicht mit Land ediert sind v. die einen Theil ihres Gemeinden den Local-Pastoren abgetragen haben, wodurch ihre Einnahmen sehr reduzirt werden. Ganz einzugehen darf diese Classe der Gabelsdaten (Visitation) Native-Pastoren keinesfalls, dann sind die noch ziemlich unbehelflich in Umgang mit geistigen Missionaren und sind diese sind für die Leitung der Gemeinden, sowie deren Kalkulation, geschäftliche und geistige Hebung Tausch traurige Männer, so muß das die Zeit immer ein Stück bleiben werden, wo Native und deutschen Missionaren noch sehr gut sind, wenn wir nicht diese Schäfte von geistlichen Capitäten leiten lassen werden, wenigstens können sie nicht.

Es sind ja noch eine ganze Reihe Verhältnisse, die noch besprechlich wären, doch schließlich alles zusammen sind, aber alles was ich noch nicht angegeben wollte, haben wir bei den noch folgenden auf dem bereits behandelten Wege zu besprechen.

Native-Pastoren haben die Aufgabe in ihren Gemeinden neben der Leitung ihrer Gemeinden, geistlich